

中国报导

CHINA-
REPORT

NUMBER 61/62/1982

Ö.G.C.F.

Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur VR China

1080 WIEN, WICKENBURGGASSE 4, 1.Stock, Telefon: 43 97 93

EHRENPRÄSIDENT

Dr.Alfred MALETA
Präsident des Nationalrates a.D.
Präsident der Politischen Akademie

V O R S T A N D

VORSITZENDER

Dr.Bruno PITTERMANN
Vizekanzler a.D.

STELLV.VORSITZENDE

Dr.Heinz FISCHER
Stellv.Vorsitzender der SPÖ
Obmann des Parlamentsklubs der SPÖ

Univ.Prof.Dr.Stephan KOREN
Präsident der Österreichischen Nationalbank

Dr.Franz MADL
Vorsitzender des Instituts für Übersee
der Österreichischen Jungarbeiterbewegung

GENERALSEKRETÄR

Univ.Doiz.Dr.Gerd KAMINSKI
Leiter des Ludwig-Boltzmann-Instituts
für China- und Südostasienforschung

VORSTANDSMITGLIEDER

Karl BLECHA
Stellv.Vorsitzender der SPÖ
Stellv.Klubobmann der SPÖ im Nationalrat

Helmuth BRAUN
Abgeordneter zum Nationalrat, Geschäftsf.
Vors.d. Gewerkschaft der Privatangestellten

DDr.Franz HASLINGER
Generalkonsul a.D.
Vorsitzender des China-Ausschusses der
Österreichischen Industriellenvereinigung

Johann HATZL
Amtsführender Stadtrat, Mitglied der
Wiener Landesregierung

Mag. Josef HÖCHTL
Abgeordneter zum Nationalrat
Sportsprecher der ÖVP

Ing.Wilhelm HRDLITSCHKA
Präsident der Österreichischen
Industrieverwaltungs-AG.
Arbeiterkammertagspräsident a.D.

Dr.Franz KARASEK
a.o.Gesandter und bev.Minister
Generalsekretär des Europarates

DDr.Fritz KÖNIG
Stv.Obmann des Parlamentsklubs der ÖVP
Sprecher für Energie-und Verkehrsfragen

Prof.Dr.Eduard MAYER
Vorstandsvorsitzender der ÖGA
Vizepräsident der Politischen Akademie

Professor Vivien PICK
Lektorin für die chinesische Sprache
an der Universität Wien und der
Diplomatischen Akademie

Peter SCHIEDER
Amtsführender Stadtrat, Mitglied der
Wiener Landesregierung

K U R A T O R I U M

PRÄSIDENT

Leopold GRATZ
Bürgermeister von Wien

VIZEPRÄSIDENTEN

Dr.Christian BRODA
Bundesminister für Justiz

Dr.Bruno BUCHWIESER
Präsident der Österr.Jungarbeiterbewegung

Dr.Alois MOCK
Bundesobmann der ÖVP und
Obmann des Parlamentsklubs der ÖVP

KURATORIUMSMITGLIEDER

Ing.Erich AMERER
Kammerrat, Leiter der Zweigstelle Graz
der ÖGCF

Dr.Dieter BACHMANN
Landtagsabgeordneter, Tirol

Prof.Dr.Josef BANDION
Magistratsdirektor von Wien

Dr.Franz BAUER
Volksanwalt

Dr. Wolfgang BLENK
Abgeordneter zum Nationalrat

Dr. Erhard BUSEK
Vizebürgermeister von Wien, Stellv.
Bundesobmann der ÖVP

Valentin DEUTSCHMANN
Abgeordneter zum Nationalrat, Präsident
der Kärntner Landwirtschaftskammer

Univ. Prof. Dr. Walter DOSTAL

Mag. Walter EBNER
Vorsitzender der Zweigstelle Kärnten
der ÖGCF

Univ. Prof. Dr. Felix ERMACORA
Abgeordneter zum Nationalrat
Sprecher der ÖVP für Wehrfragen

Dr. Beatrix EYPELTAUER
Staatssekretär im Bautenministerium

Gertraud FALK
Referentin der ÖGCF für N.Ö.

Walter FLÖTTL
Generaldirektor der Bank für Arbeit
und Wirtschaft

Barbara FRISCHMUTH

Dipl. Ing. Günter HAIDEN
Bundesminister für Land- und
Forstwirtschaft

Walter HEINZINGER
Abgeordneter zum Nationalrat
Generalsekretär des ÖAAB

Franz HENKEL
Gemeinderat, Salzburg

Dr. Ingeborg HILLINGER

Leopold HOFINGER
Landesrat, Mitglied der
Oberösterreichischen Landesregierung

Fritz HOCHMAIR
Abg. z. NR, Landessekretär der Gewerk-
schaft der Metall- und Bergarbeiter
Vors. d. Zweigstelle O.Ö. der ÖGCF

Dir. Dipl. Ing. Dr. Hans KETTL
Gemeinderat, Salzburg

Josef KLEMEN

Dr. Josef KOSCHAT
Klubobmann der SPÖ im Kärntner Landtag

w. Hofrat Siegfried LUDWIG
Landeshauptmann von Niederösterreich

Dr. Rudolf MACHACEK
Mitglied des Verfassungsgerichtshofes

Univ. Prof. Dr. Egon MATZNER

Ernst NEUHAUSER
Landesrat, Mitglied der
Oberösterreichischen Landesregierung

Dr. Herb J. PINDUR
Sektionschef im Bundesministerium für
Gesundheit und Umweltschutz

Prof. Dr. Stephan RADINGER
Abgeordneter zum Nationalrat a. D.

Dipl. Ing. Josef RESCHEN
Bürgermeister von Salzburg
Geschäftsführer d. Zweigstelle d. ÖGCF

Otto RÖSCH
Bundesminister für Landesverteidigung

Dr. Herbert SALCHER
Bundesminister für Finanzen

Dr. Herbert SCHOELLER
Gesellschafter des Bankhauses
Schoeller & Co.

Dr. Wolfgang SCHÜSSEL
Abgeordneter zum Nationalrat
Geschäftsführender Generalsekretär des
Österreichischen Wirtschaftsbundes

Prof. Harry SICHROVSKY
ORF

Dr. Fred SINOWATZ
Vizekanzler, Bundesminister für
Unterricht und Kunst

Dr. Norbert STEGER
Bundesobmann der FPÖ

Dr. Kurt STEYRER
Bundesminister für Gesundheit und
Umweltschutz

Dkfm. Alfred STIRNEMANN
Internationaler Sekretär der ÖVP

Dipl. Volkswirt Herbert TIEBER

o. HS-Prof. Dr. Karl WAGNER
Gemeinderat, Vorsitzender der Zweig-
stelle Salzburg der ÖGCF

Dr. Walter WAIZER
Direktor, Tyrolit-Schleifmittelwerke

Primarius Dr. Günther WIESINGER
Abgeordneter zum Nationalrat
Gesundheitssprecher der ÖVP

Hans WINETZHAMMER
Landesrat, Mitglied der
Oberösterreichischen Landesregierung

Dr. Norbert WITTMANN
Kulturstadtrat, Wiener Neustadt

RECHNUNGSPRÜFER

Alois HIESS

Bruno AIGNER

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT FÜR CHINA- UND SÜDOSTASIENFORSCHUNG

BETRIEBEN VON DER LUDWIG BOLTZMANN GESELLSCHAFT
IM ZUSAMMENWIRKEN MIT DER ÖGCF

LEITUNG: Univ.Doiz.Dr. Gerd Kaminski
Else Unterrieder Dipl.rer.pol.(Berlin)

BERATUNG: Prof. Vivien Pick (geb.Hsü Dschi-siu), Universität Wien
em.Univ.Prof. Wang Chao-jen, Universität Nanking

REFERENTEN: Univ.Prof.Dr. Rudolph Bauer (Chinesische Sozialpolitik)
Dr. Hsieh Chih-sheng (Ost- und südostasiatisches Recht)
Univ.Doiz.Dr. Gerd Kaminski (Rechts-, insbesondere Völker-
rechtskonzeptionen und Außenpolitik in Ost- und Süd-
ostasien)
Gustav Meng (Chinesisches Gesundheitswesen)
Dr. Helmut Opletal (Innen- und Medienpolitik der ost- und
südostasiatischen Staaten)
Mag. Emanuel Ringhoffer (Geschichte Chinas und der südost-
asiatischen Staaten; Überseechinesen)
Univ.Doiz.Dr. Wolfgang Ruppert (Naturwissenschaft und
Technik Chinas)
Prof. Harry Sichrovsky (Außenpolitik Chinas und Südostasiens)
Else Unterrieder Dipl.rer.pol.(Berlin) (Chinesische
Geschichte und Literatur)
Udo Weiss (Wirtschaft Ost- und Südostasiens)

DAS LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT FÜR CHINA- UND SÜDOSTASIENFORSCHUNG

lädt ein

unter dem EHRENSCHUTZ von

DR. CHRISTIAN BRODA, BUNDESMINISTER FÜR JUSTIZ und

DR. DR. H. C. HERTHA FIRNBERG, BUNDESMINISTER FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

zu einer

INTERNATIONALEN TAGUNG ÜBER CHINESISCHES RECHT

vom 3. - 5. März 1982

im Palais Trautson (Justizministerium), Wien

*Durchführung der Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der
Universität Bochum, Abt. Ostasienwissenschaften, Sekt. Polit. Wissenschaft*

Tagungssekretariat: Boltzmann-Institut, Wickenburgg. 4, 1080 Wien

Telefon: 43 97 94

3. März

15.30 Uhr Eröffnung

15.45 Uhr Dr. Werner Pfennig, Freie Universität Berlin:

DIE REFORM DES RECHTSWESENS DER VR CHINA - IHRE POLITISCHEN DIMENSIONEN
UND AUSSICHTEN

Diskussion

17.00 Uhr Prof. Ignatius J. H. Ts'ao, State University of New York:

THE ISSUES OF THE "RULE OF MAN" AND THE "RULE OF LAW"

Diskussion

18.00 Uhr Abfahrt zur Stadtrundfahrt mit semi-antikem Wagen der Wiener Straßenbahn,
anschließend "Heuriger" in Grinzing

4. März (Vormittag)

9.00 Uhr Wu Daying, Professor am Rechtswissenschaftlichen Institut der
Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften:

DAS SOZIALISTISCHE RECHTSSYSTEM CHINAS UND DIE RECHTSTHEORIE

Diskussion

10.30 Uhr Dr. iur. habil. Gerd Kaminski, Leiter des Ludwig Boltzmann Institutes
für China- und Südostasienforschung:

ZU DEN NEUESTEN ENTWICKLUNGEN IM CHINESISCHEN RECHTSWESEN

11.15 Uhr Dokumentarfilm von Dr. Hugo Portisch/Sepp Riff über China

Diskussion

(Nachmittag)

ARBEITSKREIS VÖLKERRECHT UND INTERNATIONALES WIRTSCHAFTSRECHT

14.00 Uhr Zhen Yu, Stv. Direktorin des Rechtswissenschaftlichen Institutes
der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften:

DIE NEUE ENTWICKLUNG DER VÖLKERRECHTSPRAXIS DER VR CHINA

Diskussion

15.15 Uhr Dr. iur. habil. Gerd Kaminski, Leiter des Ludwig Boltzmann Institutes
für China- und Südostasienforschung:

IST DAS VÖLKERRECHT EINE ROBUSTE PFLANZE DER 100 BLUMEN VON
CHINAS RECHTSREFORM ?

Diskussion

16.30 Uhr Dr. iur. und Dr. phil. Harro von Senger, Rechtsanwalt und
Privatdozent für Sinologie an der Universität Zürich:

EINE INTERNE CHINESISCHE GESAMTDARSTELLUNG DES VÖLKERRECHTS VOM MAI 1976

17.30 Uhr Stephan Jaschek M.A., Referent für chinesisches Recht am Institut
für Ostrecht der Universität Köln:
DIE VÖLKERRECHTSWISSENSCHAFT IN DER VR CHINA UND DIE GRUNDPROBLEME DER
GEGENWÄRTIGEN VÖLKERRECHTSLEHRE
Diskussion

ARBEITSKREIS STRAFRECHT UND KRIMINOLOGIE

14.00 Uhr DDr. Klaus Mäding, Historisches Seminar der Universität Düsseldorf:
DIE FRAGE DER URSACHEN VON KRIMINALITÄT IN DER VR CHINA

15.00 Uhr Prof. Dr. Rudolph Bauer, Universität Bremen:
BETRACHTUNGEN ÜBER DIE KRIMINALITÄT IN DER VR CHINA IM LICHT DER
CHINESISCHEN SOZIALPOLITIK
Diskussion

17.00 Uhr Privatdozent Dr. Konrad Wegmann, Universität Bochum:
WANDEL UND KONSTANTEN IN DER CHINESISCHEN STRAFRECHTSWISSENSCHAFT
Diskussion

ARBEITSKREIS ZIVIL- UND ZIVILPROZESSRECHT

14.00 Uhr Dr. iur. und Dr. phil. Harro von Senger, Rechtsanwalt und Privatdozent
für Sinologie an der Universität Zürich:
AUFWERTUNG DES VERTRAGSRECHTS IN DER VR CHINA
Diskussion

15.15 Uhr Dr. Oskar Weggel, Institut für Asienkunde, Hamburg:
DIE WANDLUNG DES EIGENTUMSBEGRIFFS IN DER VR CHINA
Diskussion

16.30 Uhr Dr. Hsieh Chih-sheng, Ludwig Boltzmann Institut für China-u.SOA-Forschung:
ZUM NEUEN CHINESISCHEN EHERECHT
Diskussion

Für alle Arbeitskreise

19.00 Uhr Empfang des Bundesministers für Justiz, Dr. Christian Broda, für die
Tagungsteilnehmer im Großen Festsaal des Palais Trautson

5. März

ARBEITSKREIS VÖLKERRECHT UND INTERNATIONALES WIRTSCHAFTSRECHT

9.00 Uhr Dr. Michael Strupp, Universität Passau:
DIE VOLKSREPUBLIK CHINA UND DIE REFORM DES SEEVÖLKERRECHTS

10.15 Uhr Dr. Oskar Weggel, Institut für Asienkunde, Hamburg:
DER INSTITUTIONELLE RAHMEN DER INTERNATIONALEN WIRTSCHAFTLICHEN
BEZIEHUNGEN DER VR CHINA
Diskussion

11.30 Uhr Stephan Jaschek M.A., Universität Köln:
DAS INVESTITIONS- UND NIEDERLASSUNGSRECHT DER VR CHINA

ARBEITSKREIS STRAFRECHT UND KRIMINOLOGIE

9.00 Uhr Cheng Qingmin, Forschungsmitglied des Rechtswissenschaftlichen Instituts
der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften:
DIE HISTORISCHE ENTWICKLUNG DER STRAFGESETZGEBUNG DER VR CHINA
Diskussion

10.30 Uhr Dr. Tsien Tche-hao, Maitre de recherche au Centre National de la
Recherche Scientifique, Paris:
DIE FRAGE EINER PRÄZISEN DEFINITION DES CHINESISCHEN STRAFRECHTS UND
DIE VERSCHIEDENEN ARTEN VON STRAFEN IN DER VR CHINA

ARBEITSKREIS ZIVIL- UND ZIVILPROZESSRECHT

9.00 Uhr Wu Daying, Akademie für Sozialwissenschaften, Peking:
DIE GRUNDLEGENDEN BESONDERHEITEN DER ZIVILPROZESSORDNUNG DER VR CHINA

10.30 Uhr Else Unterrieder, Dipl.rer.pol.(Berlin), stv.Leiter des Ludwig Boltzmann-
Instituts für China- und Südostasienforschung:
DIE NEUE ANWALTSORDNUNG UND DIE STELLUNG DER RECHTSANWÄLTE IN DER VR CHINA

FESTAKT ZUM ZEHNJAHRJUBILÄUM DER ÖGGS

AM 15. OKTOBER 1981

5. März (Nachmittag)

14.30 Uhr Berichte der Berichterstatter der einzelnen Arbeitskreise und
Schlußdiskussion

abends: Operette oder ähnliches Kulturprogramm

Die Teilnahme ist nach vorhergehender Anmeldung beim Tagungssekretariat kostenlos
möglich. Für die Teilnahme am Abendprogramm des 3. und 5. März ist ein Beitrag
von insgesamt 500,- ö.S. zu entrichten.

INHALTSVERZEICHNIS

Seite	7	FESTAKT ZUM ZEHNJAHRJUBILÄUM DER ÖGCF AM 15.OKTOBER 1981
Seite	10	REDE DES DELEGATIONSLEITERS XIE BANGDING BEI DER FESTVERSAMMLUNG ZUM ZEHNJAHRJUBILÄUM
Seite	14	Stephan Jaschek, Bonn DIE NEUEN PRIORITÄTEN UND FORMEN DES CHINA-GESCHÄFTS
Seite	17	Christian Harm, Wien ÖSTERREICHS WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN MIT DER VR CHINA 1981
Seite	18	Chen Wei, Peking CHINAS KONSUMGÜTERINDUSTRIE
Seite	21	Jürgen Henze, Bochum ZUR EINFÜHRUNG EINHEITLICHER HOCHSCHULEINGANGSPRÜFUNGEN BEI DER VERGABE VON STUDIENPLÄTZEN IN DER VR CHINA
Seite	31	Wang Yao, Peking EIN ÜBERBLICK ÜBER DIE TIBETISCHE KULTUR (I)
Seite	33	Bai Xiufeng, z.Zt. Wien YUNNAN, WIE ES NUR WENIGE KENNEN
Seite	35	Gerd Kaminski, Wien ZUM GEGENWÄRTIGEN STAND DER REFORM DES CHINESISCHEN RECHTSWESENS
Seite	41	Else Unterrieder, Wien ZUR NEUEN ANWALTSORDNUNG DER VR CHINA Übersetzung und Gespräch mit Dr.Rudolf Machacek
Seite	46	Helmut Opletal, Peking CHINAS KAMPF GEGEN DIE KRIMINALITÄT
Seite	51	Hong Ying, Peking HEIRAT IN CHINA - AUSWIRKUNGEN DES NEUEN EHEGESETZES
Seite	55	Yi Shui, Peking ALTERSVERSORGUNG IN CHINA
Seite	56	Peter Kafka, z.Zt. Peking EIN GANZ GEWÖHNLICHER CHINESE
Seite	60	Gustav Meng, Wien CHINESISCHE HEILKRÄUTER, 10.TEIL
Seite	63	CHRONIK DER ÖSTERREICHISCH-CHINESISCHEN BEZIEHUNGEN

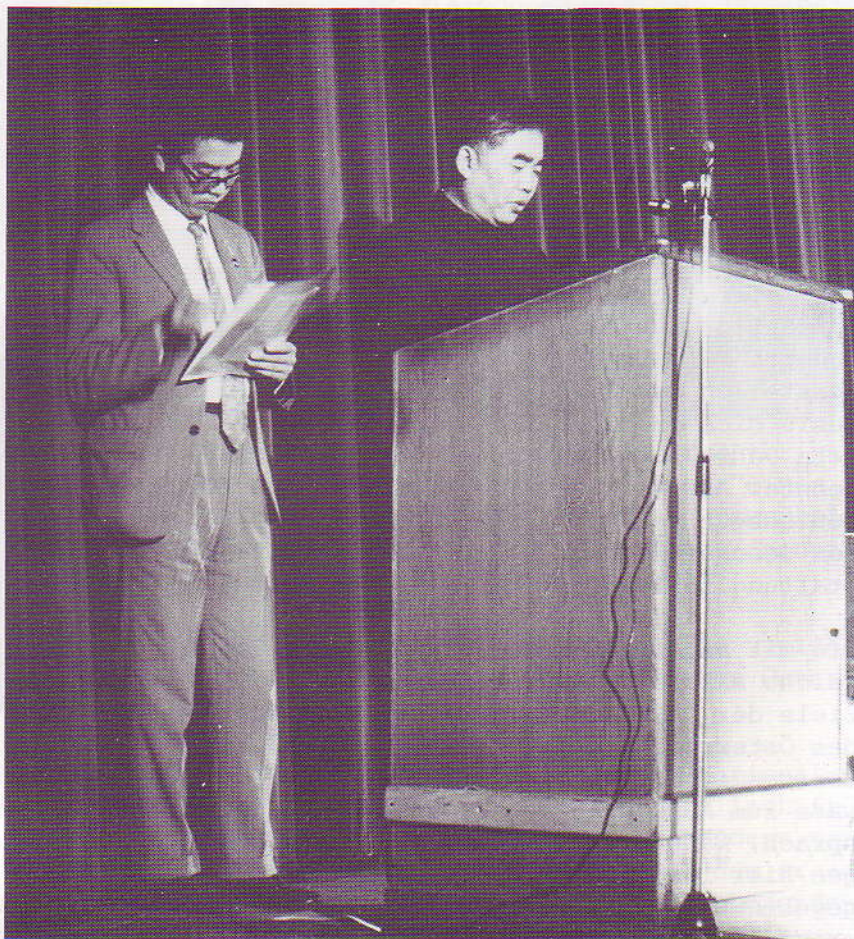
FESTAKT ZUM ZEHNJAHRJUBILÄUM DER ÖGCF

AM 15. OKTOBER 1981



Der Große Saal der Wiener Urania erwies sich als viel zu klein, um alle die Mitglieder und Freunde aufzunehmen, welche mit der ÖGCF ihr zehnjähriges Gründungsjubiläum begehen wollten. Die 600 Plätze fassende Halle war bis zum letzten Platz besetzt.

Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger erwies der ÖGCF die hohe Ehre, mit seiner Gattin am Festakt teilzunehmen. Die Gesellschaft des chinesischen Volkes für Freundschaft mit dem Ausland, mit der die ÖGCF zehn Jahre guter und fruchtbarer Zusammenarbeit verbinden, hatte eine Sonderdelegation unter Leitung des Vizepräsidenten der Gesellschaft, Xie Bangding, entsandt, welcher der ÖGCF an jenem Abend ein prachtvolles Ehrenbanner sowie chinesische Spiel- und Dokumentarfilme überreichte und somit die freundschaftliche Anteilnahme der chinesischen Partnerinstitution an den Jubiläumsfeierlichkeiten der ÖGCF zum Ausdruck brachte. Diese Geste erhielt den besonderen Beifall des Publikums, unter dem sich der chi-



nesische Botschafter Wang Shu an der Spitze einer großen Abordnung der chinesischen Botschaft sowie zahlreiche Vertreter des österreichischen öffentlichen Lebens befanden. Die Teilnahme von Vizekanzler Dr. Sinowatz sowie der weiteren Regierungsmitglieder Bundesminister Rösch und Staatssekretär Dr. Eypeltauer, von Alt-Nationalratspräsident Dr. Maleta und Alt-Vizekanzler DDr. Pittermann, des SPÖ-Klubobmanns Dr. Fischer und des stv.ÖVP-Klubobmanns DDr. König, des Alt-Arbeiterkammerpräsidenten Ing. Hrdlitschka, des geschäftsführenden Vorsitzenden der Gewerkschaft der Privatangestellten Abg. Braun und des Parlamentssprechers der ÖVP für Sportfragen Abg. Höchtl, die Anwesenheit von hochrangigen Vertretern des Außenamtes und anderer Ministerien sowie der Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und des Sports sowie von Landesstellen der ÖGCF zeigte, welche breite Basis sich die Gesellschaft innerhalb der zehn Jahre für ihre Aktivitäten schaffen konnte. Als Vertreter der Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft nahm deren Geschäftsführer Dr. Liu an der Veranstaltung teil.

Die mit allen demokratischen Kräften Österreichs akkordierte Unterstützung für die Ziele der ÖGCF kam auch in der Ansprache des Österreichischen Vizekanzlers und Kuratoriumsmitgliedes der ÖGCF Dr. Fred Sinowatz zum Ausdruck. Da er ohne Manuskript sprach, kann der Inhalt seiner Ausführungen hier leider nicht vollständig wiedergegeben werden. Vizekanzler Dr. Sinowatz erinnerte daran, daß er im April 1981 an



der Spitze einer Delegation der ÖGCF auf Einladung der chinesischen Freundschaftsgesellschaft die VR China besucht und dabei Gelegenheit gehabt hatte, sich von der Effizienz der Arbeit der ÖGCF und ihrem Ansehen in China persönlich zu überzeugen. Er gab auch seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, Herrn



Vizepräsidenten Xie Bangding, der ihn während der gesamten Dauer seines China-Besuches begleitet hatte, nunmehr zu diesem besonderen Anlaß als Leiter einer chinesischen Delegation in Wien begrüßen zu können. Der Vizekanzler erklärte, er werde der Unterstützung der Arbeit der ÖGCF auch in der Zukunft sein besonderes Augenmerk schenken und unterstrich, daß die ÖGCF nicht nur für die bilateralen



Beziehungen zwischen Österreich und China fruchtbringend tätig gewesen sei, sondern sie habe auch "einen Beitrag zum Frieden in der Welt" geleistet. Vizepräsident Xie Bangding antwortete hierauf herzlich. Seine Ausführungen sind im Anschluß wiedergegeben.

Auf die Festreden folgte ein Programm, das die vielfältigen Aufgaben der ÖGCF als Bindeglied zwischen Österreich und China widerspiegelte.

Zuerst zeigten Bai Xiufeng und Lin Ping vom Nationalen Pekinger Ballettensemble, für welche die Gesellschaft als Sponsor auftritt, chinesische Tänze. Besonders erfreut waren die Zuschauer, als Lin Ping nach dem traditionellen chinesischen Seidenbändertanz als besonderen Glückwunsch für diesen Anlaß Blumen ins Publikum streute. Anschließend las die bekannte österreichische Autorin Barbara Frischmuth, welche im April auf Ein-



ladung der chinesischen und der österreichischen Freundschaftsgesellschaft China besucht hatte, Chinaimpressionen und Nachdichtungen chinesischer Lyrik, und schließlich kommentierte Dr. Hugo Portisch den von ihm mit Sepp Riff unter der Assistenz der ÖGCF gedrehten Chinafilm "Aus dem Alptraum erwacht", der danach vorgeführt wurde.

Der festliche Abend fand bei den chinesischen und den österreichischen Gästen großen Anklang





und erreichte in den österreichischen und chinesischen Zeitungen sowie im österreichischen Fernsehen ein lebhaftes Echo.

(weitere Berichte, besonders auch über den Besuch der Freundschaftsdelegation, vgl. im Chronikteil dieses Heftes)

REDE DES DELEGATIONSLEITERS XIE BANGDING BEI DER FESTVERSAMMLUNG ZUM ZEHNTEN JAHRESTAG DER GRÜNDUNG DER GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG FREUNDSCHAFTLICHER UND KULTURELLER BEZIEHUNGEN ZUR VR CHINA

Sehr geehrter Herr Bundespräsident Herr Dr. Kirchschräger, sehr geehrter Herr Vizekanzler Herr Dr. Sinowatz, sehr geehrte Freunde von der ÖGCF und von verschiedenen Gebieten Österreichs!

In diesem Jahr jährt sich die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Volksrepublik China und der Republik Österreich zum zehnten Mal, es ist auch das zehnte Jahr der Gründung der ÖGCF. Wir, die Delegation der Gesellschaft des chinesischen Volkes für die Freundschaft mit dem Ausland freuen uns sehr, zu dieser Zeit ihrem schönen Land einen Besuch abzustatten und bei der feierlichen Festversammlung zum 10. Jahrestag der Gründung der ÖGCF erscheinen zu dürfen. Zuerst gestatten Sie mir, im Na-

men der Gesellschaft des chinesischen Volkes für die Freundschaft mit dem Ausland und im Namen des chinesischen Volkes der Festversammlung herzlich zu gratulieren und den Freunden von verschiedenen Gebieten Österreichs sowie den breiten Volksmassen herzliche Grüße zu übermitteln und freundschaftliche Hochachtung zum Ausdruck zu bringen.

Die ÖGCF, als eine Freundschaftsbrücke zwischen dem österreichischen und chinesischen Volk, kann auf eine zehnjährige ruhmreiche



Geschichte zurückblicken. Seit zehn Jahren hat die ÖGCF mit Hilfe und Unterstützung von österreichischen Freunden aus verschiedenen Kreisen viele Arbeit für die Förderung der Freundschaft und Verständigung zwischen unseren beiden Völkern geleistet. Sie hat eine aktive Rolle zur Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und China und zwischen unseren beiden Völkern gespielt und wertvolle Beiträge dazu geleistet. Für das freundschaftliche Gefühl, das die Freunde von ÖGCF gegenüber dem chinesischen Volk hegen, für die unermüdblichen Bemühungen, die sie für die Sache der österreichisch-chinesischen Freundschaft unternommen haben, möchten wir herzliche Dankbarkeit und Hochachtung zum Ausdruck bringen. Wir wünschen vom ganzen Herzen, daß die ÖGCF im nächsten Jahrzehnt bei der Arbeit zur Förderung und Entwicklung der Freundschaft zwischen dem österreichischen und chinesischen Volk neue und noch größere Erfolge erzielen wird. China und Österreich sind Länder, die auf eine lange Geschichte zurückblicken können und eine glänzende Kultur besitzen. Das chinesische Volk und das österreichische Volk sind fleißige und intelligente Völker. Die gegenseitige Verständigung und Freundschaft zwischen beiden Völkern zu fördern, ist unser gemeinsamer Wunsch und entspricht den grundlegenden Interessen unserer beiden Völker. Zwar ist der geographische Abstand zwischen unseren beiden Ländern groß, - eins in Mitteleuropa, eins im Osten Asiens, - aber seit geraumer Zeit existieren schon freundschaftliche Kontakte. Nach der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sind diese freundschaftlichen Beziehungen in eine neue historische Etappe eingetreten. Der Austausch und die Zusammenarbeit auf dem Gebiet von Wirtschaft, Handel, Technik, Wissenschaft, Erziehung und Sport nehmen ständig zu. Die Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Gesellschaften hat auch eine ständige Verstärkung zu verzeichnen. Diese Tatsache beweist, daß der freundschaftliche Kontakt zwischen unseren beiden Gesellschaften eine große Rolle für die Förderung und Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern und der Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern gespielt hat und spielt. Es bereitet uns besonders große Freude, daß die Gesellschaft des chinesischen Volkes für die Freundschaft mit dem Ausland in den letzten Jahren eine Reihe von Delegationen der ÖGCF, die von den Vizekanzlern a.D. Herrn Dr. Withalm und Herrn Dr. Pittermann, vom Bundesminister a.D. Herrn Dr. Mock, Bundesminister für Justiz,

Herrn Dr. Broda, Bundesminister für Landesverteidigung, Herrn Rösch, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Herrn Dipl. Ing. Haiden geleitet waren, in China empfangen und betreut hat. Im April dieses Jahres haben wir wieder mit Freude die Delegation mit dem Vizekanzler und Bundesminister für Unterricht und Kunst, Herrn Dr. Sinowatz, an der Spitze in China empfangen und betreut. Die führenden Persönlichkeiten unseres Landes, Derg Xiaoping, Li Xiannian und andere haben die Delegationen empfangen. Beide Seiten haben herzlichste und freundschaftlichste Gespräche geführt. Die Besuche von solchen Delegationen haben uns schöne Erinnerungen und tiefe Eindrücke hinterlassen. Sie haben einen positiven Beitrag zur Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern und Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern geleistet. Unsere Gesellschaft hat auch die China-Reise der berühmten Wiener Philharmoniker betreut. Die hervorragenden Darbietungen wurden vom chinesischen Publikum herzlich begrüßt. - Im Jahre 1979 hat eine Delegation unserer Gesellschaft, deren Delegationsleiter Herr Wang Bingnan war, auf die Einladung der ÖGCF auch Ihrem Land einen Besuch abgestattet. Sie wurde von der österreichischen Regierung, vom österreichischen Volk sowie Freunden von verschiedenen Kreisen Österreichs herzlich begrüßt und freundlich empfangen. Herr Bundespräsident Dr. Kirchschräger, der Präsident des Nationalrates und andere führende Persönlichkeiten haben die Delegation empfangen und mit ihr herzliche und freundschaftliche Gespräche geführt. Die von unserer Gesellschaft organisierte chinesische archäologische Ausstellung, die Tournee des chinesischen Ballett-Ensembles sowie anderer Künstlergruppen sind nacheinander nach Österreich gekommen. Durch diese Besuche wurde die Verständigung und Freundschaft weiter verstärkt, der Kulturaustausch intensiviert und die gute Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Völkern und unseren beiden Gesellschaften noch besser durchgeführt. Nach dem Eintreffen unserer Delegation in Österreich sind zwar nur zwei Tage vergangen, aber sobald unsere Füße am Boden Ihres Landes waren, fühlten und fühlen wir überall Freundschaft. Es bereitet uns große Freude, hier mit so vielen alten Freunden zusammenzutreffen und so viele neue Freunde kennenzulernen. Für Ihren so freundlichen und feierlichen Empfang, sowie die herzliche Betreuung möchte ich im Namen der Gesellschaft des chinesischen Volkes für die Freundschaft mit dem Ausland und aller Delegationsmitglieder unseren herzlichen Dank

aussprechen. Wir werden während dieser Reise alte Freunde besuchen, neue Freunde kennenlernen und möchten uns mehr über die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Kultur, sowie deren Erfolge, die das österreichische Volk erzielt hat, informieren sowie Erfahrungen und Meinungen austauschen. Wir sind fest davon überzeugt, daß sich unser gegenwärtiger Besuch für die weitere Förderung der gegenseitigen Verständigung und der traditionellen Freundschaft, zur Entwicklung der schon zwischen unseren beiden Völkern bestehenden Freundschaft und Zusammenarbeit positiv auswirken wird. Wir glauben auch, daß der Baum der Freundschaft zwischen dem chinesischen und österreichischen Volk unter der Pflege von unseren beiden Seiten kräftig wachsen, in voller Blüte stehen und reiche Früchte tragen wird.

Liebe Freunde! Durch Studium und Diskussion der Resolution der 6. Plenartagung des XI. ZK der KP Chinas hat das chinesische Volk die politische Lage der Stabilität und Einheit noch weiter entwickelt. Die Politik zur wirtschaftlichen Regulierung und Reform wird konsequent durchgeführt. Die Volkswirtschaft befindet sich auf dem Weg gesunder und stabiler Entwicklung. In diesem Jahr ist es zwar in einigen Provinzen und Gebieten Chinas zu großen Naturkatastrophen wie Dürren und Überschwemmungen gekommen. Aber viele Tatsachen beweisen, daß dieses Jahr ein Jahr ist, in dem die landwirtschaftliche Produktion unseres Landes weiter eine allseitige große Steigerung erfahren wird.

Das chinesische Volk ist entschlossen und zuversichtlich, die Schwierigkeiten auf dem Weg nach vorn zu überwinden. Das chinesische Volk ist sicher in der Lage, das folgende Ziel zu erreichen: Chinaschrittweise zu einem modernen, demokratischen und zivilisierten sozialistischen Land aufzubauen. Das chinesische Volk wird sich weiter für unsere große und heilige Sache, daß Taiwan in den Schoß des Mutterlandes zurückkehrt und die Vereinigung des Vaterlandes verwirklicht wird, einsetzen.

Das chinesische Volk, wie andere Völker der Welt, möchte eine friedliche Umwelt haben, um sein Land aufzubauen und den materiellen und kulturellen Lebensstandard ständig zu erhöhen. Wir stellen aber fest, daß die gegenwärtige internationale Lage noch gespannter und labiler geworden ist. Es ist auf die Aggression und Expansion des Hegemonismus zurückzuführen. Das chinesische Volk hält an der auswärtigen Politik fest,

die Hegemoniebestrebungen zu bekämpfen und den Weltfrieden zu erhalten. Das chinesische Volk will mit dem friedliebenden österreichischen Volk und westeuropäischen Völkern gemeinsam zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens einen Beitrag leisten.

Liebe Freunde! Die Republik Österreich ist durch grüne Wälder, verschiedenartige Bodenschätze und landwirtschaftliche Produkte, sowie durch eine malerische Landschaft und ein mildes Klima gekennzeichnet. Das österreichische Volk hat sich unablässig um die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit und Freiheit seines Landes bemüht. Das österreichische Volk verfügt über hochentwickelte Wissenschaft, Kultur und industrielle Technologie. In der Entwicklungsgeschichte der Zivilisation der Menschheit nimmt das österreichische Volk einen ruhmreichen Platz ein. Das die Unabhängigkeit und Freiheit liebende chinesische Volk, das eine lange Geschichte und Kulturtradition hat, ist von dem fleissigen Charakter und der schöpferischen Kraft des österreichischen Volkes tief beeindruckt und zollt ihm seine Hochachtung. Die berühmte Musikheimat Österreich hat eine Reihe von hervorragenden Musikern und Komponisten, wie Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert und Strauß hervorgebracht. Die Werke von diesen großen Meistern sind dem chinesischen Volk wohl bekannt und werden von ihm geliebt. Was die Literatur angeht, sind die Werke von Franz Grillparzer, Arthur Schnitzler, Hugo von Hofmannsthal, Stefan Zweig und anderen Dichtern auch bei den chinesischen Lesern beliebt. Wir wünschen herzlich, daß das österreichische Volk bei der Entwicklung seiner Wirtschaft und Kultur ständig neue Erfolge erzielen und bei der Aufrechterhaltung des Weltfriedens immer eine wichtige Rolle spielen wird. Wir wünschen aus ganzem Herzen, daß der wirtschaftliche und kulturelle Austausch, die freundschaftlichen Beziehungen und Zusammenarbeit zwischen dem chinesischen und österreichischen Volk in Zukunft noch größere und neue Entwicklung erfahren werden.

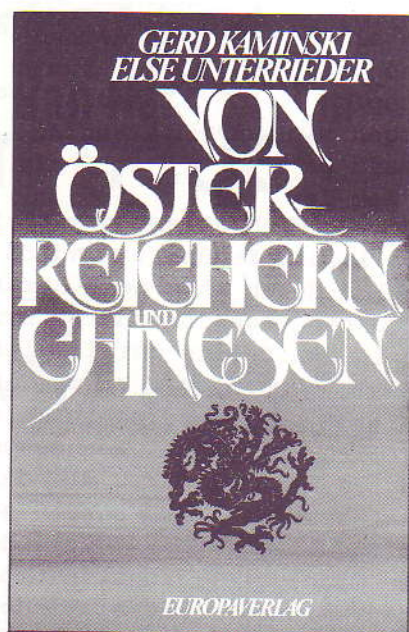
Liebe Freunde!

Ich möchte diese Gelegenheit wahrnehmen, um der österreichischen Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur VR China für die Einladung zur heutigen feierlichen Festversammlung zum 10. Jahrestag der Gründung der ÖGCF herzlich danken. Unser herzlicher Dank gilt auch für das so inhaltsreiche Besuchsprogramm in Österreich. Im Auftrag der Gesellschaft des chinesischen Volkes für die Freundschaft

mit dem Ausland laden wir mit aufrichtigem freundschaftlichen Gefühl hier offiziell eine neue Delegation der ÖGCF für das nächste Jahr zum Besuch nach China ein. Wir werden auf dem Boden unseres Vaterlandes mit Begeisterung die österreichischen Freunde erwarten und empfangen.

Unsere Delegation ist auch von der Gesellschaft des chinesischen Volkes für die Freundschaft mit dem Ausland beauftragt, dieser Festversammlung eine Fahne zu übergeben, um der ÖGCF zum 10. Jahrestag ihrer Gründung zu gratulieren und unser freundschaftliches Gefühl für das österreichische Volk auszudrücken. Die Fahne hat folgende Inschrift: "Möge die traditionelle Freundschaft zwischem dem chinesischen Volk und dem österreichischen Volk neue und noch größere Entwicklungen erfahren." Als Geschenk sind noch ein farbiger Puppenfilm über ein chinesisches Märchen "Pfauen-Prinzessin" und zweifarbige Dokumentarfilme "China Heute" zu übergeben.

Der Jangtse ist herrlich, die Donau ist schön. Möge die Freundschaft zwischen uns wie Jangtse und Donau unaufhörlich strömen! Ich danke Ihnen herzlich!



Leinen, 1086 Seiten
mit über 400 Abbildungen
Für Mitglieder weiterhin
zum Subskriptionspreis
von S.690,-

Das Buch zum Portisch/Riß - Film
CHINA (III)

BERICHTE DES LUDWIG BOLTZMANN INSTITUTS FÜR CHINA- UND SÜDOSTASIENFORSCHUNG

Wolfgang Ruppert, Erich Wang NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK IN DER VR CHINA

Wien, 1975, 95 Seiten

Gerd Kaminski DIE HALTUNG DER VOLKSREPUBLIK CHINA ZUM VÖLKERRECHTLICHEN GEBIETSERWERB

Wien, 1975, 70 Seiten

Weggel, Fabritzek, Kaminski, Sichrovsky CHINA UND DIE DOMINOTHEORIE

Wien, 1976, 120 Seiten

Helmut Opletal CHINESISCHE MASSEN MEDIEN

Wien, 1976, 80 Seiten

Oskar Weggel DIE VERFASSUNG DER VR CHINA VON 1975

(in Zusammenarbeit mit dem Institut für Asienkunde, Hamburg)
Wien, 1976, 147 Seiten

Wolfgang Ruppert MATHEMATIK IN CHINA

Wien, 1976, 140 Seiten

Gerd Kaminski – Oskar Weggel DAS RECHT UND DIE MASSEN Recht und Rechtspflege in der VR China

Wien, 1977, 165 Seiten

Gerd Kaminski MENSCHENRECHTE IN CHINA

Wien, 1978, 104 Seiten

Gerd Kaminski (Hrsg.) NEUTRALITÄT IN EUROPA UND SÜDOSTASIEN

Bonn, 1979, 209 Seiten

Gerd Kaminski/Else Unterrieder VON ÖSTERREICHERN UND CHINESEN

Wien, 1980, 1085 Seiten

Stephan Jaschek, Bonn

DIE NEUEN PRIORITÄTEN UND FORMEN DES CHINA-GESCHÄFTS

Das traditionelle China-Geschäft, das sich in den letzten 30 Jahren im wesentlichen auf den simplen Austausch von klassischen China-Produkten gegen technologisch hochentwickelte Halb- und Fertigzeugnisse sowie chemische Produkte aus Europa beschränkte, gibt es nicht mehr.

In seiner Grundstruktur war dieses Geschäft eigentlich seit dem Opiumkrieg 1840, dem Beginn des institutionalisierten China-Handels, unverändert geblieben.

Entscheidende Veränderungen ergaben sich erst nach dem Tode Maos und der Ausschaltung der sogenannten Viererbande, durch die die mehr als zehnjährige utopisch-chaotische Phase der inneren Entwicklung Chinas während der Kulturrevolution beendet und die als "Vier Modernisierungen" bezeichnete grundlegende Umgestaltung des Wirtschafts- und Gesellschaftssystems in Angriff genommen wurde. Die neue Entwicklungsstrategie Chinas, die dem Land vor Eintritt in das 21. Jahrhundert den Anschluß an die entwickelten Industrienationen des Westens bringen soll, ist ganz allgemein durch Überwindung von Prestigedenken und Gigantismus, Abbau von Dirigismus und Zwang, Einführung von Konkurrenz- und Marktelementen, Übertragung von Entscheidungsbefugnissen an kleinere Einheiten, ökonomisch-kaufmännisches Handeln und pragmatische Lösungen gekennzeichnet. Sie ist damit nicht zuletzt auch eine deutliche Abkehr von der bisher vorherrschenden zentralverwalteten Planwirtschaft sowjetischer Prägung, ohne daß allerdings die Grundlagen und Prinzipien der angestrebten neuen Wirtschaftsordnung schon in allen Einzelheiten erkennbar sind.

Entscheidend ist dabei die Erkenntnis der Pekinger Wirtschaftslenker, daß dieses Ziel

nicht allein aus eigener Kraft, sondern nur durch eine enge Kooperation mit dem technologiestarken Westen und durch eine verstärkte Partizipation am internationalen Gütertausch möglich ist. Da das bisher in China vorhandene Instrumentarium, das nur für die Abwicklung von reinen Warengeschäften geeignet war, nicht ausreichte, wurden durch die Übernahme der international üblichen und bewährten Handels-, Kooperations- und Finanzierungspraktiken innerhalb kurzer Zeit die erforderlichen Voraussetzungen dafür geschaffen. Am spektakulärsten war dabei die Zulassung von Direktinvestitionen in Form von Joint Ventures durch das am 1. Juli verabschiedete Gesetz. Durch die zügige Verabschiedung der bisher fehlenden Außenwirtschafts- und Kooperationsgesetzgebung ist jetzt auch ein rechtlicher Rahmen vorhanden, der eine weitgehende Bewertung der Risiken eines China-Engagements ermöglicht. China - das bevölkerungsreichste Land und der größte zusammenhängende Markt der Welt gilt damit heute als das kooperationswilligste sozialistische Staatshandelsland.

Trotz der dadurch geschaffenen vielseitigen Möglichkeiten haben alle diese Maßnahmen dazu geführt, daß das China-Geschäft rechtlich und markttechnisch gesehen nicht nur komplizierter und unübersichtlicher geworden ist, sondern es ist auch im Gegensatz zu der anhaltend dynamischen Gesamtentwicklung des chinesischen Außenhandels zu einem Stillstand der westlichen Verkäufe nach China bei gleichzeitig erhöhten Bezügen aus China gekommen.

Gefragt ist nicht mehr die bloße Lieferung hochwertiger Industriegüter, sondern die Chinesen wollen durch ihre neue Strategie der Importsubstitution innerhalb kurzer Zeit selbst in den Besitz der in diesen Gütern steckenden Technologie kommen. Daher wird das Wort Kooperation von ihnen neuerdings mit großen Schriftzeichen geschrieben. Die wichtigsten Formen, durch die der Technologietransfer kanalisiert werden soll, sind dabei (in genauer Übersetzung der chinesischen Terminologie): Konsignationsgeschäfte, Ausstellungsverkäufe, Wiederausfuhrgeschäfte, Verarbeitung angelieferter Materials, Montagegeschäfte, Aufträge mit bestimmten Warenzeichen, Aufträge nach Muster, Koproduktion, Kompensationshandel und schließlich Gemeinsame Unternehmen.

Zahlreiche Chancen ergeben sich daher für die Unternehmen, die bereit sind, eine längerfristige und risikoreichere Bindung an einen chinesischen Partner einzugehen

Vollbeschäftigung Solidarität Für eine humane, gesicherte Zukunft

Nach den guten,
erfolgreichen siebziger Jahren:
Ein neues Jahrzehnt erfolgreich
gestalten.

Mit starken Gewerkschaften.

ÖGB

und die technischen Know How, Managementwissen, Kapital und Ausbildungsplätze einbringen können. Es empfiehlt sich dabei, mit einem unbekannten Partner in China, nicht mit der höchsten Form wirtschaftlicher Zusammenarbeit, den Joint Ventures, zu beginnen, sondern zunächst eine Lohnfertigung oder Ko-Produktion zu vereinbaren und dann bei erfolgreicher Kooperation eine Stufe höher zu gehen.

Wie wenig ausländische Investoren von dem seit zwei Jahren bestehenden Angebot zur Gründung von Gemeinsamen Unternehmen Gebrauch gemacht haben, zeigen die Ende Juli 1981 veröffentlichten Zahlen. Innerhalb Chinas wurden 22 Joint Ventures mit einem Gesamtkapital von 220 Mio. US \$ gegründet. Davon entfielen 8 auf die Leicht- und Textilindustrie, 5 auf den Maschinenbau, 4 auf den Tourismus und je 1 auf Arzneimittelherstellung, Weinkellerei, Lebensmittelherstellung, Schweinezucht und Leasing.

Die genannten Bereiche, in denen die Gemeinsamen Unternehmen tätig sind, sind der deutlichste Ausdruck dafür, wie sehr die Prioritäten der chinesischen Wirtschaftsentwicklung von der Schwerindustrie auf die Konsumgüterindustrie und die Landwirtschaft verlagert wurden. Vorrangig entwickelt werden sollen auch die Energiewirtschaft, Transport und Verkehr, Post- und Fernmeldewesen, die Wissenschaft, das Erziehungs- und Gesundheitswesen sowie der Wohnungs- und Städtebau. Binnenwirtschaftliche Umschichtungen zwingen auch hier die Anbieter im China-Geschäft zu einer Anpassung. Seit 1979 sind aber bereits 30 größere Kooperationen allein zwischen deutschen und chinesischen Unternehmen vereinbart worden und über ebensoviele Projekte wird noch verhandelt.

Die Zurückstufung der Schwerindustrie auf der wirtschaftlichen Prioritätenskala und die Restriktionen beim Technologie-Import sind die wesentlichsten Gründe für den Stopp des Anlagengeschäfts. Es sollen keine kompletten Anlagen mehr, sondern nur noch Einzeltechnologien für die Modernisierung und Erneuerung der vorhandenen 350.000 Industriebetriebe (darunter 4000 Schlüsselbetriebe) eingeführt werden, die teilweise noch auf dem Stand der 40er, 50er Jahre stehen.

In den letzten drei Jahrzehnten hat die Volksrepublik China Technologie im Wert von 14 Mrd. US \$, 11 Mrd. US \$ davon in den 70er Jahren, aus dem Ausland eingeführt. Die industriellen Gesamtanlagen hatten daran einen Anteil von 93%, 1979 sogar von 95%, der ver-

bleibende Rest wurde für Einzeltechnologien verwandt.

Während die 320 kompletten Anlagen, die in den 50er Jahren aus Osteuropa, Schweden, Dänemark und anderen Ländern (darunter 156 aus der Sowjetunion) importiert wurden, gute Ergebnisse gebracht haben und das Rückgrat für die Erfüllung des 1. Fünfjahrplans bildeten, trifft dies auf die zweite Importwelle von 1973 bis 1977 und auf die dritte im Jahre 1978 nicht mehr zu. Im Jahre 1973 genehmigte der Staatsrat die Einfuhr von Technologien in Höhe von 4,3 Mrd. US \$ aus Japan, den USA und Westeuropa, von denen bis Ende 1977 3,5 Mrd. US \$ vertraglich untergebracht waren. Ein Großteil der importierten Anlagen ist jedoch für China eine gigantische Fehlinvestition geworden. Der Fehler ist dabei nicht bei den ausländischen Lieferfirmen, sondern darin zu suchen, daß China mit der ausgefeilten westlichen Technologie einfach nicht fertig geworden ist und den erforderlichen Eigenanteil nicht erbringen konnte. So gab es bei 11 von 24 Projekten Verzögerungen um mehr als ein Jahr, bei einigen sogar um bis zu drei Jahre. Von den bis Ende 1978 fertiggestellten 17 Anlagen hatten nur 9 eine Auslastquote von 90%, bei zwei Anlagen lag sie 76% bzw. 65% und bei sechs Projekten sogar unter 50%, bei dem mit deutscher Hilfe gebauten Stahlwerk Wuhan sogar nur 20% und 30%. Große Schwierigkeiten gab es auch bei der Versorgung mit Strom, Öl, Gas und den Rohmaterialien, von denen teilweise große Mengen importiert werden müssen, um den Betrieb überhaupt aufrechterhalten zu können.

1978 wurden dann Verträge in Höhe von 6,4 Mrd. US \$ über 22 Projekte geschlossen, die sich schwerpunktmäßig auf die metallurgische und petrochemische Industrie konzentrierten, wodurch die angespannte Lage auf dem Energiesektor, insbesondere beim Öl, weiter verschärft wurde.

Noch in dem alten Hauruck- und Prestigedenken befallen, wollte die Gruppe um den jetzt zurückgestuften früheren Ministerpräsidenten und Parteivorsitzenden Hua Guofeng durch eine Serie hektischer Vertragsabschlüsse die in den letzten 30 Jahren versäumte Entwicklung schlagartig nachholen und bestellte Anlagen, bei denen die neueste und raffinierteste Technologie gerade gut genug war, die auf die wahren Bedürfnisse und Gegebenheiten Chinas aber gar nicht zugeschnitten waren.

Spektakuläre Vertragsabschlüsse über Mammutprojekte und riesige Zuwachsraten wird es

im China-Geschäft nicht geben, angesichts des geringen Anteils Chinas am Welthandel von nur 1% bestehen aber gute Aussichten auf einen stetigen und behutsamen Ausbau der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen. Alle politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen, die in den letzten Jahren von den neuen Männern in Peking getroffen wurden, deuten darauf hin, daß China in eine lange Periode der Stabilität und des kontinuierlichen Wachstums getreten ist, wobei das Tor zum Westen weiterhin geöffnet bleiben wird.

Die Grenzen der Kooperation ergeben sich aus der sehr behutsamen Wirtschafts-, Investitions- und vor allem der Kreditpolitik der chinesischen Regierung. Das große China-Geschäft auf "Pump" mit möglicherweise ähnlichen katastrophalen Folgen wie im Polen-Geschäft wird nicht stattfinden. Zwar wurden China Kreditlinien bis fast 30 Mrd. US \$ eingeräumt, der Rahmen ist jedoch dadurch genau abgesteckt, daß China sich nur bis in Höhe von 15% seiner jährlichen Devisenerlöse aus den Exporten im Ausland verschulden will und selbst nur über Devisenreserven von 2,3 Mrd. US \$ (1980) verfügt.

Christian Harm, Wien*

ÖSTERREICHS WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN MIT DER VR CHINA

Die VR China befindet sich in einer Phase tiefgreifender Umstrukturierung, die von offizieller Seite als eine Periode der "Re-adjustierung" bezeichnet wird. Der Schwer-

punkt der Investitionen hat sich nun eindeutig auf den Sektor Leichtindustrie sowie auf den Agrarsektor verlagert, während die Schwerindustrie im Gegensatz zur Politik früherer Jahre im Moment keine Priorität genießt. Man erhofft sich durch die Förderung der Leichtindustrieinvestitionen ein schnelleres und stärkeres Wirtschaftswachstum, verbunden mit einer besseren Konsumgüterversorgung der Bevölkerung.

Anhaltende Dezentralisierungstendenzen u.a. sollen dahin führen, die vorherrschende Planwirtschaft mit marktwirtschaftlichen Gedanken zu verbinden.

In Zukunft sollen die Außenhandelsgeschäfte nicht mehr so wie bisher über eine Zentrale alleine laufen, sondern über Organisationen in einzelnen Provinzen, ministeriumseigene Gesellschaften und andere Organisationen, ja sogar Fabriken.

Dabei unterstehen diese Organisationen der Kontrolle durch die Kommission für Ein- und Ausfuhr und der Bank of China hinsichtlich der Devisenzuteilung.

Auslandskredite wird man voraussichtlich weiterhin nur spärlich aufnehmen und in erster Linie nur in Fällen, wo sie zu besonders günstigen Konditionen gewährt werden.

Bei näherer Betrachtung der Ausfuhren nach China fällt auf, daß sich unsere Exporte nur auf eine relativ kleine Warenpalette beschränken, und zwar auf Maschinen, Spinnstoffe, chem. Erzeugnisse und Papier. Bei den Importen läßt sich eine Konzentrierung auf Rohstoffe (insbesondere Erze und tierische und pflanzliche Rohstoffe). Textilien, Bekleidung und seit kurzem auch auf chemische Erzeugnisse (insbesondere anorganische Chemikalien) feststellen.

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt eine deutliche Verlangsamung der österreichischen Exportzuwachsraten, die in den ersten acht Monaten des Jahres 1981 sogar zu einem leichten Exportrückgang geführt haben.

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Veränderung in %		Saldo in ÖS
			Einfuhr	Ausfuhr	
1978	413.664	793.367	+ 61,6	+ 64,4	+ 379.703
1979	416.307	1.023.407	+ 0,6	+ 29,0	+ 607.100
1980	427.024	1.114.240	+ 2,6	+ 8,9	+ 687.216
1981/1-8	452.811	570.209	+ 61,4	- 0,8	+ 117.398

Der Grund liegt darin, daß der Großteil der Aufträge, die 1978 und 1979 erteilt worden sind, im Jahre 1980 und in der ersten Hälfte 1981 ausgeführt wurden und infolge des Ausbleibens von größeren Anschlußaufträgen die Maschinenlieferungen nach China nur mehr geringfügig expandieren.

Da sich beim Edelmetall-Export bisher keine Belebung abzeichnet, werden sich die Ausfuhrzuwachsrate hauptsächlich auf den Export von chemischen Erzeugnissen und von Papier stützen, wo noch eine entsprechende Aufwärtsentwicklung zu erwarten sein wird. Große Erwartungen liegen für die nächsten Jahre auf dem Sektor Anlagenbau, auf dem sich Österreich auch in der VR China Großaufträge in der Zukunft erhofft.

Im großen und ganzen zeichnet sich aber nach Jahren großer Exporterfolge eine rückläufige Entwicklung ab.

Trotz der Schwierigkeiten, mit denen die österreichischen China-Exporteure in nächster Zeit fertig werden müssen, sollte darauf Bedacht genommen werden, daß der chinesische Außenhandel weiterhin stark expandiert und auch in der jetzigen Periode der sogenannten Regulierung der chinesischen Wirtschaft, die Öffnung, vor allem gegenüber den westlichen Industrieländern erhalten bleibt.

Was die Entwicklung der österreichischen Einfuhren aus China betrifft, die in den ersten 8 Monaten d.J. mit 452 Mio. ÖS um 61,4% höher lagen als im Vorjahr, ist im Hinblick darauf, daß die VR China große Anstrengungen unternimmt, die Exporte noch mehr auszuweiten, damit zu rechnen, daß in den nächsten Monaten und Jahren eine ausgeglichene Handelsbilanz zu erwarten ist.

Um die Beziehungen Österreichs mit der VR China noch mehr zu intensivieren wurde am 5. November 1980 ein Abkommen über die wirtschaftliche, technische und industrielle Zusammenarbeit unterzeichnet. Aber die guten wirtschaftlichen Beziehungen gehen weiter zurück:

- 1964 Kammerabkommen
- 1966 Errichtung der Außenhandelsstelle Peking und erster China-Besuch von Präsident Sallinger
- 1971 Zweiter China-Besuch von Präsident Sallinger
- 1974 Industrieausstellung in Peking und zugleich dritter Besuch von Präsident Sallinger

Nach dem Österreich-Besuch des chinesischen Außenhandelsministers Li Quiang mit einer 7-köpfigen Beamtendelegation im November 1980 konnte im September dieses Jahres eine 5-köpfige Expertendelegation des chinesischen Eisenbahnministeriums empfangen werden. Kurz danach folgte noch der Besuch einer chinesischen Journalistendelegation zu einer Informationsreise durch Österreich.

Die eigentliche Grundlage für den beiderseitigen Warenaustausch ist ein Handels- und Zahlungsabkommen, das seit 1. Juli 1973 in Kraft ist. Auf dieser Basis trat auch eine Gemischte Kommission auf Beamtenebene zusammen, um die Möglichkeiten für die Ausweitung der bilateralen Handelsbeziehungen zu verbessern.

Auch 1982 sollen die technisch-wissenschaftlichen Symposien österreichischer Firmen in China, sowie die Teilnahme an chinesischen Fachmessen fortgesetzt werden, da diese bereits zu einer Reihe von Kooperationskontakten geführt haben.

** Mag. Christian Harm ist Mitarbeiter im Referat Fernost der Österreichischen Bundeswirtschaftskammer*

Chen Wei, Peking

CHINAS KONSUMGÜTERINDUSTRIE

Arbeiter in der Dongfeng Fernsehapparat-Fabrik in Chinas Hauptstadt Beijing wurden aufgeschreckt vom dröhnenden Lärm eines von einem Traktor gezogenen Wohnwagens, der am 14. Jänner vorfuhr. Der Traktor hielt am Eingangstor. Zwei Bauern stiegen aus und gingen geradeaus in die Verkaufsabteilung.

Sie wollten TV Apparate für die 40 Bauernfamilien der Tianzhu Volkskommune außerhalb Beijings kaufen, die gerade ihr jährliches

Einkommen erhalten hatten. Als die Bauern abgezogen, gingen 40 12-inch Schwarz-Weiß Apparate mit.

Mehr als 18.000 Fernsehapparate wurden auf ähnliche Weise vom Lager der Fabrik im Jänner verkauft, da mehrere ländliche Gemeinden das Geld für die Arbeit des vergangenen Jahres auszahlten.

Vor fünf Jahren noch wurde ein Fernsehapparat sogar für städtische Familien als Luxus betrachtet. Heute ist er bereits in den ländlichen Gebieten verbreitet, besonders in Umgebung der Städte.

Chinas Fernsehapparatindustrie begann 1958 mit einer Probe-Produktion. Aber in den 21 Jahren von 1958 bis 1978 wurden bloß 1.39 Millionen Apparate erzeugt. Ein wirklicher Fortschritt wurde gerade in den letzten zwei Jahren erzielt. 1979 lag die Leistung bei 1.31 Millionen, und 1980 bei 2.22 Millionen. Schwarz-Weiß Apparate mit 9x19 inch Bildschirmen, und Farbfernseher mit 14x22 inches sind jetzt auf dem Markt.

Laut Zhang Yuanshan, einem Beamten des Nationalen Bureaus der Radio-und Fernsehindustrie, ist das Resultat dieses Produktionsaufschwunges -plus der Fernsehapparat-Importe aus dem Ausland - daß eine von vier Familien, die in Reichweite von Chinas Fernsehstationen leben, bereits einen Apparat besitzen. Das Jahresplanziel ist es, drei Millionen mehr zu produzieren, sagte er, und zur gleichen Zeit die Qualität der Fernsehröhren zu verbessern und mehr Farbfernseher zu erzeugen. Farbe machte nur 0,5 % der gesamten Erzeugung für 1980 aus.

Wie Fernseher, so gehören auch Waschmaschinen, Kassettenrekorder und Eisschränke zu den neuen Arten von Gebrauchsgütern, die sich in China in den letzten zwei Jahren entwickelt haben.

Als die erste Gruppe der Marke "bai lan"-Waschmaschinen mit dreierlei Geschwindigkeit am Beginn dieses Jahres auf dem Peking Markt erschien, war sie sofort ausverkauft. Diese Maschine ist halbautomatisch, und ihr Preis steht in Einklang mit der Kaufkraft der Kunden, obwohl China auch teurere automatische Waschmaschinen erzeugt.

China begann 1965 Waschmaschinen zu erzeugen, aber hauptsächlich für den Gebrauch in großen Wäschereien. 1979 hat das Land mehr als 18.000 Waschmaschinen für den Privatgebrauch erzeugt, und 1980 245.000.

1981 ist in den ersten fünf Monaten allein die Erzeugung über 210.000 gestiegen.

Der große Bedarf an Waschmaschinen ist eng verbunden mit der Verbesserung der Wohnverhältnisse. In Peking, zum Beispiel, haben die alten ebenerdigen Innenhof-Häuser nur außerhalb öffentliche Wasserhähne, die zum Anschluß von Waschmaschinen nicht geeignet sind. Viele Bewohner leben noch in älteren Miethäusern, wo zwei Familien sich einen Wasserhahn teilen müssen. Aber in den neuen Wohnanlagen, die in den letzten Jahren erbaut wurden, haben die Konstrukteure sich bemüht, jeden Haushalt mit einer separaten Küche und Toilette zu versehen.

Studenten, die ausländische Sprachen lernen, können jetzt in China erzeugte Kassettenrekorder kaufen, die seit 1979 produziert worden sind. In jenem Jahr belief sich die Erzeugung auf 81.000. 1980 hat sich der Schwerpunkt auf die Erzeugung von Radiorekordern verlagert, und die Produktion stieg auf 426.000 an.

Abgesehen von dem Wachstum von neuen Arten von Verbrauchsgütern, verbessern die alten Handelsgüter ihre Erzeugungsqualität und bringen neue Entwürfe heraus. Das Ministerium für Leichtindustrie rühmt sich 7.000 neuer Produkte und neuer Entwürfe im Jahre 1980, und die Hälfte davon wird als Serien erzeugt. Seit 1979 hat das Ministerium für Textilindustrie mehr als 30.000 neue Entwürfe und Variationen erzeugt.

Ein alter Artikel, der aber immer noch Zuwachsraten hat, ist das Fahrrad. China erzeugt mehr Fahrräder als jedes andere Land; sie werden von Städteanrainern benutzt, sowie von Bauern, die Produkte zu den Märkten in den Dörfern befördern müssen. In den letzten 15 Jahren hat sich die gesamte Erzeugung auf eine jährliche Durchschnittsrate von 15% erweitert. 1980 hat China weitere 13 Millionen Fahrräder erzeugt, und jetzt besitzt einer von elf Einwohnern (inklusive Babies und Kinder) ein Rad.

Auf dem Gebiet der Bekleidung und der Stoffherzeugung ist auch ein Wachstum zu vermerken. Frauenkleider sind vielfältiger und bunter geworden als je zuvor und legen Zeugnis ab von den Errungenschaften der chinesischen Textilindustrie. Noch 1976 hat sich die Forschung mit der Erzeugung von Polyesterfaser-Fabrikaten befaßt, die aus Petroleumderivaten gesponnen wurden. Heute sind sie die besten Verkaufsschlager für Damenmoden. Mischfasern, die durch einen speziellen tech-

nologischen Prozeß gewonnen werden, sehen aus wie Wolle, dick und elastisch, während Polyesterfasern wie Seide oder Hirschhaut aussehen.

1980 war der gesamte Erzeugungswert von Chinas Verbrauchsgütern 234.400 Millionen Yuan RMB (zirka 140.000 Millionen US \$), 18.4 % über dem von 1979. Dieses Wachstum ist unter anderem guten Getreideernten zu verdanken, sowie einer neuen Regierungspolitik.

Ackerbauerzeugnisse erbringen 60% der Rohmaterialien zur Erzeugung von Konsumgütern in China. Obwohl 1980 die Erzeugung von Räucher-Tabak etwas zurückging, ist die Produktion von Baumwolle 22.7% hinaufgegangen, die von Rüben wurde verdoppelt und die Züchtung von Seidenraupenkokons stieg um 20.3 %. Die Provinzen Shandong, Jiangsu und Sichuan erzeugten 1980 fünf Millionen mehr gegerbte Schweineleiderhäute als 1979, ein Resultat der anwachsenden Schweinezucht.

Es ist die Taktik der chinesischen Regierung, der Konsumgüterindustrie während der gegenwärtigen Periode der wirtschaftlichen Erneuerung obersten Vorrang zu geben. Der Grund dafür ist, daß auf diesem Gebiet weniger Investitionen erforderlich sind und weniger Energie als bei der Schwerindustrie verbraucht wird; hingegen werden rasche Erträge erzielt und mehr Menschen in Einsatz gebracht. Auf diese Weise erzielt der Staat mehr Einkommen und der großen Bevölkerungsschicht werden mehr Arbeitsmöglichkeiten gegeben.

In den 32 Jahren seit der Gründung der VR hat China eine Konsumgüterindustrie begründet, die grundsätzlich sich selbst erhält, von den Rohmaterialien angefangen bis zur technischen Anlage, mit einem vollen Spektrum von Handelszweigen. Vorbei sind die Tage, da China keine Kunststoffe, Reinigungsmittel oder Uhren erzeugen konnte und gewöhnliche Fabriksausrüstungen importieren mußte.

Unter dem jetzigen Programm der Erneuerung wird die Entwicklung der Leichtindustrie in nächster Zukunft hauptsächlich sich darauf stützen, das Potential bereits bestehender Unternehmungen anzuzapfen. Es werden jedoch drei große Projekte errichtet, die mehr chemische Fasern erzeugen sollen: eine petrochemische Faserfabrik in Tianjin, Nord-China, ein hauptsächlich petrochemisches Werk in Liaozang, Nordost-China, und eine Vinylon Fabrik in Sichuan, Südwest-China, deren Vollendung für 1981 geplant wurde.

Managementreform wird auf dem Verkaufs-, sowie Produktionssektor versucht. Viele Barrieren, die früher zwischen Erzeuger und Verbraucher existierten, werden abgebaut. Viele Fabriken halten jetzt zum Beispiel Ausstellungen der eigenen Produkte und verkaufen Waren direkt an städtische und ländliche Klein Händler, anstatt über die staatlich kontrollierten Handelsabteilungen, wie früher, zu gehen.

Das Erneuerungsprogrammermutigt auch Kooperation und Koordination zwischen Unternehmern, welche dieselben Artikel erzeugen. Das Ministerium für Leichtindustrie zieht die Gründung einer Koalition von einigen großen Fahrraderzeugern in Betracht, welche bekannte Marken erzeugen und die durch die Integration vieler kleiner Fahrraderzeugungen und anderer Fabriken in einigen Provinzen und Städten entstanden sind.

Die Hilfeleistung von fortschrittlichen Fabriken an rückständige wird auch angeregt. Die Tianjin Fahrradfabrik in Nordchina hat der Xi'an Fahrradfabrik in Nordwestchina mit Techniken sowie mit Haupt- und Nebenbestandteilen ausgeholfen, so daß die letztere ihre Produktion von 40.000 Fahrrädern im Jahre 1979 auf 165.000 für 1980 erhöhen konnte.

Es ist noch ein langer Weg, bis China die Nachfrage von fast einer Milliarde Menschen nach guten Konsumgütern zufriedenstellen kann. Alte Frauen beklagen sich, daß sie keine flachen Schuhe in den Kaufhäusern finden können, da hohe Absätze in Mode sind. Das Angebot für Wollartikel und hochwertige Textilien ist oft ungenügend. Fabriksgebäude sind beengt, Anlagen veraltet.

Nichtsdestoweniger sind die zuständigen Beamten im Ministerium für Leichtindustrie zuversichtlich, daß die Erzeugung von Konsumgütern sich weiter ausbreiten wird und für mehr Komfort der chinesischen Bauern und der Stadtbevölkerung Sorge tragen wird.

Jürgen Henze, Bochum*

ZUR EINFÜHRUNG EINHEITLICHER HOCHSCHUL- EINGANGSPRÜFUNGEN BEI DER VERGABE VON STUDIENPLÄTZEN IN DER VR CHINA

HOCHSCHULZUGANG ALS GEGENSTAND ERZIE- HUNGSWISSENSCHAFTLICHER FORSCHUNG

Die international-vergleichende pädagogische Forschung hat sich seit Beginn der 60er Jahre verstärkt mit dem Problemkreis "Hochschulzugang" beschäftigt und zahlreiche Studien zur Situation in entwickelten und unterentwickelten Ländern in Ost und West vorgelegt. In diesem Zusammenhang konnte ein Konsens darüber erzielt werden, daß es sinnvoll ist, die analytische Kategorie "Hochschulzugang" als einen zeitlich und institutionell übergreifenden Prozeß der Selektion zukünftiger Studienanfänger zu definieren.

Frank Bowles (1963) hat diesen Prozeß ausführlich charakterisiert, und uns bleibt an dieser Stelle nur der Verweis auf relevante Forschungsarbeiten. Worauf es dabei ankommt, ist die Feststellung, daß sich der Hochschulzugang nicht erst mit einer wie auch immer organisatorisch und inhaltlich gestalteten Auswahl möglicher Studienanfänger im Anschluß an das Absolvieren der Sekundarschule, sondern bereits mit dem Besuch der Grundschule beginnt, sich auf der Sekundarstufe verschärft fortsetzt und in Form von Hochschuleingangsprüfungen schließlich seine phänomenologisch stärkste Ausprägung erfährt. Im einzelnen läuft dieser Prozeß in drei Stadien ab:

"1. In the first stage it (das Bildungssystem, Anmerkung Verfasser) establishes a basic group of primary school students who enter subsequent programmes preparing for higher education. These students, bound together by a common objective, may be termed the *admissions group*.

2. In its second stage the process reduces the size of the admissions group through actions which take place during secondary education...
3. In its third stage the process makes a terminal adjustment in the size of the group in accordance with the requirements and capacity of specific programmes of higher education. " 2

Obwohl die Volksrepublik China in den genannten vergleichenden Studien zum Hochschulzugang nur unzureichend Berücksichtigung fand, ergibt die Analyse der schul- und hochschulpolitischen Entwicklung seit 1949, daß gerade erst unter Verwendung des skizzierten Ansatzes das überaus komplexe Verhältnis von sozio-kultureller bzw. sozio-ökonomischer Entwicklung und gesellschaftspolitischer Auseinandersetzung um die für China geeignete "Entwicklungslinie" hinreichend dargestellt₃ und ansatzweise interpretiert werden kann.

Die folgenden Ausführungen thematisieren im Rahmen einer deskriptiv-analytischen Darstellung nur den *finalen* Prozeß im Hochschulzugang, also die Selektion der Studienbewerber nach Absolvieren der Mittelschule, und rekurrieren damit auf Phase 3 des vorgestellten Prozeßverständnisses vom Hochschulzugang.

Als die Hochschulen und Universitäten Anfang der 70er Jahre ihren Lehrbetrieb unter qualitativ und quantitativ ungleich schlechteren Bedingungen als vor 1966 wieder aufnahmen, trat das in den Dokumenten zur Kulturrevolution vorgezeichnete System der Studentenaufnahme erstmals deutlich hervor.

Bei aller Vorsicht, die bei einer angemessenen Interpretation der für die Periode 1970-1976 vorliegenden Daten geboten ist, wird man davon ausgehen können, daß die Studienbewerber nach einem gestuften Selektionsprozeß über die Phasen

- freiwillige *Bewerbung* des Kandidaten bei der für ihn zuständigen untersten Verwaltungseinheit im unmittelbaren beruflichen Beschäftigungsfeld,
- *Überprüfung* der Bewerbung durch das Parteikomitee der Einheit, Befragung der "Massen" im Rahmen einer Anhörung zur politischen ideologischen Qualität des Kandidaten,
- *Weiterleitung* des auf unterster Ebene ge-

billigten Antrages zu höheren Verwaltungseinheiten und

- *Genehmigung* oder Ablehnung des Kandidaten durch oberste Verwaltungseinheiten und eventuelle Weitergabe des Antrages an die zuständige Institution des Hochschulwesens, die in vereinzelt Fällen noch einen zugewiesenen Studienanfänger zurückweisen konnte,

ausgewählt wurden.

Die Studienplatzbewerber, die zwischen 1969 und 1971 selektiert und zum Studium im Rahmen des beschriebenen Zulassungsverfahrens zugelassen worden waren, mußten

- sich aus den Reihen der Arbeiter, Bauern und Soldaten (Sogenannte Arbeiter- Bauern- Soldaten-Studenten, "gong-nong-bing xue-sheng") rekrutieren,
- ledig,
- zwischen 20 und 25 Jahre alt und
- Aktivisten der "drei großen revolutionären Bewegungen" sein,
- nach Schulabschluß mindestens zwei Jahre in der Industrie, Landwirtschaft oder Armee gearbeitet bzw. gedient haben und
- ein Bildungsniveau nachweisen können, das dem des Absolventen einer unteren Mittelschule entsprach.

Besondere Beachtung muß jedoch der Tatsache geschenkt werden, daß für beruflich erfahrene und politisch-ideologisch herausragende Personen (Arbeiter, Bauern, Soldaten, Kader) die Anforderungen an Alter und Bildungsniveau entscheidend nach oben bzw. unten korrigiert werden konnten. Dies führte zwar nicht zu einer quantitativen Aufblähung der Studentenzahlen (wie etwa 1958), dafür aber zur Dequalifizierung der Studienanfänger und des Studiums.

Als die Gruppe um Zhou Enlai 1971 vor dem Hintergrund eines derartigen Qualitätsverfalls an den Hochschulen intervenierte, gelang es ihr, ab 1972 in verschiedenen Regionen Chinas, und 1973 für ganz China, die jährliche Organisation einer "Kulturprüfung", einer vereinfachten Kenntnisprüfung, die den Gebrauch von Lehrmaterialien zur Problemlösung vorsah, durchzusetzen. Die offene Konfrontation sollte sich schon im ersten Jahr der landesweiten "Kulturprüfung" ein-

stellen. Personifiziert in Zhang Tiesheng, einem Jugendlichen aus der Provinz Liaoning, konterte die radikale Shanghai-Gruppe um Mao Zedong mit einer groß angelegten Kampagne zur Kritik an der erneuten Einführung und Praktizierung der Zulassungsprüfung. Im Gefolge der sich anschließenden Anti-Konfuzius/ Anti-Lin Biao-, "gegen den Wind von rechts" und Anti-Deng Xiaoping Kampagne konnten sich die Kritiker der "Kulturprüfung" insofern durchsetzen, als es nicht bei diesem Modus der Auswahl blieb und nur in einzelnen Provinzen vorübergehend diese Prüfungen organisiert wurden. Dabei ist festzustellen, daß diese Form der Kenntnisprüfung inhaltlich regional unterschiedlich strukturiert und das Ergebnis ebenso unterschiedlich interpretiert wurde, eine Situation, die sich nach Entmachtung der "Viererbände" schlagartig ändern sollte. (Vgl. Abb. 1)

DIE PHASE DER "VIER MODERNISIERUNGEN" SEIT 1977/78

Bildungspolitische Entwicklung ⁴

Um die Änderung des Hochschulaufnahmeverfahrens im Gesamtzusammenhang der bildungs- und wissenschaftspolitischen Reformmaßnahmen angemessen darstellen zu können, wollen wir an dieser Stelle kurz skizzieren, welche bedeutenden strukturellen und inhaltlichen Reformen im Bildungswesen bisher eingeleitet wurden. Im einzelnen lassen sich mindestens 8 Reformfelder ausmachen:

- I Die positive Neubewertung des "Fachwissens" und die Rehabilitierung der Intellektuellen (vor allem der Lehrer und Wissenschaftler) auf der Grundlage einer ideologischen Gleichsetzung von körperlicher und geistiger Arbeit.
- II Die generelle Aufwertung wissenschaftlicher Theorienbildung, Forschung und Methoden
- III Die Gründung oder Reaktivierung von "Schwerpunktgrundschulen, -Mittelschulen, und Hochschulen zur Heranbildung einer wissenschaftlichen Elite.
Im Vergleich zu den "normalen" Schulen zeichnen sich "Schwerpunkt"-Schulen dadurch aus, daß
 - sie im Rahmen des jeweiligen Finanzierungsplans deutlich höhere Zuwendungen erhalten,
 - nur hochqualifizierte Lehrkräfte und
 - über spezielle Eingangsprüfungen selektierte Schüler aufnehmen,
 - sowie im Bereich des Schulraumes und

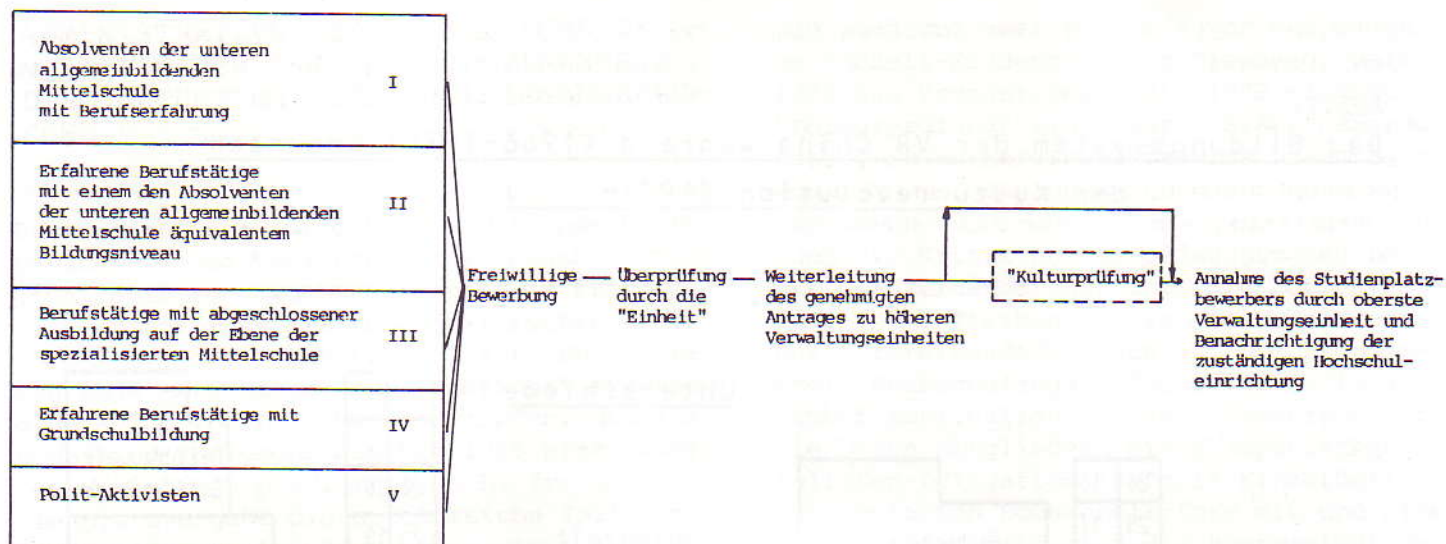


Abb.1: Rekrutierungspotential der Studienanfänger und Verlauf des Verfahrens zur Vergabe von Studienplätzen zwischen 1970 und 1976.

Bei der "Kulturprüfung" handelte es sich um eine einfache Kenntnisprüfung, die im Chinesischen treffend mit "Prüfung bei geöffneten Büchern" bezeichnet wurde. Sie fand 1973 national, 1972 und 1974-1976 regional Verwendung und darf auf keinen Fall mit der ab 1977 praktizierten Hochschuleingangsprüfung verwechselt werden.

der Unterrichtsmedien überproportional gut ausgestattet sind.

vollzogenen Änderung der Politik übereinstimmt.

IV Die Verlängerung der Schulzeit in Grund- und Mittelschulen in zahlreichen Großstädten, wo seit 1980 eine 6jährige Grundschulausbildung und eine 6jährige Mittelschulbildung angeboten werden.

ZUR STRUKTUR DES GEGENWÄRTIGEN BILDUNGSSYSTEMS

In der Folge der skizzierten Maßnahmen und neuen Orientierungsmuster veränderte sich die Struktur des Bildungswesens erheblich, wobei die gravierenden Strukturänderungen in erster Linie im Hochschulwesen vollzogen wurden. Dazu gehörten u.a.: (Abb.2)

- V Die Verlängerung der Ausbildungszeiten im Hochschulbereich von durchschnittlich 2-3 Jahren (1970-1976) auf heute etwa 4 Jahre und die Wiedereinführung postgradualer Studiengänge mit den Abschlüssen Bakkalaureat (Staatsexamen), Magister und Promotion, verbunden mit der Möglichkeit, zu Studienzwecken für (durchschnittlich) 1-2 Jahre ins Ausland zu gehen.
- VI Eine umfassende Reform der Lehrpläne und Lehrbücher, was zu Veränderungen im Lehrplangefüge, in der Unterrichtsorganisation und der Unterrichtsmethodik geführt hat.
- VII Eine Reform der internen Verwaltungsstrukturen in Schulen und Hochschulen sowie eine Neuverteilung der bildungspolitischen Zuständigkeiten auf nationaler und untergeordneter Ebene.

1. Die Verlängerung der Ausbildungszeiten in regulären Studiengängen an Hochschulen, Universitäten und spezialisierten Instituten.
2. Die Einführung postgradualer Studiengänge mit akademischen Graden als entsprechenden Abschlußzertifikaten.
3. Die Streichung der für Studienanfänger bis 1976 obligaten praktischen Erfahrung in den Beschäftigungssektoren Landwirtschaft, Industrie und Armee.

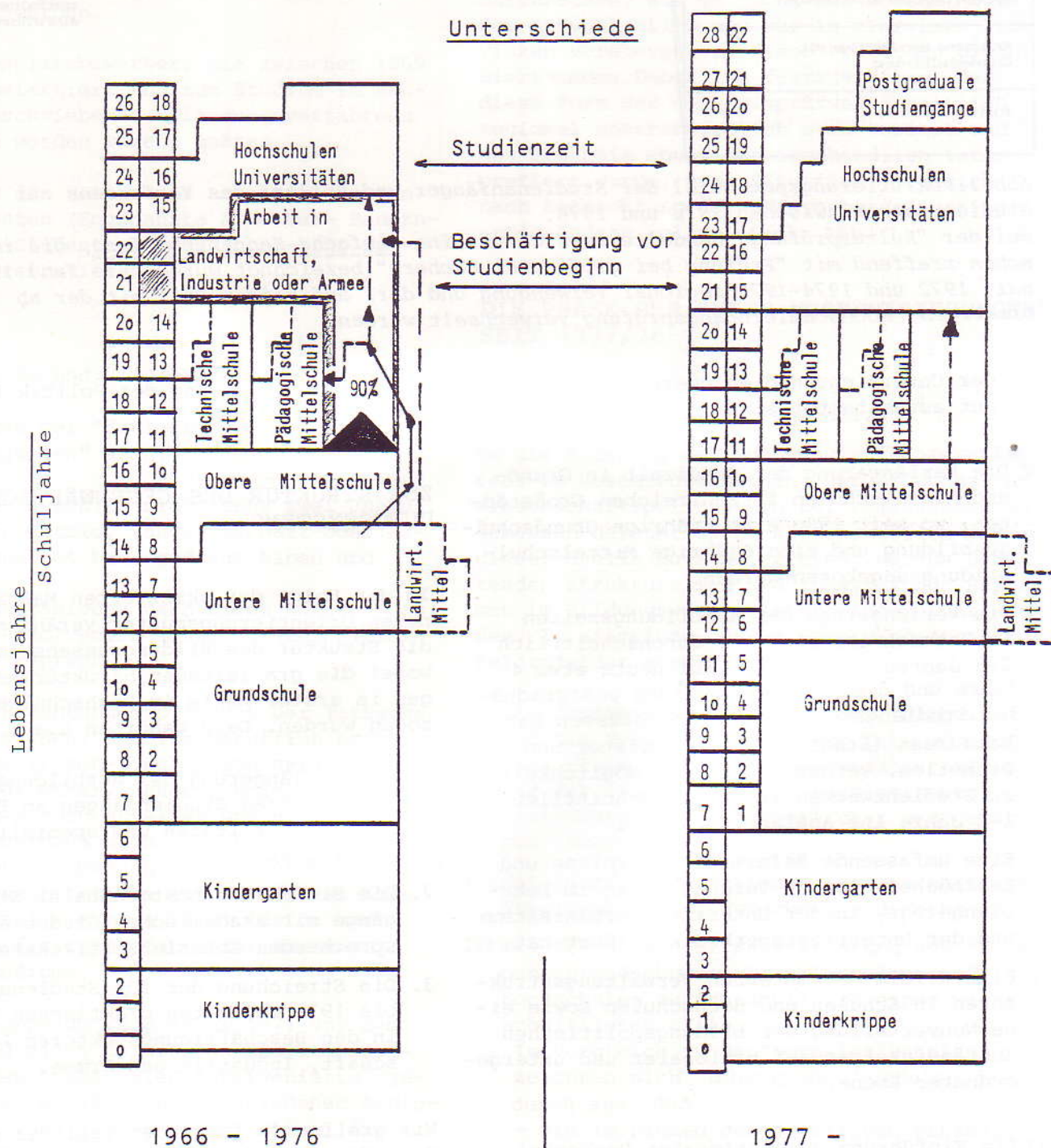
VIII Die Einführung von nationalen Hochschuleingangsprüfungen ab 1978.

Es zeigt sich, daß die genannten Ebenen ein abgestimmtes Konzept ergeben, das in bemerkenswerter Weise mit der ab 1961 - im Zuge der sozioökonomischen "Wiederangleichung" -

Wir greifen im folgenden Teil der Darstellung die Neuordnung des Hochschulzugangs heraus, um damit den sicher brisantesten Teilbereich der angeschnittenen Reformmaßnahmen eingehender charakterisieren zu können.

Abb. 2:

Das Bildungssystem der VR China während (1966-1976) und nach
der Kulturrevolution (1977-)



ADMINISTRATIVE UND INHALTLICHE ORGANISATION DER 1977 AUF PROVINZEBENE DURCHFÜHRTEN HOCHSCHULEINGANGSPRÜFUNG 5

Erste Anzeichen für die zu erwartende Reorganisation des Verfahrens zur Vergabe von Studienplätzen tauchten bereits im Frühjahr 1977 am Horizont der innenpolitischen Abrechnung mit der "Viererbande" auf. So konnte man Ende März in der "Volkszeitung" staunend eine Reihe von Leserbriefen finden, die für eine Wiederbelebung des bis 1965 praktizierten Verfahrens plädierten, d.h. für die Studienplatzvergabe die erfolgreiche Teilnahme an einer Kenntnisprüfung forderten. Wir können vermuten, daß diese gezielt platzierten Forderungen der "Massen" nicht genuin pädagogischen Interessen folgten, sondern in direktem Zusammenhang mit der Kritikbewegung an Repräsentanten der "Viererbande" stand. Dies wird deutlich, wenn wir berücksichtigen,

daß sich gut zwei Wochen zuvor der ehemalige "Modell-Student" Zhang Tiesheng, welcher 1973 aus Protest gegen die 1972 eingeführte "Kulturprüfung" ein "leeres Blatt" abgegeben hatte, in seiner Heimatprovinz Liaoning massiver Kritik und entsprechender Verurteilung ausgesetzt sah und die politische Führung die Kritik an den pädagogischen Idealen der "Viererbande" nun über die Personifizierung Zhang Tieshengs, als einem Vertreter der "Viererbande", rasch auf dem Problembereich Hochschulzugang focussierte. Im September schließlich teilten chinesische Offiziellem Mitgliedern einer japanischen Journalisten-Delegation erstmals Einzelheiten zur geplanten Hochschulreform mit und einen Monat später fand sich die Reorganisation des Hochschulzuges im Zusammenhang mit einer nationalen Konferenz in den Medien auf breiter Form diskutiert. Als Resümee können wir feststellen, daß das neue Verfahren der Studienplatzvergabe dem mit Abb. 3 dokumentierten Verlauf entspricht.

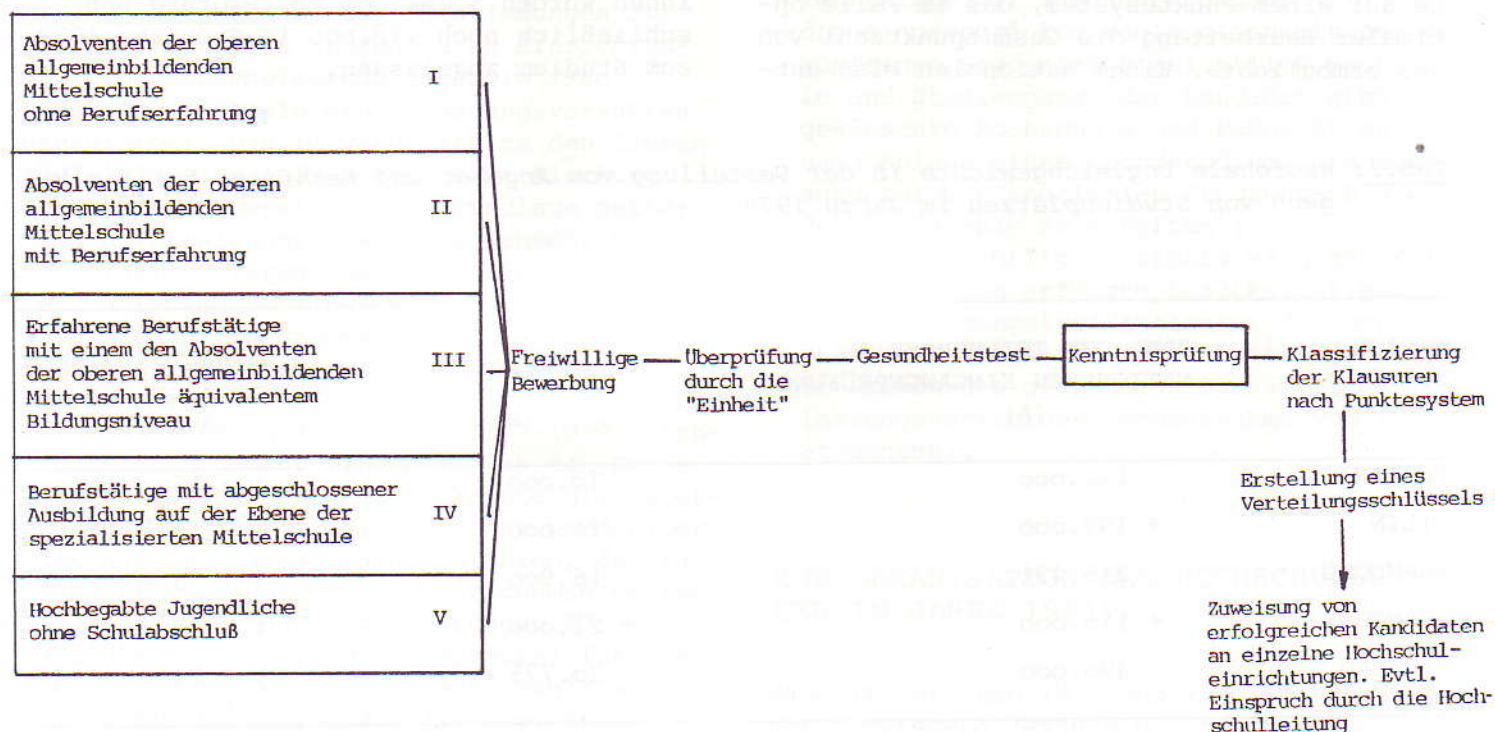


Abb.3: Rekrutierungspotential der Studienanfänger und Verlauf des Verfahrens zur Vergabe von Studienplätzen seit 1977

Danach konnten sich fortan Arbeiter, Bauern, gebildete Jugendliche, die sich auf dem Lande niedergelassen hatten ("Xia xiang-Jugendliche") und solche, die legal in die Städte zurückgekehrt waren, demobilisierte Armeeghörige, Kader und Absolventen der Abschlußklassen an unteren/oberen Mittelschulen bewerben, wenn sie

- maximal 25 Jahre alt (bestimmte Ausnahmefälle wurden zugelassen) ,
- ledig (Ausnahme möglich) und

- gesund waren sowie
- ein Bildungsniveau nachweisen konnten, das dem eines Absolventen der Mittelschule entsprach.

Wurde der Antrag eines Studienbewerbers anhand der oben genannten Kriterien positiv beschieden, hatte er im November oder Dezember an einer 3tägigen Prüfung teilzunehmen, die, von den einzelnen Provinzen in Eigenverantwortung organisiert, für Kandidaten gesell-

schaftswissenschaftlicher, naturwissenschaftlicher und fremdsprachlicher Studiengänge unterschiedliche Klausuren vorsah.

Für gesellschaftswissenschaftliche Studienfächer war von dem Kandidaten je eine Klausur in Politik, chinesischer Sprache, Mathematik, Physik und Chemie zu bestehen. Fremdsprachlich Interessierte mußten sich einer speziellen mündlichen Prüfung unterziehen.

Soweit die Analyse der verfügbaren Provinzberichte es zuläßt, können wir feststellen, daß die inhaltliche Organisation der Prüfungen auf der Ebene der Provinzen, autonomen Regionen und regierungsunmittelbaren Städte erfolgte, die dafür spezielle "Komitees für die Hochschulzulassung" eingerichtet hatten. Dagegen oblagen alle praktischen Fragen der Durchführung den entsprechenden Komitees auf Kreis- und Bezirksebene.

Die Bewertung der Prüfungsergebnisse basierte auf einem Punktesystem, das im Falle optimaler Bearbeitung die Gesamtpunktzahl von 500 ermöglichte. Einem nationalen Plan ent-

sprechend, wurde für die einzelnen Verwaltungseinheiten ein Verteilungsschlüssel erarbeitet, nach dem die Zahl der zugelassenen Studienbewerber entsprechend regionalen Erfordernissen arrangiert werden konnte. Beachtliche regionale Unterschiede hinsichtlich Angebot und Nachfrage bezüglich Studienplätzen sorgten dafür, daß auf einen Studienplatz in Shanghai 6 und in Anhui 48 Bewerber entfielen, damit also die Zulassungswahrscheinlichkeit in hohem Maße auch regional bedingt war. (Im landesweiten Durchschnitt fielen auf einen Studienplatz 21 Bewerber!) Ähnliches sollte für die Mindestpunktzahl gelten, die für die Zuteilung eines Studienplatzes notwendig war. Als Mittelwert halten wir 60% der theoretisch möglichen Punktzahl für wahrscheinlich, also etwa 300 Punkte, wobei in bestimmten Regionen eine Reduzierung der Anforderung um maximal 10%, auf ca 270 Punkte noch denkbar wäre. Insgesamt hatten sich etwa 10.000.000 Bewerber zur Teilnahme an den Prüfungen gemeldet. Von ihnen wurden 5.700.000 zur Prüfung und schließlich noch 278.000 im Frühjahr 1978 zum Studium zugelassen.

Tab.1: Regionale Ungleichgewichte in der Verteilung von Angebot und Nachfrage bei der Vergabe von Studienplätzen im Jahre 1978

REGION STADT	ZAHL DER TEILNEHMER AN DER NATIONALEN EINGANGSPRÜFUNG (A)	STUDIENANFÄNGER (B)	RELATION $\frac{B}{A}$
FUJIAN	152.000	10.000	1 : 15
JILIN	+ 197.000	11.000	1 : 18
SHANDONG	215.431	16.900	1 : 13
SHANGHAI	+ 110.000	+ 21.000	1 : 5
SICHUAN	490.000	20.775	1 : 24

Quelle: Jürgen Henze, *Bildung und Wissenschaft in der VR China zu Beginn der 80er Jahre*, Hamburg: Institut für Asienkunde, 1982. (In Vorbereitung)

ZUR ORGANISATION DER NATIONALEN HOCHSCHULEINGANGSPRÜFUNGEN 1978-1981

Während die administrative und inhaltliche Organisation der Eingangsprüfung 1977 im Verantwortungsbereich der Provinzen oder deren nachgeordneten Verwaltungseinheiten gelegen hatte, führte die Reform des Zulassungsverfahrens mit Beginn des Studienjahres

1978/79 zu einer Verlagerung der Kompetenzen.⁶ Fortan sollte das Ministerium für Erziehung die Verantwortung (Zentralisierung) für die gesamte Organisation der Zulassungsprüfung übernehmen. Im Rahmen dieser Regelung fanden 1978 und 1979 Prüfungen statt, bei denen an

drei (landesweit gültigen) aufeinanderfolgenden Tagen ein national einheitlicher Katalog von Fragen beantwortet werden mußte. (Vgl. Anhang)

Die Zahl der obligatorischen Prüfungsfächer wurde im Gegensatz zum Vorjahr um eine Fremdsprache erweitert, wobei der Kandidat zwischen Englisch, Französisch, Deutsch, Japanisch, Spanisch, Russisch und Arabisch wählen konnte. Wir vermuten, daß in 90% aller Fälle Englisch bevorzugt wurde.

Pro Prüfungsgebiet sah der Stundenplan 2 Stunden vor, im Falle der "chinesischen Sprache" sogar 2,5 Stunden. Damit belief sich das Minimum direkter Belastung an den drei Prüfungstagen auf 10,5 Stunden bzw. für alle diejenigen, die an einer Fremdsprachenprüfung teilnahmen, auf 12,5 Stunden. (Vgl. auch die quantitativen Angaben zu den Prüfungen, Tab.2)

Mit der Bekanntgabe der *"Bestimmungen für die Zulassung von Studenten an Einrichtungen des Hochschulwesens im Jahre 1980"* ⁷ wurde nun erstmals ein Zulassungsverfahren organisiert, das im Vergleich zu den Jahren 1977-1979 eine Aufspaltung bzw. Mischung der Kompetenzbereiche zur Grundlage hatte: Um den Verwaltungsaufwand zu senken, konnten einzelne Verwaltungseinheiten (Provinzen, autonome Gebiete, regierungsunmittelbare Städte) in Eigenverantwortung Vorprüfungen durchführen, um geeignete Kandidaten für den nationalen Eingangstest herauszufiltern. Während in den Jahren 1977-1979 durchschnittlich 5 Mio. Kandidaten an den Zulassungsprüfungen teilnahmen, konnte die Beteiligung 1980 auf 3,3 Mio. gesenkt werden. Der Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß in sechs Provinzen und in der autonomen Region Xinjiang Uygur durch Vorprüfungen 570.000 Kandidaten (von 1,9 Mio. Bewerbern) für den nationalen Zulassungstest ausgewählt worden waren. Die verbleibenden 3,3 Mio. Studienplatzbewerber (bei 270.000 zu vergebenden Studienplätzen), die sich zum Zulassungstest (durchgeführt vom 7.7. - 9.7.1980) melden durften, mußten Absolventen der oberen Mittelschule (Zehnjahresschule in den Städten, Achtjahresschule auf dem Lande) sein, oder ein vergleichbares Bildungsniveau nachweisen; sie mußten ferner bei guter Gesundheit (Überprüfung durch Krankenhäuser auf Kreis-/Stadtbezirksebene) und unverheiratet und durften nicht älter als 25 Jahre sein (beim fremdsprachlichen Studienanfänger 23 Jahre).

Darüber hinaus galt für Berufstätige

- daß sich Arbeiter und Angestellte der staatlichen oder kollektiven Produktions- und Dienstleistungseinheiten nur mit ausdrücklicher Genehmigung der vorgesetzten Dienststelle zur Prüfung melden durften und
- Lehrer an staatlich betriebenen Grund- und Mittelschulen sich nur um einen Studienplatz an Pädagogischen Hochschulen bewerben konnten.

Im Hinblick auf die besondere Situation der Berufstätigen wurde darauf verwiesen, daß im Einzelfall auch eine Erweiterung der Altersgrenze möglich ist.

Zu den wichtigsten Erneuerungen dieses Jahres gehörten außerdem

- die besondere Berücksichtigung und Förderung von Studienplatzbewerbern aus dem Kreis der nationalen Minderheiten;
- die größere Bedeutung der Fremdsprachenkenntnisse bei allen Prüfungen;
- die eingeschränkte Wahlmöglichkeit des zukünftigen Studenten hinsichtlich Hochschule und Studiengang (der Kandidat gibt die gewünschte Hochschule und Fakultät an, um nach Ablauf eines Grundstudiums die Zuweisung für ein spezielles Studienfach von der Hochschule zu erhalten);
- die offensichtlich erstmals nach der Kulturrevolution erfolgte Berücksichtigung der 54 Bildungsinstitutionen, die von der Volksbefreiungsarmee unterhalten werden, im Rahmen des gesamtgesellschaftlichen Zulassungsverfahrens (Neuaufnahme von 15.000 Studenten).

ZUR ORGANISATION DES HOCHSCHULZUGANGES IM JAHRE 1981⁸

Nachdem zwischen 1977 und 1980 im Rahmen einer vorwiegend "extensiv" orientierten Hochschulpolitik die Zahl der Hochschulen, Universitäten und spezialisierten Institute um 68% und die Zahl der Vollzeit-Studenten um 84% erhöht werden konnte, scheint mit Beginn des Studienjahres 1980/81 die maximale Auslastung der vorhandenen Ausbildungskapazitäten erreicht worden zu sein. Damit sieht sich die chinesische Führung derzeit offensichtlich dem Problem konfrontiert, im Einklang mit der wirtschaftspolitischen Linie der "Regulierung, Umgestaltung, Konsolidierung und Niveauhebung" einen Wandel in Hochschulpolitik einzuleiten, der dem Wirtschaftskonzept folgt und den Beginn einer eher "intensiven" Politik markiert.

Diese Neuorientierung in der Hochschulpolitik läßt sich in ersten Ansätzen auf der Basis von drei Konferenzen nachzeichnen, die im Januar und März von Ministerium für Erziehung veranstaltet wurden und sich mit der "Arbeit des Hochschulzuganges im Jahre 1981" und damit auch mit der Zulassung von "Forschungsstudenten" für sogenannte postgraduale Studiengänge beschäftigten.

Danach fand vom 7. - 9. Juli 1981 in den Provinzen, regierungsunmittelbaren Städten und autonomen Gebieten die für das gesamte Staatsgebiet einheitliche Hochschuleingangsprüfung statt, deren Ergebnis neben einer Überprüfung des politisch-ideologischen und außerschulischen Verhaltens den Ausschlag für die Vergabe eines Studienplatzes geben wird. Im einzelnen ließen die Zulassungsbestimmungen für diese Prüfung nur solche Bewerber zu, die

- die obere Stufe der allgemeinbildenden Mittelschule absolviert haben,
- bei guter Gesundheit,
- unverheiratet und
- unter 25 Jahre alt waren. (In Ausnahmefällen kann die Regelung auf bis zu 28 Jahren ausgedehnt werden. Bewerber für fremdsprachliche Studiengänge sollten nicht älter als 23, können jedoch in Ausnahmefällen bis zu 25 Jahre alt sein.)

Als Novum der Zulassungsregelung erweist sich die verstärkte Berücksichtigung nichtfachlicher Qualitäten des Bewerbers, d.h. seine Bereitschaft, die Politik der Kommunistischen Partei aktiv zu vertreten, einschließlich der politisch-ideologischen Aktivitäten (etwa Mitwirkung in Jugendverbänden, Teilnahme an Massenaktionen), also jeweils Verhaltenssektoren, die in der schulischen Personalakte eines jeden Schülers einen entsprechenden Vermerk finden. Der Grund für diese Neuerung kann in dem Bemühen der Führung gesehen werden, vor dem Hintergrund einer wachsenden Vertrauenskrise in weiten Teilen der Jugendlichen und angesichts der zunehmenden Bereitschaft, abweichendes Verhalten zu praktizieren (etwa unter Studenten sehr verbreitet), ein stabilisierendes Potential politikkonformer Studienbewerber aufzubauen und damit gleichzeitig gegen den Apparat noch vorhandener "Links-Abweichler" (als Anhänger der "Viererbände") auf den mittleren Entscheidungsebenen in den Hochschuleinrichtungen vorzuziehen.

Genügt ein Studienplatzbewerber jedoch den skizzierten Anforderungen, kann er sich zu dem genannten Termin einer Prüfung unter-

ziehen, die je nach Studienrichtung eine Klausur in den Fächern Politik, Chinesische Sprache, Mathematik, Geschichte, Geographie, und (einer) Fremdsprache (für Gesellschaftswissenschaften) bzw. für Bewerber der Naturwissenschaften eine Klausur in Politik, Chinesischer Sprache, Mathematik, Physik, Chemie, Biologie und (einer) Fremdsprache verlangt. Als Indiz der angestrebten Niveauerhöhung in der Auswahl geeigneter Studienanfänger kann u.a. die verstärkte Berücksichtigung der fremdsprachlichen Klausur dienen, wonach das Ergebnis zu 50% bei der Ermittlung der Gesamtpunktzahl berücksichtigt wird. Eine weitere Neuerung findet sich in dem Bemühen, den nationalen Minderheiten über einen gesonderten Bonus und durch die Bereitstellung der Prüfungsunterlagen in ihrer eigenen Sprache den Zugang zu den Hochschulen zu erleichtern, um so den Anteil der Studienanfänger aus den Reihen der nationalen Minderheiten (1980 immerhin 4,3%) zu erhöhen. Insgesamt ist die Zulassung von etwa 280.000 Studenten für das Studienjahr 1981/82 vorgesehen. Darüber hinaus soll in diesem Jahr auch 10.000 Absolventen aller Fachbereiche die Möglichkeit gegeben werden, für 1-3 Jahre ein postgraduales Studium als "Forschungsstudent" zu bestreiten, an dessen Ende der Erwerb des Magistergrads stehen soll. Weiterhin wird es für 1.500 Absolventen Kurse geben, die auf einen Auslandsaufenthalt vorbereiten. Für diese weiterführenden Studiengänge können sich solche Bewerber melden, die

- reguläre, in der Regel vierjährige Fachstudien an Hochschuleinrichtungen besucht haben (oder ein entsprechendes Bildungsniveau nachweisen können),
- bei guter Gesundheit und
- nicht über 35 Jahre alt sind.

Von ihnen wird die Teilnahme an einer speziellen Zulassungsprüfung verlangt, in der die Kandidaten fünf oder sechs Klausuren, inklusive einer Klausur in der Politik und in einer oder zwei Fremdsprachen, zu bestehen haben. Im Falle der Studienbewerber, die zuvor in einem Arbeitsverhältnis standen, wird die Zeit der bezahlten Freistellung auf 2 bis 3 Jahre bemessen sein, wobei in der Regel die zweijährige Ausbildung dominieren dürfte.

Erste Ergebnisse der diesjährigen Aufnahmeprüfung wurden im August in der "Guangming Ribao" (4.8.1981; China aktuell, August 1981, S.492) veröffentlicht. Danach haben sich insgesamt 2.589.000 Personen an der Prüfung beteiligt. Von ihnen waren im Zuge der in 13 Provinzen/autonomen Regionen organisierten Vorprüfungen aus 3.600.000 Bewerbern 1.250.000

Tab. 2: Statistische Angaben zu den nationalen Hochschuleingangsprüfungen zwischen 1978 und 1981

Bewerber	Studienjahr			
	1978 / 1979	1979 / 1980	1980 / 1981	1981 / 1982
Gesamtzahl	5.700.000	4.600.000	3.300.000	3.600.000
Frauen (%)			34,9	33,7
Männer (%)			65,1	66,3
Landverschickte Jugendliche (%)			17,2	17,8
Arbeiter, Kader, ehemalige Soldaten (%)			3,4	2,4
Anteil der nationalen Minderheiten (%)			5,2	5,38
Anteil der Auslandschinesen (incl. Hongkong, Macao und Taiwan) (%)			0,05	0,07
Verteilung der Bewerber nach Studienrichtungen:				
Geisteswissenschaften (%)			33,2	26,4
Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften, Medizin (%)			66,8	70,9
Kunst und Sport (%)				2,6
Zahl der Studienanfänger	400.000	275.000	281.000	ca.280.000

ausgewählt und zur nationalen Prüfung zugelassen worden. Etwa 70% der Kandidaten dürften Absolventen der Abschlußklassen oberer Mittelschulen des laufenden Jahres sein.

KRITIK AN DEN NEUEN REGULARIEN DES HOCHSCHULZUGANGES

Nachdem im Frühjahr 1978 nationale Konferenzen zur Wissenschafts- und Bildungspolitik abgehalten und dabei bis dato ergangene Reformbeschlüsse diskutiert bzw. gebilligt worden waren, konnte der aufmerksame Beobachter in zahlreichen Provinz-Radiosendungen wenig später eine deutliche Kritik der neuen bildungspolitischen Orientierung und Maßnahmen feststellen. Diese Kritik trat vornehmlich im Mai/Juni des Jahres im Zuge einer Nachbereitung der Ergebnisse der Nationalen Erziehungskonferenz auf und betraf in starkem Maße die veränderten Bedingungen des Hochschulzuganges.

Im einzelnen lassen sich folgende Vorwürfe nachweisen (9):

- I. Das neue Hochschulaufnahmesystem repräsentiere nicht die Interessen der Arbeiterklasse und der armen und unteren Mittelbauern. Damit laufe es der richtigen Linie zuwider.
- II. Das neue Zulassungssystem bewirke eine Erweiterung der drei großen Unterschiede zwischen Stadt und Land, Arbeitern und Bauern sowie geistiger und körperlicher Arbeit.
- III. Die Auswahl der Besten anhand von Noten, die bei Absolvieren des Hochschulaufnahmetests erreicht werden, bedeute, daß die Politik "Wissen an die erste Stelle setzen" vorherrscht und die politische Orientierung des Kandidaten ungenügend berücksichtigt würde.
- IV. Das Auswahlprinzip begünstige eine Minderheit zulasten der Mehrheit.
- V. Die neue Entwicklung bedeute, daß vor der Prüfung "alle gleich sind" und die Kinder der Ausbeuterklasse gegenüber denen der Arbeiter und Bauern im Vorteil seien.

- VI. Es bestehe die Gefahr, daß derjenige, der mehr Zeit für das (Buch-) Studium aufbringt, sich von proletarischer Politik abtrenne.
- VII. Das neue Prüfungssystem begünstige die Elitenbildung.

Soweit uns die vorliegenden Quellen und internationalen Analysen die Transparenz der Kritikartikulation ermöglichen, scheint es sich bei den genannten Meldungen um Oberflächensymptome einer an sich tiefschichtigen und weitreichenden politisch-ideologischen Kritik an den pädagogischen Reformen der Gruppe um Deng Xiaping (und Hua Guofeng) zu handeln. Dabei verdient der Umstand besondere Beachtung, daß eine offensichtlich nicht geringe Zahl von politischen Funktionsträgern die ideologische Neuorientierung ala Deng Xiaping (noch) nicht vollzogen hatte bzw. nicht gewillt war, diese zu vollziehen. Es liegt nahe, hier von einer Kritik aus dem "nicht-pädagogischen Raum" zu sprechen, die in direktem Zusammenhang mit den ab Mitte 1978 zu beobachtenden fraktionellen Auseinandersetzungen um die neue Politik stand und einen "Vorstoß" der Gruppe um Wang Dongxing darstellen dürfte.

Anmerkungen

- 1 Siehe Frank Bowles, *Access to Higher Education*. Paris: UNESCO 1963, Bd.1
Ferner *Access to Higher Education in Europe*. Conference of Ministers of Education of European Member States of Unesco on Access to Higher Education. Vienna, 20. - 25.11.1967. Comparative background documents and report of the conference. Paris Unesco 1968
- 2 Bowles, a.a.O., s.61ff
- 3 Die vorliegenden Arbeiten zum Hochschulzugang in der VR China haben die Thematik durchwegs nur unter dem Aspekt der Zulassung von Absolventen der Mittelschulen, also unter dem des Übergangs Sekundarschule/Hochschule problematisiert. Beispiele für diesen "eindimensionalen" Ansatz finden sich bei Robert Taylor, *Education and University Enrolment Policies in China, 1949-1971*. Canberra: Australian National University Press, 1973 (Contemporary China Papers No.6); Dale Bratton, *University admissions policies in China, 1970-1978*, in: *Asian Survey*, 19, 1979, 10, 1008-1022.
- 4 Vgl. zur Einführung in die neue bildungspolitische Entwicklung: He Zuo, *Erziehungswesen in China: Welches Ausbildungsziel?*, in: *Beijing Rundschau*, 17, 1980, 1, 17-27; Jürgen Henze, *Zur jüngsten bildungspolitischen Entwicklung in der VR China*, in: *China Report* (Wien), Nr.42/43 (1978), s.56-63 und 45/46 (1979), s.32-41;
- Suzanne Pepper, *Chinese Education after Mao: Two Steps Forward, Two Steps Back and Begin Again?*, in: *The China Quarterly*, Nr. 81 (März 1980), s.1-65. In Vorbereitung: Jürgen Henze *Bildung und Wissenschaft in der VR China zu Beginn der 80er Jahre*, Hamburg: Institut für Asienkunde, 1982
- Zur Dokumentation der Entwicklungen zwischen 1969 und 1978 siehe: Bernhard Dilger/Jürgen Henze, *Das Erziehungs- und Bildungswesen der VR China seit 1969. Eine Bibliographie*. Hamburg - Bochum, 1978
- 5 Vgl. zu diesem Abschnitt: *Summary of World Broadcasts, Series Far East* (fortan SWB FE) Nr.5648, BII 1-6, vom 24.10.1977; Nr.5651, BII 1-2, vom 27.10.1977; Nr.5652, BII 12-16, vom 28.10.1977; Nr.5653, BII 1-2, vom 29.10.1977; Nr.5657 BII 2-3 vom 3.11.1977; Nr.5661, BII 4-5, vom 8.11.1977; Nr.5671, BII 14 vom 19.11.1977; Nr.5673, BII 13-15, vom 22.11.1977.
- 6 Vgl. für 1978: *The 1978 National College Entrance Examination in the People's Republic of China*. Hrsg. von Robert D. Barendsen. Washington, D.C.: U.S. Department of Health, Education and Welfare, Office of Education, 1979: SWB FE Nr.6122, BII 7ff, vom 22.5.1979 sowie *News from Xinhua News Agency* (London, fortan XNA) vom 16.5., 7.7., 16.9.79
- 7 Siehe hierzu: SWB FE 6419, BII 1-5, vom 14.5.1980; ebd. BII 5-7; SWB FE 6426, BII 1, vom 22.5.1980.
- 8 Vgl.: XNA vom 28.1.1981; SWB FE 6678, BII 14 vom 20.3.1981; Nr.6751, BII 7-8, vom 17.6.1980.
- 9 Siehe hierzu die Konferenzen in Anhui, Guangdong und Jiangsu, entsprechend SWB FE 5834, BII 12, vom 9.6.1978; Nr.5852, BII 15, vom 30.6.1978; Nr.5833, BII 14, vom 8.6.1978; Nr. 5817, BII 3, vom 19.5.1978; XNA vom 11.2.1978.

* Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Arbeitsstelle für vergleichende Bildungsforschung am Institut für Pädagogik der Ruhr-Universität Bochum und hatte im September/Oktober 1980 als erster deutscher Erziehungswissenschaftler Gelegenheit, im Rahmen eines Forschungsaufenthaltes in der VR China leitende Kader des Bildungsministeriums und verschiedener Provinz- bzw. Stadtbüros für Erziehung zu Fragen des Hochschulzugangs zu interviewen. Der vorliegende Beitrag ist entstanden im Rahmen von Vorarbeiten zur Monographie "Bildung und Wissenschaft in der VR China seit 1977", die Anfang 1982 am Institut für Asienkunde Hamburg erscheinen wird.

Wang Jao, Peking

EIN ÜBERBLICK ÜBER DIE TIBETISCHE KULTUR (I)

Wang Yao, Professor für Tibetologie am Zentralen Minoritäteninstitut in Peking weilte im Oktober 1981 in Wien und versprach uns eine Artikelserie über die tibetische Kultur.

Dem ersten Artikel der Serie stellte er folgende Einleitung voran:

Zunächst möchte ich mich bei der Universität Wien und der österreichisch-chinesischen Freundschaftsgesellschaft ÖGCF für ihre herzliche Einladung bedanken. Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. E. Steinkellner, Doz. G. Kaminski und Frau E. Unterrieder, die es mir ermöglicht haben, in die schöne alte Kulturstadt Wien zu kommen und am CSOMA DE KÖRÖS SYMPOSIUM FOR TIBETAN STUDIES in Velm teilzunehmen, wo ich viele alte Freunde treffen und neue Freunde kennenlernen konnte.

Die Konferenz war sehr erfolgreich, und es war das erste Mal, daß ein Vertreter der Tibetologen der VR China an einer solchen internationalen Tibetologenkonferenz teilgenommen hat. Diese Teilnahme war für mich sehr wertvoll.

Um in Österreich und anderen deutschsprachigen Ländern die tibetische Kultur vorzustellen, möchte ich in dieser Artikelserie Themen wie: "Tibetische Dramen", "Tibetische Sprache", "Tibetische Religion", "Festtage und Gebräuche des tibetischen Volkes", "Tibetische Schriftsteller und tibetische Publikationen" behandeln.

I. TIBETISCHE DRAMEN

Diesen Sommer ging es heiß zu auf den Bühnen der großen chinesischen Städte wie Shanghai, Peking, Chengdu - und auch Lhasa. Neben Shakespeares "Romeo und Julia" begeisterten sich die Zuschauer besonders für das Tanzdrama "Vgro-ba-bzang-mo"¹ ("Die tugendhafte

Frau") in reinitibetischen Aufführungen oder mit Tibetern als Hauptdarstellern.

"Vgro-ba-bzang-mo" gehört eigentlich zu den uns von alters her überlieferten traditionellen Stücken tibetischen dramatischen Schaffens. Es ist ein zutiefst humanistisches Märchen, in dem die Gerechtigkeit das Böse besiegt. Die Künstler des Ballettensembles Chengdu, Provinz Sichuan, haben daraus ein Ballett geschaffen, das aus 7 Teilen besteht und auch tibetische Volkstänze aufgenommen hat. Diese Künstler waren Angehörige der tibetischen Minorität der autonomen Bezirke Rnga-ba und Dkar-mdzes in Sichuan. Die Aufführung war von hohem künstlerischen Niveau, die Ausstattung war reich und prächtig. Als sich bei einer Aufführung des Balletts im Peking Minoritätenpalast der rote Samtvorhang hob, wurden die Zuschauer in ein Märchenland voller Phantasie und Charme versetzt. Sowohl die bewegende Handlung, als auch Tanz und Musik fanden - neben Kostümen und Kulissen - die Bewunderung des Publikums. Alle Aufführungen waren ausverkauft und vor den Kassen stauten sich die Menschenmassen. Als ich diese Aufführung besuchte, saß neben mir eine ältere amerikanische Dame. Sie hatte Tränen in den Augen und klatschte unaufhörlich Beifall. Sie sagte: "Dieses Stück gehört in die Reihe der hervorragendsten Theaterstücke der Welt!"

Neben diesem Ballett erlebte Shakespeares "Romeo und Julia" eine denkwürdige Premiere. Die über 30 Studenten der tibetischen Schauspielklasse des Shanghaier Schauspielinstituts führten dieses Theaterstück als ihre Absolventenarbeit in reinem Lhasa-Dialekt auf. Die Aufführung erntete unerwartet großen Erfolg. Die tibetische Sprache mit ihrer feinen Struktur und ihrem reichen Wortschatz ist in der Lage, die Gedanken und Gefühle der verschiedensten Epochen und Regionen auszudrücken, so auch die alte europäische Gesellschaft mit ihren Sitten und Gebräuchen, sowie die zarte Liebe zwischen Mann und Frau, die Shakespeare in so vollendeter Weise beschrieben hat, wiederzugeben. Ein bekannter englischer Regisseur besuchte gerade China. Nachdem er die Aufführung von "Romeo und Julia" in tibetischer Sprache gesehen hatte, sagte er: "Die Aufführung in tibetischer Sprache hat mich tief berührt. Ich habe Aufführung dieses Theaterstückes schon in den verschiedensten Sprachen gesehen. Aber keine hat mir einen so unvergeßlichen Eindruck hinterlassen wie diese."

Dieser große Erfolg ist überraschend und nur verständlich, wenn man die tibetische Kultur-

geschichte etwas näher kennt. Das tibetische Drama (lha-mo) hat schon eine lange Tradition. Es entstand im 15./16. Jahrhundert und ist eine Art Ballett, das mit den Elementen Musik, Tanz, Dialog und Gesang tibetische Literatur auf die Bühne bringt. Es ist eine synthetische, zusammengesetzte Kunstform. Nach der Legende hat Thang-stong-rgyal-po das tibetische Drama begründet. Er war Architekt und Brückenbauer. Um den Brückenbau finanzieren zu können, versammelte er einige Mädchen um sich und entwickelte mit ihnen gemeinsam diese Art des Dramas. Das Drama fand bald weite Verbreitung, und zur Zeit des 5. Dalai Lamas Blo-bzang-rgyatsho (1617-1682) erhielt es einen neuen, großen Aufschwung. Viele neue Dramen entstanden. Es kam zu einer Typisierung der Schauspieler-Kostüme, der Ausstattungen und der Masken. Das zeigen uns Wandmalereien im Potala-Palast. In der weiteren Entwicklung wurden neue Dramen geschaffen, Altes verworfen oder überarbeitet, wieder verworfen und neu geschaffen. Auf diese Weise sind uns heute 13 Dramen² bekannt, acht davon werden häufig aufgeführt und als die "8 großen tibetischen Dramen" bezeichnet. Nach ihrem Inhalt kann man sie in 4 Arten teilen: Dramen über historische Persönlichkeiten, Märchendramen, Dramen über die grundsätzlichen zwischenmenschlichen Beziehungen, Dramen nach Geschichte aus den klassischen buddhistischen Büchern. Das eingangs erwähnte Drama "Vgro-ba-bzang-mo" gehört zu den Märchendramen. Gegenwärtig entstehen auch wieder neue Dramen, aber bis jetzt haben sie noch nicht ihre endgültige Form gefunden.

Der künstlerische Boden, aus dem die verschiedenen Ausdrucksformen - Tanz, Gesangsweise, Masken - des tibetischen Dramas gewachsen sind, ist im tibetischen Volkslied und Volkstanz, aber auch in den religiösen Zeremonien, in Opferhandlungen für Götter und Geister zu finden. In den letzten Jahrhunderten wurden die tibetischen Dramen durch die gemeinsamen Bestrebungen von Dramatikern und Künstlern und von den Liebhabern der Dramen bereichert und verfeinert. Sie sind von einem starken nationalen Charakter und einem eigenständigen Ausdrucksstil gekennzeichnet.

Die Gesangsweise hängt vom Sänger ab. Die Melodie ist je nach Geschlecht und Alter des Sängers unterschiedlich. Je nach dem Erfordernis der Handlung kann man die Gesangsweise ändern. Wir kennen im allgemeinen vier Formen:

Gdangs-ring - für fröhliche, entspannte

Stimmung

Skyo-glu - für trübe und traurige Stimmung

Gdangs-thung- für die allgemeine Erzählung

Gdangs-log - für Gefühlsänderungen, für ein Auf und Nieder in der Stimmung.

Gesamtbezeichnung dieser Gesangsweise ist "Rnam-thar", eine andere Form, die im tibetischen Drama vorkommt, heißt "Gzhas-marnam-thar" und hat Volksliedcharakter.

Zur Begleitung werden einfache Schlaginstrumente - Trommel und Becken - verwendet, mit denen man die verschiedensten Rhythmen spielt. Ein Schauspieler fungiert als Erzähler, der den Verlauf der Handlung beschreibt. Die Schauspieler sprechen sehr wenig, sie konzentrieren sich auf das Singen. Der Gesang ist meist sehr hoch und langgezogen. Auch der Erzähler singt sehr hoch und vollführt langsame Tanzbewegungen. Diese "Ziehstimme" - langgezogene, hohe Töne - sind für das tibetische Drama signifikant. Diese Art des Gesanges läßt vor dem Zuschauer ein Bild der tibetischen Landschaft erstehen: Sturm und Schnee auf den Hochebenen, tiefe Schluchten und reißende Ströme, galoppierende Pferde... Den tibetischen Zuschauern bereitet dieser Gesang einen unbeschreiblichen Genuß.

Wie bereits gesagt, gehört zum tibetischen Drama der Tanz. Gelegentlich wird auch das Stilmittel der Pantomime angewendet, z.B. bei der Darstellung des Reitens, des Schifffahrens, des Bergsteigens, des Schwebens in der Luft, des Kampfes und der Gefangenennahme von Geistern, von Zeremonien der Verehrung für Buddha und die Ahnen. Für all dies gibt es ein eigenes "Ballett-Vokabular". In den Bewegungen der Verbeugung und Begrüßung in tibetischen Dramen kann man noch Spurenelemente der alten religiösen Zeremonien erkennen, wie sie auch in früheren Zeiten auf der Bühne dargestellt wurden.

Für die Tanzbewegungen gibt es eine Einteilung in sechs große Gruppen, die von einem Ruhezustand bis zur Darstellung von langen Reisen und der Aufführung besonderer Kunststücke reicht. Bei Drehungen ist der Oberkörper teilweise in einem Winkel von 60° zum Boden geneigt.

Der Schauspieler zeigt also nicht nur durch den Gesang und seine Mimik, sondern auch im Tanz seine Kunstfertigkeit und sein Ausbildungsniveau. Berühmten Schauspielern sagt man nach, daß die Schnelligkeit ihrer Bewegungen fliegenden Schwalben oder erschrockenen Wildgänsen vergleichbar sei, und tatsächlich

lich sind diese Schauspieler großartig und bewundernswert!

Amateurtheatergruppen gibt es in den verschiedensten Gegenden Tibets, und oft wählen Berufstheater-Gruppen ihre Darsteller aus diesen Laientruppen aus. Im Mai/Juni 1980 wurde vom Kulturrat des Autonomen Gebietes Tibet ein Festival des tibetischen Dramas veranstaltet. Daran nahmen Truppen aus ganz Tibet teil. Nie vorher fand in Tibet etwas so Großartiges, Feierliches statt. Ich hatte das große Glück, gerade zu jener Zeit mit einigen Verantwortlichen aus Peking in Lhasa zu weilen. Viele der Aufführungen werden mir unvergeßlich bleiben. Ganz offenkundig entwickelt sich gegenwärtig das tibetische dramatische Schaffen einem neuen Höhepunkt entgegen.

- 1 Bitte zu beachten, daß die lateinische Umschrift der in diesem Artikel verwendeten tibetischen Wörter nach dem chinesischen Muster erfolgt:

ka	kha	ga	nga	zha	za	va	ya
ca	cha	ja	nya	ra	la	sha	sa
ta	tha	da	na	ha	a		
pa	pha	ba	ma	i	(i)	u	e o
tsha	tsha	dza	wa				
				g.y	≠	gy	

- 2 Die Übersetzung der Titel der tibetischen Dramen ist nicht einfach, weil es sich oft um Eigennamen handelt und die chinesische Version oft von der tibetischen abweicht. In etwa lauten die Titel folgendermaßen:
1. Die chinesische und die nepalesische Gattin (von König Srong btsan sgam po)
 2. Der hervorragende Juwel des Gesetzeskönigs
 3. Die hunderttausend Lichtstrahlen der leuchtenden Erde (Eigennamen)
 4. Die tugendhafte Frau
 5. Die sonnenhafte Gestalt
 6. Don-yod-don grub (Eigennamen)
 7. Lichtglanz des Lotos (Eigennamen)
 8. Der völlig Befleckungslose (Eigennamen)
(dies sind die "8 großen tibetischen Dramen")
 9. Herr der Geduld (Eigennamen)
 10. Ras-chung-pa (Eigennamen)
 11. König Spring-gzhon
 12. Großes Geschenk (Eigennamen)
 13. Dad-pa bstan-pa (Glaubenslehre, ist aber wahrscheinlich auch ein Eigennamen)

Zu den tibetischen Dramen kam 1963 im chinesischen Theaterverlag eine Broschüre heraus (Zangju gushi-ji - Sammlung von Geschichten aus tibetischen Dramen), deren redigierte zweite Auflage 1980 im Volksverlag Lhasa erschien. Sie enthält viele Bilder und einen Anhang in chinesischer Sprache.

Bai Xiufeng, z. Zt. Wien

YUNNAN, WIE ES NUR WENIGE KENNEN

Die Provinz Yunnan im südlichen Grenzgebiet Chinas ist im In- und Ausland durch ihre vielen Gebirge, ihr gemäßigtes Klima, ihren vielen nationalen Minderheiten und deren besonderen Sitten und Gebräuchen bekannt. Da der Verkehr mit dem übrigen China von alters her sehr ungünstig ist - der Eisenbahnverkehr von der Nachbarprovinz Sichuan nach Kunming wurde erst vor etwas mehr als zehn Jahren eröffnet - haben die Bewohner Yunnans eine andere Lebensweise als die des übrigen China. Und da Yunnan diejenige Provinz Chinas ist, in der die meisten Minderheiten leben, kann man sie als "Land im Lande" bezeichnen.

Kunming ist die Hauptstadt der Provinz. Sie ist auch unter dem Namen "Frühlingsstadt" bekannt. Die Berge im Westen der Stadt sind sanft und anmutig wie ein Mädchen, das am Diansee (Dianchi) liegt und sich das lange Haar wäscht. Der Weg am See, der zum "Drachentor" führt, wird von Steinskulpturen gesäumt, die zum Hervorragendsten gehören, was die Bildhauerkunst Chinas je geschaffen hat.

"ÜBER-DIE-BRÜCKE"-REISNUDELN UND DAS IM TOPF GEDÄMPFTE HUHN

Wenn man nach Yunnan kommt, darf man nicht versäumen, "Über-die Brücke"-Reisnudeln und das "im Topf gedämpfte Huhn" zu probieren. Diese Reisnudeln sind eine Speise zum Selbstbereiten, die heiße Suppe kommt auf den Tisch und die Gäste übergießen damit selbst rohe Scheibchen von Hühner- oder anderem Fleisch. Dies wird dann zusammen mit den Reisnudeln gegessen und schmeckt herrlich.

Dieses köstliche Essen wurde von keinem Koch kreiert, sondern in alten Zeiten von einer klugen und tüchtigen Frau. Sie war die Frau eines Xiucan (der unterste in der Stufenleiter der Gelehrtengrade im alten China). Dieser überquerte täglich den Fluß, um sich am anderen Ufer in eine Strohütte zurückzuziehen und in Ruhe auf die höheren Prüfungen vorbereiten zu können. Seine Frau brachte

ihm immer das Essen, aber meist war es wegen des langen Weges schon kalt. Die kluge Frau fand einen Ausweg, indem sie sie ihm dann immer einen Topf mit heißer Suppe mitbrachte. Wenn der Xiucai essen wollte, mußte er sich nur mehr die Suppe über das Essen gießen. - Später bestand er als Zhuangyuan, als Bester, die Staatsprüfungen und wurde hoher Beamter. Diese Geschichte - und vor allem das Gericht - haben sich bis heute überliefert.

Während das Zubereiten der "Über-die-Brücke"-Reisnudeln recht einfach ist, ist es beim "im Topf gedämpften Huhn" ein ziemlich zeitraubender Vorgang.

Als der damalige amerikanische Präsident Nixon 1972 China besuchte, bewirtete ihn Ministerpräsident Zhou Enlai mit "im Topf gedämpften Huhn". und er bemerkte dazu: "Diese Speise, die ich Ihnen anbiete, ist die sauberste der Welt."

MAO ZEDONG IST DER ERSTGEBORENE, ZWEITGEBORENER BIN ABER ICH !

Das südwestliche Grenzgebiet Yunnans besteht hauptsächlich aus dichten Urwäldern. Die hier lebenden Stämme der Minderheiten werden von Häuptlingen regiert. Gleich nach der Befreiung teilte der zuständige Verantwortliche der Zentralregierung einem der Häuptlinge mit, daß ihn Vorsitzender Mao nach Peking zur Teilnahme an der Politischen Konsultativkonferenz einlädt. Der Häuptling sagte: "Er ist in Peking der Häuptling, ich bin es hier. Ebenso gut kann er hierher kommen und die Konferenz hier abhalten."

Es bedurfte großer Überredungskunst, um ihn zu bewegen, das Pferd zu besteigen und sich auf den Weg zu machen. Zwei, drei Tage später traf er in der Kreisstadt ein und sagte: "Ich lasse Vorsitzenden Mao zu mir bitten!" Man sagte ihm, dies hier sei erst die Kreisstadt und Peking noch weit. Er fuhr lange mit dem Auto, und dann wieder lange mit der Eisenbahn. Immer wieder erkundigte er sich, wer die Gebiete regiert, die er gerade durchfuhr. Man sagte ihm, daß alle Gebiete unter der Verwaltung des Vorsitzenden Mao stünden.

Als er endlich in Peking angekommen war, meinte er: "Es sieht so aus, als ob der Vorsitzende Mao ein größeres Gebiet regiert als ich. Ich muß wohl zu ihm gehen." In einer Konferenzpause traf er den Vorsitzenden Mao, der zu ihm sagte: "Ich habe gehört, daß man bei euch jedes Jahr einen

Vollbärtigen aus einer fremden Nationalität opfert. (Damals glaubte man dort, daß Vollbärtigkeit ein Symbol für reiche Ernte sei.) Wäre es nicht besser, wenn ihr künftig einen am ganzen Körper behaarten -- Ochsen -- opfern würdet?"

Nach Hause zurückgekommen, sagte der Häuptling zu seinen Gefolgsleuten: "Das Gebiet, welches der Vorsitzende Mao regiert, ist größer als meines. Er ist also der Ältere, Erstgeborene und ich bin ab nun der Zweitgeborene. Wir werden darauf hören, was der Ältere sagt und künftig keinen Vollbart mehr töten, sondern einen Ochsen."

"ICH TAUSCHE 7 EHEFRAUEN GEGEN EINE EINZIGE VON IHM!"

Irgendwann schickte man auch einmal ein Gesangs- und Tanzensemble aus Peking zu Auftritten in diese Gegend. Merkwürdigerweise war nach einer Aufführung eine junge, hübsche Sängerin verschwunden. Der Ensembleleiter machte sich auf die Suche, ging zum Häuptling und forderte sie von ihm. Der Häuptling meinte: "Sie gefällt mir. Sie ist jetzt bei mir zu Hause und ich lasse sie jeden Tag für mich singen." Der Leiter erwiderte: "Aber sie hat einen Mann in Peking. Was sollen wir dem sagen?" Darauf der Häuptling: "Ich habe sieben Frauen. Bitte, nehmen Sie die mit nach Peking. Es wird doch wohl möglich sein, eine einzige gegen diese sieben einzutauschen?"

Natürlich endete das Ganze so, daß die Sängerin zu ihrem Mann nach Peking zurückkehrte. Aber sie erinnerte sich gern daran, wie sie mit der jungen Tochter des Häuptlings während der Zeit, die sie in dessen Haus zubrachte, Freundschaft schloß. Eines Tages hatte sie dem Mädchen zum Spaß dicke Schminke aufgetragen. Das Mädchen war überglücklich und wollte einige tagelang nicht vom Spiegel weggehen. Sie konnte es gar nicht fassen, daß sie so schön war, und sie wollte sich auf keinen Fall waschen. Niemand würde sie je wieder so schön schminken können!

VERLIEBTSEIN, EHE UND DAS "LIEBESGIFT"

Hinsichtlich ihrer Gewohnheiten im Bereich von Liebe und Ehe unterscheiden sich die verschiedenen Minderheitengruppen in Yunnan sehr stark von den Han-Chinesen und deren Traditionen. Wenn die Mädchen volljährig werden, geben ihnen die Eltern eigene Räume und lassen ihnen volle sexuelle Freiheit. Nach Einbruch der Dämmerung gehen die Mädchen, immer von jungen Männern begleitet,

zum Singen und Tanzen. Und wenn es dann Nacht wird, können sie sich einen jungen Mann aussuchen, der ihnen gefällt, und mit sich nach Hause nehmen...

Auch gibt es die alte Sitte des Brautraubes, die noch heute in einigen Dörfern verbreitet ist. Wenn ein junger Mann auf dem Markt ein Mädchen sieht, das ihm gefällt, wirft er einen Umhang über sie, wickelt sie ein, setzt sie zu sich aufs Pferd und reitet mit ihr nach Hause. Er darf ihr aber nichts tun, und im Hause des Mannes sind immer die weiblichen Familienangehörigen um sie, die sie begleiten und sich auch sonst um den "Raub-Gast" kümmern. Zugleich lädt man die Eltern des Mädchens ein, um über eine Hochzeit zu beraten.

Dabei trifft das Mädchen wieder mit den Eltern zusammen und gibt ihnen bezüglich der "Gastfamilie", in der sie nunmehr ein paar Tage zugebracht hat, eine Art "Wirtschaftsbericht", also z.B. über die Zahl ihrer Rinder, Pferde etc. Außerdem sagt sie ihnen, wie es mit ihr selbst steht und ob sie den Burschen heiraten möchte. Ist alles zur Zufriedenheit geregelt, nehmen die Eltern das Mädchen wieder mit nach Hause und dort erwartet sie dann den festgesetzten Hochzeitstag.

Interessant ist, daß sich beim "Brautraub" niemand um das Mädchen kümmern, niemand sich einmischen wird, wie laut es auch immer weinen und schreien mag. Denn das ist ein ungeschriebenes Gesetz: Das Mädchen muß seinen Widerstand zeigen. Wenn aber das Mädchen nicht weint und schreit, sondern nur schweigend niederkniet, so bedeutet das, daß das Mädchen längst einen Geliebten hat und den "Räuber", der in sie verliebt ist, niemals heiraten wird.

Allerdings ist dieser Brauch mit dem Eindringen zivilisatorischer Elemente von ausen heute im Zurückgehen. Außerdem verändert sich das "Instrument" des Brautraubes, indem das Pferd immer mehr durch das Fahrrad ersetzt wird.

Das Herz der Männer ist immer wild. Damit sie von einer Reise ja nur wieder rechtzeitig zurückkehren, geben ihnen die Frauen mancher dieser Minderheiten vor der Abreise heimlich ein "Liebesgift" ins Essen, dessen Zubereitung sie noch von ihren Müttern gelernt haben. Das Gift wirkt erst nach einem halben oder ganzen Jahr. Man kann dadurch einen gefährlichen Ausschlag bekommen und sogar sterben. Und sollte ihm das Leben anderswo noch so gefallen: der Ehemann muß zurück und das Gegengift nehmen, das auch nur die Ehefrau kennt. Sonst sterben sie am "Gift der Liebe".

Gerd Kaminski, Wien

ZUM GEGENWÄRTIGEN STAND DER REFORM DES CHINESISCHEN RECHTSWESENS

Am 7. August 1981 veröffentlichte Amnesty International eine Information über die rechtliche Lage in der VR China, in der die internationale Gefangenenhilfsorganisation zwar bestätigt, daß während der letzten Jahre in China merkliche Anstrengungen in Richtung einer Verbesserung des Rechtsschutzes unternommen worden seien, sich andererseits aber über Entwicklungen beunruhigt zeigt, welche ihrer Meinung nach geeignet sind, den positiven Reformbestrebungen erheblich zu schaden.¹ Besonders die erneute Anwendung eines Gesetzes aus dem Jahre 1957, welches den Polizeibehörden ermöglicht, Rowdies oder antisozialistische Elemente ohne Gerichtsverfahren auf eine Zeit von ein bis vier Jahre in Lager zwecks "Umerziehung durch Arbeit" zu schicken, bereitet Amnesty Sorgen.

Besondere Publizität in der Weltpresse erhielt ein spezieller Fall einer solchen Einweisung in ein Umerziehungslager, nämlich als es sich bei der Betroffenen um eine junge Frau handelte, welche mit einem Angehörigen der französischen Botschaft in Peking zusammenlebte. Der französische Botschafter und der gerade in Peking weilende französische Außenhandelsminister intervenierten ebenso heftig wie erfolglos. "Le Monde" sprach von einer "Verletzung der Menschenrechte" und die "Neue Zürcher Zeitung" von einer "unverständlichen, inhumanen Härte".²

In einem längeren Kommentar vom 14. November 1981 versuchte die chinesische Nachrichtenagentur klarzustellen, daß es sich dabei nicht um die Affaire einer verhinderten Heirat handle, sondern um die Beendigung eines unmoralischen Konkubinales. Die chinesischen Behörden seien keineswegs gegen Heiraten zwischen chinesischen und ausländi-

schen Staatsbürgern, sondern hätten vielmehr gerade kurz vorher einem Mitglied der französischen Botschaft die Erlaubnis zur Eheschließung mit einer Chinesin erteilt. Weiters wies Xinhua darauf hin, daß es sich bei solchen Maßnahmen nicht um Straf-, sondern um Erziehungsmaßnahmen handle, welche künftige Straffälligkeit junger chinesischer Staatsbürger verhindern sollen. Die gegen die junge Malerin Li Shuang eingeleiteten Schritte dürften nicht als Ausdruck einer Änderung der chinesischen politischen Linie gedeutet werden.

Nun ist sicher einzuräumen, daß die Vertreter Frankreichs bei Verzicht auf Publizität und Großmachtshabitus für das Anliegen des jungen Paares wahrscheinlich mehr erreicht hätten. Erst kürzlich hat ein Angehöriger einer Botschaft in Peking eine junge Lehrerin geheiratet. Der Eheschließung waren diskrete und daher erfolgreiche Verhandlungen seines Missionschefs mit dem chinesischen Außenministerium vorangegangen. Es ist auch zutreffend, daß es sich bei den erwähnten Umerziehungslagern nicht um Gefängnisse im westlichen oder Straflager im sowjetischen Sinne handelt. Die Insassen erhalten einen dem üblichen Durchschnitt angepaßten Arbeitslohn und können bei guter Führung das Wochenende daheim verbringen.³ Das galt auch schon für die Kaderschulen, die man sich früher im Westen mit Stacheldrahtverhauern vorgestellt hat. Dennoch: der Autor ist während seiner zahlreichen China-besuche niemals einem Chinesen begegnet, der die Kaderschule nicht als empfindlichen Eingriff in seine persönlichen Lebensverhältnisse empfunden hätte. Bedenkt man, daß die Umerziehungslager strenger geführt sind und die jungen Leute weder die Kadern vertraute Disziplin noch deren hierarchischen Status als Rückhalt haben, so kann man sich vorstellen, wie empfindlich sie von solchen Maßnahmen getroffen werden.

Gewiß kann den chinesischen Behörden zugutegehalten werden, daß sie mit dem von der Kulturrevolution hinterlassenen Problem der Jugendverwahrlosung schwer zu kämpfen haben. Auch in westlichen Ländern würde man angesichts solcher Probleme nicht untätig bleiben. Doch zeigt gerade der Fall von Li Shuang, daß die als Erziehungsmittel für Jugendliche wieder ins Leben gerufenen Maßnahmen von den Behörden recht beliebig angewendet werden können, wobei gegen allfällige Willkür keine tauglichen juristischen Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Die Besorgnis von Amnesty ist aber nicht nur hinsichtlich dieses Problems, sondern

auch hinsichtlich einer ganzen Reihe anderer Probleme zu teilen, welche die Organisation in der bereits zitierten Veröffentlichung bzw. in ihrem Jahresbericht für 1981 angesprochen hat. Da ist etwa die Verletzung der Grundsätze für ein faires Verfahren durch politische Einflußnahmen oder die häufige Verhängung der Todesstrafe als Mittel der Generalprävention.

Während zweier Aufenthalte im Jahre 1981 konnte sich der Autor darüber ein persönliches Bild machen - auch über die von Amnesty ebenfalls beklagten Hindernisse, welche der Demokratisierungsbewegung in den Weg gelegt werden. Doch zuerst zu dem, was am meisten erschüttert: nur ungern erinnert sich der Autor an Szenen, die er im Juli 1981 im Pekinger Fernsehen gesehen hat. Junge Männer, knapp über zwanzig Jahre, taumelten, den geschorenen Kopf gesenkt, von je drei Wachebeamten eskortiert, in das Pekinger Stadion. Sie hatten vergewaltigt und gestohlen. Obwohl die Vergewaltigung nicht den Tod oder schwere Verletzungen nach sich gezogen hatte, lautete bei den meisten das Urteil auf Hinrichtung, und sie wurden - auch das zeigte das Fernsehen noch - sofort zur Hinrichtungsstätte gefahren.

In einem Kommentar machte die chinesische Nachrichtenagentur darauf aufmerksam, daß Artikel 139 des chinesischen Strafgesetzbuches dann Gefängnisstrafe von mindestens zehn Jahren, lebenslänglich oder die Todesstrafe vorsieht, wenn die Delikte besonders schwerwiegend sind oder schwere Verletzungen bzw. den Tod des Opfers nach sich gezogen haben.⁴ Aus der Tat selbst, die zumindest bei zweien der Verurteilten, nämlich beim dreiundzwanzigjährigen Yan Xiaoxiang und dem fünfundzwanzigjährigen Ma Kelin eine einmalige, auf eine Nacht beschränkte Aktion darstellte und welche ohne schwere Verletzungen der Opfer ablief, kann nicht auf den Charakter "besonders schwerwiegend" im Sinne des Gesetzes geschlossen werden. Das Stigma "schwerwiegend" lieferte eine seit dem Frühjahr 1981 durch die KP Chinas in Gang gesetzte politische Kampagne.

Die verhältnismäßig hohen Kriminalitätsraten hatten die politischen Führer Chinas dazu gebracht, sich bei der Verbrechensbekämpfung ähnliche Ziele bei Verfolgung ähnlicher Methoden zu setzen, die ihnen aus anderen Kampagnen geläufig waren: Mobilisierung aller Kräfte zum Austeilen rascher, harter Schläge. Alte und neue Prinzipien, zu denen sich die KPCH ebenfalls bekannte, waren dabei zeitweilig unter die Räder gekommen:

das neue Bekenntnis zur Unabhängigkeit der Gerichte und die alte, schon in den kommunistischen Basisgebieten in hohem Ansehen stehende Tradition des Glaubens an die Erziehbarkeit des Menschen. Beides hatte man zum ersten Mal 1957 im Zuge der auf die 100 Blumen folgenden Antirechtsabweichlerkampagne sehr zum Schaden der chinesischen Bevölkerung über Bord geworfen. Die politischen Notwendigkeiten, die man zu erkennen glaubte, wurden damals höher gestellt. Wird es in China nun wieder so weit kommen?

Zu Vermutungen solcher Art könnte die Veröffentlichung eines Briefes durch die chinesischen Massenmedien Anlaß geben, welchen Mao Zedong am 10. Oktober 1937 an den Präsidenten der Strafrechtsabteilung des höheren Gerichtes der Grenzregion Shaanxi-Gansu-Ningxia gerichtet hat. Es geht dabei um einen kommunistischen Offizier, der ein Mädchen, das ihn nicht heiraten wollte, im Affekt erschossen hatte. Mao Zedong riet aus dem politischen Grunde des Ansehens der Kader bei den Massen unbedingt zur Exekution. Durch die Publikation im Juli 1981⁵ sollte wohl zweierlei positiv herausgestellt werden: die Beratung von Gerichtsorganen mit Parteiorganen über Gerichtsangelegenheiten und die von Parteiseite aus generalpräventiv-politischen Gründen empfohlene Härte.

Dazu paßt die große Kampagne in den verschiedensten Bereichen des chinesischen öffentlichen Lebens, die Kriminalität unter Anleitung der Partei zu zerschmettern.⁶ Sie könnte zu einer Primitivierung des soeben wiedererweckten juristischen Lebens in der VR China führen. Parolen könnten wieder über Rechtsvorschriften die Oberhand gewinnen, so wie die politischen über die professionellen Juristen. So transponierte Ding Shi, Präsident des Höheren Gerichtshofs der Provinz Henan, einfach altbewährte Prinzipien, welche Mao Zedong für die innenpolitische Auseinandersetzung propagiert hatte, auf die juristische Ebene und erklärte am 28. Dezember 1981 vor dem Volkskongreß seiner Provinz, es ginge darum, die Minorität zu isolieren und hart gegen sie vorzugehen, während man versuchen sollte, die Mehrheit der Gesetzesbrecher für sich zu gewinnen.⁷ Und die höchsten Richter des Höheren Gerichtshofes einer besonders wichtigen chinesischen Stadt machten es sich ähnlich einfach. In einem Gespräch, das der Autor im Juli 1981 mit ihnen führte, meinten sie, von komplizierten akademischen juristischen Überlegungen hielten sie nichts. Die führende rechtswissenschaftliche Zeitschrift Faxue Yanjiu würde von ihnen nicht gelesen. Wichtig sei

es, nach dem Motto Mao Zedongs dem Volke zu dienen, das würde auf das Gebiet der Rechtssprechung angewendet heißen: "Das Volk ist zu schützen, die Täter sind zu bestrafen." - "Energisch zu bestrafen!" setzte der Präsident hinzu, der ebenso wie die anderen hohen Richter seines Gerichts, die zum Gespräch zur Verfügung standen, keine abgeschlossene juristische Ausbildung genossen hatte.

Um die prompte Ahndung von Verbrechen wie Mord, Vergewaltigung, Raub und Brandstiftung zu gewährleisten, hat bereits seit 1980 der Oberste Volksgerichtshof für solche Fälle die Genehmigung der Todesurteile an die Gerichtshöfe der nächsten Stufe delegiert. Das heißt auch an jenes Gericht, wo die oben zitierten Gesprächspartner des Autors tätig sind. Und so mögen mancherorts in China Juristen, denen es an Fachwissen wie vielleicht am Willen mangelt, es zu erwerben, Todesurteile für Straftäter bestätigen, welche von ebenfalls mangelhaft ausgebildeten Anwälten vertreten worden sind. Aus den §§ 8 und 9 der provisorischen Bestimmungen über die Arbeit der Rechtsanwälte geht hervor, daß neben den eigens ausgebildeten Anwälten auch solche diese Funktion ausüben können, welche über eine dem Hochschulniveau entsprechende Bildung und über das nötige juristische Niveau verfügen. Dies wird vom Gericht überprüft und bestätigt und dann vom Justizministerium, welches aber seinerseits nochmals prüfen und den Fall an das Gericht zurückverweisen kann. Hier wird also für "Barfußjuristen" ein Loch gelassen, die man gleichzeitig von Gericht und Verwaltungsbehörde abhängig macht, denn sie können nicht wie ihre geschulten Kollegen auf Zeugnisse pochen, sondern bloß auf ihr - von Gericht und Ministerium einseitig qualifizierbares - Bildungsniveau.

Diese Situation hat dazu beigetragen, daß Rechtswissenschaftler sich in Publikationen willfährig zeigten, das politische Anliegen der Verhängung der Todesstrafe, nach Maßgabe der jeweiligen innenpolitischen Situation, wissenschaftlich zu untermauern.⁸ Die Mehrzahl der Rechtswissenschaftler hat allerdings ihre Abneigung gegen politische Eingriffe in Justizsachen zum Ausdruck gebracht. So wird etwa in der Nr. 3 des rechtswissenschaftlichen Magazins Faxue Zazhi der schwerwiegende Vorwurf erhoben: "Die Praxis hat bewiesen, daß die Richter nach dem geltenden internen Entscheidungssystem der Gerichte die Fälle nur verhandeln, nicht aber die Urteile fällen. Die Volksschöffen

fungieren nur als 'Schmuck'...Die Gerichts- und Abteilungspräsidenten, welche wenig Ahnung von den Fällen haben, können hingegen persönlich die Entscheidung fällen, ja sogar das Urteil vor der Verhandlung festlegen. Diese Erscheinung entspricht weder dem Gesetz, noch der Vernunft."⁹ Gelegentlich scheinen Parteikader sich aber nicht einmal die Mühe zu machen, für ihre Interventionen leitende Personen des Gerichtes vorzuschicken, sondern zögern nicht, gleich persönlich einzugreifen. In der vorher zitierten Nummer von Faxue Zazhi ist in der Abhandlung "Über die Blindheit gegen das Recht" folgender bezeichnender Passus zu finden: "...Manche Parteisekretäre wollen die Vorsitzenden der Gerichtshöfe und der Staatsanwaltschaft abberufen, die durch die Volkskongresse gewählt worden sind. Wir müssen diese Situation ändern. Sonst wird die Autorität des Rechtssystems nicht gewahrt."¹⁰

Es birgt also viele Gefahren, wenn man die Gerichte zu einer Zeit wiederum mehr an die Partei binden will, zu der ohnehin eine zu große Einflußnahme vielerorts nachgewiesen werden kann. Ebenso problematisch ist es, die Demokratisierung zu einem Zeitpunkt einzuschränken, zu dem sie sich wegen des Widerstandes einer Reihe von Kadern in vielen Bereichen noch gar nicht durchsetzen konnte.

Trotz aller dieser kritischen Erwägungen wäre es verfehlt, ein zu dunkles Bild des chinesischen Rechtswesens zu malen und zu meinen, daß seit dem ZK-Plenum des Jahres 1981, welches die Wiederaufwertung Mao Zedongs und damit Hand in Hand eine Reideologisierung gebracht hatte, alles ins Gegenteil verkehrt worden sei. In gewisser Weise hat die letzte ZK-Vollversammlung sogar jenen Rechtswissenschaftlern genützt, welche seit 1980 dafür plädierten, das Recht nicht nur als Instrument des Klassenkampfes zu sehen.¹¹ Immerhin wurde vom ZK in der am 27. Juni 1981 angenommenen Resolution festgestellt, daß früher der Klassenkampf überbetont worden sei. Die Ausbeuterklasse existiere nicht mehr, zwar gebe es noch Klassenkampf, aber nur mehr in eingeschränktem Maße und er stelle nicht mehr den Hauptwiderspruch dar.¹² Damit erhielten jene Unterstützung, welche unter Berücksichtigung der gesetzlosen Zeit der Viererbande etwas versuchen, was der traditionellen chinesischen Rechtsanschauung, nicht nur aus der Zeit der VR China, sondern auch der zweieinhalb Jahrtausende davor total widerspricht - das Recht mit einem bleibenden Eigenwert

auszustatten, welcher gegenüber dem Charakter des Rechtes als bloßes Instrument in den Vordergrund treten soll.¹³ Es ist daher dem Autor nicht möglich, die den Klassenkampf betreffende Feststellung des 6. ZK-Plenums so negativ zu sehen, wie die angesehene China News Analysis, welche darin einen schweren Schlag gegen die Liberalisierungstendenzen erblickt¹⁴ und dabei nicht berücksichtigt, daß in der vorhergehenden Diskussion (vgl. den Jahrgang 1980 von Faxue Yanjiu) Stimmen laut geworden sind, welche den Klassenkampf noch viel weiter in den Vordergrund rücken wollten, als dies dann seitens des ZK geschehen ist.

Von Entwicklungen, welche an die Zeit des Welkens der 100 Blumen im Jahre 1957 erinnern, zu sprechen, scheint aus mehreren Gründen nicht gerechtfertigt zu sein:

1. 1957 kam die ganze Kodifikationstätigkeit zum Stillstand - heute scheint gesichert zu sein, daß sie in vollem Umfang fortgesetzt wird

Diese Vermutung gründet sich nicht nur auf dem Sachzwang, welcher durch die Vier Modernisierungen entsteht, die ohne die entsprechenden legislativen Maßnahmen nicht durchgeführt werden können¹⁵, sondern auf die erklärte Bereitschaft der chinesischen Führung, am Entwurf von Schutzbestimmungen weiterzuarbeiten, welche kaum ökonomische Relevanz haben, sondern - wie die Aufnahme der Bestimmungen über die Gleichheit vor dem Gesetz und die Unabhängigkeit der Gerichte in die zu revidierende Verfassung - dem Schutz des Individuums dienen sollen.

2. 1957 wurden die ausgebildeten Juristen in großem Maßstab durch berufsunkundige Politikader ersetzt

Die rechtswissenschaftliche Ausbildung wird in China nach wie vor in großem Maßstab gefördert. An 15 Universitäten und Akademien Chinas werden gegenwärtig 5.500 Juristen ausgebildet. Mehr als 8000 Studenten der Rechtswissenschaften werden im Jahre 1985 ihr Studium beenden.¹⁶ Zusätzlich gibt es Abendschulen¹⁷, und seit Herbst 1981 werden 45 Millionen chinesischer Mittelschüler über Grundbegriffe des Rechtes unterrichtet. Das ZK hat alle Volks- und Mittelschulen dazu aufgerufen, Rechtsunterricht in ihre Unterrichtsprogramme aufzunehmen.¹⁸

3. 1957 wurde das Anwaltssystem zerstört - heute wird es wiederaufgerichtet

Ab 1957 wurde mit den Anwälten so gründlich

aufgeräumt, daß 1959 ein japanischer Jurist in Shanghai für sieben Millionen Menschen nur mehr zehn hauptberufliche Anwälte vorfand.¹⁹ Im April 1982 verfügte China hingegen über 5.500 hauptamtliche und 1.300 nebenberufliche Anwälte. Die Pekingische Volkszeitung bezeichnete am 11. Januar in einem Kommentar die Anwaltschaft als unersetzlichen Arm des chinesischen Rechtssystems.²⁰

4. 1957 wurden "Humanität" und "Priorität der Erziehung von Verbrechern" als bürgerliche Parolen abqualifiziert - heute sind sie nach wie vor weit verbreitet

1957 wurde dem Justizpersonal als vordringlichste Aufgabe die harte Bestrafung der Rechtsbrecher empfohlen. Wer für Humanität oder die Priorität der Besserung plädierte, wurde zum Reaktionsär gestempelt und seines Postens enthoben.²¹ Zum Abschluß der nationalen Konferenz über die Reform von Kriminellen durch Arbeit erklärte Xi Zhongxun, Mitglied des Sekretariats des ZK, Vizevorsitzender des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses und Direktor der Rechtskommission des NVK, daß den Straftätern gegenüber Humanität geübt werden müsse.²² Wenig später erklärte ein Vertreter des Pekingischen Stadtgefängnisses in einem Interview mit der chinesischen Nachrichtenagentur, daß beim Strafvollzug die Betonung auf Erziehung und Reform gelegt und die Gefangenen human zu behandeln seien.²³ Des weiteren scheint in der Humanismus-Debatte eine Gruppe die Oberhand zu gewinnen, die meint, die Ideale des alten bürgerlichen Humanismus sollten und könnten mit dem marxistischen Humanismus durchgesetzt werden.²⁴ In einem wichtigen Beitrag zur "Roten Fahne" wandte sich im Dezember vergangenen Jahres der Präsident der chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften Hu Qiaomu zwar gegen "bürgerliche" Liberalisierungstendenzen, betonte aber gleichzeitig: "Seit der Gründung der Volksrepublik China haben wir im Bereich von Ideologie und Kultur zu viele Kampagnen unternommen und sind dabei zu weit gegangen. Insgesamt waren die Resultate sehr schlecht. Wir sollten nicht auf den alten Weg zurückkehren. Diese Lektion ist seit dem dritten Plenum wiederholt in Dokumenten zitiert worden."²⁵

5. 1957 wurden die meisten rechtswissenschaftlichen Publikationen eingestellt - heute steigert sich die Zahl der rechtswissenschaftlichen Fachzeitschriften und Bücher von Monat zu Monat

Jus war nach Beginn der Antirechtsabweichlerkampagne kein Thema. Heute ist es ein

Thema, dem zunehmend mehr Veröffentlichungen gewidmet werden. Sogar eine Justizillustrierte wird jetzt in Peking herausgegeben. Übersetzungen von ausländischen Lehrbüchern, neue Texte für den Rechtsunterricht und populär geschriebene Kommentare zu den neuen Gesetzen sowie auch Spezialwörterbücher kommen kontinuierlich neu auf den Markt. - Untrügliche Anzeichen dafür, daß die Befassung mit dem Recht noch lange Thema bleiben wird.

6. 1957 wurde mit europäischen Rechtsmodellen wie auch mit Institutionen der chinesischen Tradition gebrochen. Man meinte, daß derlei Rechtseinrichtungen den in der Priorität an erster Stelle stehenden revolutionären Fortschritt hemmen würden und daher zu seinen Gunsten zu vernachlässigen seien. - Heute wird mit zunehmendem Erfolg bei beiden Wurzeln chinesischer juristischer Institutionen wieder angeknüpft.

Man vergißt oft, daß die Radikalen, insbesondere ab der Zeit der Kulturrevolution, nicht nur Kodifikationen oder Rechtsschutzeinrichtungen nach europäischer Art ablehnten, sondern auch das, was sich in der eigenständigen chinesischen Rechtstradition bewährt hat. Professoren von der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften und von der Peking-Universität haben dem Autor erzählt, daß die Linksradikalen sehr zur Steigerung der Kriminalität beigetragen hätten, indem sie sogar den im alten wie auch im kommunistischen China bewährten Streit-schlichtungsorganen die Arbeit unmöglich gemacht hätten. Viele kleine private Streitigkeiten seien auf diese Art unerledigt geblieben und hätten dann im Laufe der Zeit zum Ausbruch von Emotionen und strafrechtlichen Delikten geführt.

Schon zur Zeit republikanischer Rechtsreform haben in- und ausländische Experten bemängelt, daß man auf traditionelle Streit-schlichtungsmechanismen des chinesischen Volkes verzichtete, welche dem Justizwesen eine große Entlastung hätten bringen können.²⁶ Heute hat man mit großem Erfolg wiederum darauf zurückgegriffen. Gegenwärtig verfügt China über 812.000 Schlichtungskomitees, welche sich um die Lösung einfacher Konflikte bemühen. Eine vom Justizministerium im August 1981 einberufene Konferenz erbrachte, daß mehr als 6,12 Millionen Zivil- und kleine Strafsachen im Jahre 1980 von solchen Komitees behandelt worden sind. Diese Zahl ist 10,8 mal so groß wie die Zahl der vor ordentlichen Gerichtshöfen im selben Jahr auf unterster Instanz ausgetragenen Zivilrechts-

streitigkeiten. Die Schlichtungskomitees sind im ganzen Land auf Ebene der Produktionsbrigaden, der Nachbarschaftskomitees in den Städten und der Werkhallen in den Fabriken etabliert. Die Vermittler werden von der Bevölkerung auf zwei Jahre gewählt. Gegenwärtig gibt es davon in ganz China 5,77 Millionen.²⁷ Auch die Gerichte bemühen sich, in erster Linie bei den an sie herangetragenen Streitigkeiten zu vermitteln.²⁸

Aber auch in anderer Hinsicht scheint man nunmehr bemüht zu sein, an alte chinesische Traditionen anzuknüpfen. Man hat erkannt, daß die wirtschaftliche Weiterentwicklung und deren Regelung durch neue Gesetzestexte allein nicht ausreichen mögen, um Konflikte zu vermeiden. Haben nicht die heute wieder besser angesehenen Konfuzianer gesagt, daß Gesetze ohne die notwendige ethische Haltung der Bevölkerung nicht geeignet seien, um sozialen Frieden zu gewährleisten? Ohne daß ihnen Anstand gelehrt worden sei, würden sich die Menschen um die Spitze einer Nadel streiten.²⁹ Wenn man sich auch heute in China darüber klar ist, daß ursprünglich konfuzianische Parolen wie "Regierung durch tugendhafte Herrschende und nicht durch das Gesetz" in der inhaltlich verschiedenen, aber formal gleichen Anwendung durch die Viererbande unendlichen Schaden gebracht haben und man ohne Rechtsvorschriften nicht auskommt,³⁰ so möchte man nicht darauf verzichten, durch die Forcierung ethischer Prinzipien zusätzlich konfliktdämpfend zu wirken. Und so wies Hu Qiaomu am Ende seines vorher zitierten Artikels darauf hin, daß die chinesischen Bürger ohne ethische Erziehung selbstsüchtig, profitgierig und bar jeder Ideale sein würden. Daher müsse man entsprechende Anstrengungen unternehmen.

Sie werden seit einiger Zeit unternommen. In der Nr. 4 der chinesischen Zeitschrift für Gesellschaftswissenschaft wurde betont: "Die ethischen Beziehungen, die in der alten Gesellschaft befürwortet wurden - Eltern lieben ihre Kinder, die Kinder ehren die Eltern, Brüder lieben und respektieren einander - können durchaus in die sozialistische Ethik überführt werden."³¹ In den chinesischen Schulen werden Kampagnen für Anständigkeit und Höflichkeit durchgeführt. Die chinesische Nachrichtenagentur weist in einem speziellen Beitrag auf die Wiederbelebung sozialistischer Ethik hin³² und Oberster Gerichtshof und Justizministerium betonten am 3. Dezember 1981 in einem

gemeinsam mit den Massenorganisationen verfaßten Rundschreiben in Ergänzung zum neu erlassenen Ehegesetz sehr die Bedeutung sozialistischer Ethik in Ehe und Familienleben.³³

Schließlich kann die Verbindung von Reform und Tradition sogar dazu dienen, die in letzter Zeit durch Kritik immer mehr sensibilisierten Kader dazu zu ermuntern, aus persönlicher Empfindlichkeit nicht die Demokratisierungsbemühungen zu behindern. Als der stv. Chefredakteur der Pekinger Volkszeitung Wang Ruoshui im Dezember 1981 auf dem Nationalen Volkskongreß bemängelte, daß Ministerpräsident Zhao Ziyangs Bericht wohl viel über Organisation und Disziplin, aber nichts über Demokratie enthalten habe, bezeichnete dies die kommunistische Hongkonger Dagongbao als Aktion eines Journalisten, der kühn sein Denken befreit und kritische Bemerkungen vorgetragen habe.³⁴ Doch vorher war Wang in seinem Blatt schon historische Schützenhilfe geleistet worden. Oder ist es ein Zufall, daß in einem von der Volkszeitung am 12. Oktober 1981 veröffentlichten Artikel über die Einrichtung des Zensorats der Tang-Dynastie auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, daß Herrschende Kritik akzeptieren...³⁵

ANMERKUNGEN:

- 1 "Some Legal Concerns of Amnesty International in the People's Republic of China"
- 2 Siehe *Le Monde* vom 11. Nov. und die *NZZ* vom 24. Nov. 1981.
- 3 Die Karikatur von *Le Monde*, welche Li Shuang von Mauern umgeben und einem mit Maschinenpistole bewaffneten Wärter bewacht darstellt, ist irreführend.
- 4 *NCNA* vom 18. Juli 1981.
- 5 *NCNA* vom 10. Juli 1981.
- 6 Vgl. z.B. den Artikel der Pekinger Volkszeitung vom 22. Juni 1981: "Verwendet die Waffe des Rechtes, um die Kriminalität zu zerschmettern", oder die Ausgabe derselben Zeitung vom 17. August, in welcher die in ihrer Unabhängigkeit gesetzlich geschützten Gerichte und Staatsanwaltschaften aufgerufen werden, sich der Leitung durch die Partei zu beugen.
- 7 Sendung des Provinzrundfunks von Henan am 29. Dezember 1981, SWB, FE/6919/C1/4, 5. Januar 1982.
- 8 Vgl. z.B. die Ausführungen von Ge Ping und Wang Hongqu in Nr. 1/1980 der Zeitschrift *Faxue Yanjiu*.

- 9 He Lunqi (Angehöriger des Höheren Gerichtshofes der Provinz Hubei), "Ansichten über das Überprüfungs- und Beurteilungssystem durch Gerichts- und Gerichtsabteilungspräsidenten", Faxue Zazhi, Nr.3, 1981, S.47.
- 10 Ibid., S.34.
- 11 Vgl. Zhou Fenju, "Ist Recht einfach ein Instrument des Klassenkampfes?", in: Faxue Yanjiu Nr. 1, 1980 ("Unser Staat ist in die Periode sozialistischer Demokratisierung eingetreten. Die Klassen... existieren nicht mehr und der Klassenkampf ist nicht mehr ein Hauptwiderspruch unserer Gesellschaft. Wäre das Recht bloß ein Instrument des Klassenkampfes, dann bestünde kein Grund mehr zur Stärkung und Vervollkommen des sozialistischen Rechtssystems." In ähnlichem Sinne äußerten sich in Nr.3, 1980, Kong Qingming und Zhang Jufang. Etwas schwächer in diese Richtung tendiert auch Guo Yuzhao, "Über die Bedeutung des Rechtes", Nr.2, 1981.
- 12 Resolution über einige Fragen in unserer Parteigeschichte seit Gründung der Volksrepublik China, in: Beijing Rundschau, 7. Juli 1981, S. 8ff.
- 13 Vgl. Gerd Kaminski - Oskar Weggel, "Das Recht und die Massen", Wien 1977.
- 14 China News Analysis No.1215, 11.September 1981, S. 2.
- 15 Vgl. NCNA vom 9. Dezember 1981, S. 3.
- 16 NCNA vom 21. September 1981.
- 17 Beijing Rundschau vom 21. Juli 1981, S.6.
- 18 SWB, FE/6798/BII/18.
- 19 Tao-Tai Hsia, "Guide to Selected Legal Sources of Mainland China", Washington 1967, S. 61.
- 20 NCNA vom 11. Januar 1981.
- 21 Gerd Kaminski - Oskar Weggel, "Das Recht und die Massen", Wien 1977, S. 34f.
- 22 NCNA vom 10. September 1981.
- 23 SWB, FE/6887/BII/1 vom 23.November 1981.
- 24 Beijing Rundschau vom 15. Dezember 1981, S. 28.
- 25 NCNA vom 2. Dezember 1981, S. 5.
- 26 Kaminski-Weggel, "Das Recht und die Massen", S. 14f.
- 27 NCNA vom 27. August 1981; vgl. dazu auch die Beijing Rundschau vom 24. November 1981, S. 18ff.
- 28 Vgl. Liang Qinhan, "Bei der Behandlung von Fällen wirtschaftlicher Streitigkeiten soll man das Gewicht auf die Schlichtung legen", in: Faxue Yanjiu Nr. 4, 1981.
- 29 Vgl. Gerd Kaminski, "Chinesische Positionen zum Völkerrecht", Berlin 1973, S.14f.
- 30 Cui Min, "Die Demokratie entwickeln und das Rechtssystem stärken", in: Pekingischer Volkszeitung vom 12. Oktober 1981.
- 31 Beijing Rundschau vom 20. Oktober 1981, S. 29.
- 32 NCNA vom 24. Dezember 1981.
- 33 SWB, FE/6900/BII/3, 8. Dezember 1981.
- 34 SWB, FE/6905/C1/2, 14. Dezember 1981.
- 35 SWB, FE/6860/BII/9, 22. Oktober 1981.

Else Unterrieder, Wien

ZUR NEUEN ANWALTSORDNUNG DER VR CHINA

ÜBERSETZUNG UND
GESPRÄCH MIT DR. RUDOLF MACHACEK

PROVISORISCHE RECHTSANWALTSVERORDNUNG DER VOLKSREPUBLIK CHINA

(verabschiedet von der 15.Tagung des Ständigen Ausschusses des V. Nationalen Volkskongresses am 26. August 1980)

Abschnitt 1 Aufgaben und Rechte des Rechtsanwaltes

§ 1 Der Rechtsanwalt ist ein Rechtsarbeiter des Staates, seine Aufgabe ist es, staatlichen Organen, Betriebs- und Unternehmenseinheiten, gesellschaftlichen Organisationen, Volkskommunen und Bürgern Rechtshilfe zu gewähren, um die richtige Anwendung der Gesetze zu gewährleisten und die Interessen des Staates, der Kollektive und die legitimen Interessen der Bürger zu schützen.

§ 2 Die hauptsächlichen beruflichen Tätigkeiten des Rechtsanwaltes sind folgende:

1. Übernahme von Rechtsberatungsfunktionen auf Anforderung von Staatsorganen, Betriebs- und Unternehmenseinheiten, gesellschaftlichen Organisationen und Volkskommunen;
2. Übernahme der Vertretung in Zivilprozessen durch Auftrag einer Prozeßpartei;
3. Verteidigung des Beschuldigten in Strafprozessen durch dessen Auftrag oder durch Bestellung des Volksgerichtes; Übernahme der Vertretung durch Auftrag von Klägern bei der Verfolgung von Privatanklagedelikten sowie von Geschädigten - oder deren nächsten Angehörigen - bei der Verfolgung von Offizialdelikten;
4. Durchführung von Rechtsberatung auf Auftrag von Parteien in Sachen freiwilliger Gerichtsbarkeit bzw. Übernahme der Vertretung in Vermittlungs- und Schiedsverfahren;
5. Erteilung von Rechtsauskünften, Abfassen von prozessualen und anderen Rechtsangelegenheiten betreffenden Schriftsätzen.

Der Rechtsanwalt hat bei allen beruflichen Tätigkeiten das sozialistische Rechtssystem zu propagieren.

- § 3 Der Rechtsanwalt hat bei seinen beruflichen Tätigkeiten die Tatsachen als Grundlage und das Recht als Leitfaden zu nehmen und der sozialistischen Sache sowie den Interessen des Volkes treu zu sein. Der Rechtsanwalt stützt sich in Ausübung seines Berufes auf die Gesetze, genießt dabei den gesetzlichen Schutz des Staates und jedwede Einmischung durch Einheiten oder Einzelpersonen ist unstatthaft.
- § 4 In seiner Funktion als Rechtsberater erteilt der Rechtsanwalt darum ersuchenden Einheiten Auskünfte über juristische Fragen des betreffenden Arbeitsbereiches, entwirft und überprüft juristische Schriftsätze, übernimmt die Vertretung in Prozessen, in Vermittlungs- und Schiedsverfahren und verteidigt die legitimen Rechte und Interessen der ihn beauftragenden Einheit.
- § 5 Es ist die Pflicht des Rechtsanwaltes, bei Verfahren in Außerstreitsachen und bei Verfahren in Streitsachen innerhalb des ihm übertragenen Kompetenzbereiches die legitimen Rechte und Interessen seines Mandanten zu schützen. Prozeß- und Rechtshandlungen des Rechts-

anwaltes innerhalb der ihm erteilten Vollmacht haben die gleiche Wirkung wie die Prozeß- und Rechtshandlungen des Auftraggebers selbst.

- § 6 Die Übernahme einer Strafverteidigung durch den Rechtsanwalt bedeutet, daß dieser auf der Grundlage der Tatsachen und Gesetze die legitimen Rechte und Interessen des Beschuldigten verteidigt. Der Rechtsanwalt ist berechtigt, die Übernahme der Verteidigung abzulehnen, wenn er der Ansicht ist, daß der Beschuldigte nicht wahrheitsgemäß über den Sachverhalt berichtet.
- § 7 Im Prozeß hat der Rechtsanwalt gemäß der einschlägigen Bestimmungen das Recht, die Prozeßmaterialien einzusehen und bei den jeweiligen Einheiten und Einzelpersonen Nachforschungen anzustellen. Nach Übernahme der Strafverteidigung darf der Anwalt den in Untersuchungshaft befindlichen Beschuldigten besuchen und mit ihm korrespondieren. Die betroffenen Einheiten und Einzelpersonen sind verpflichtet, den Rechtsanwalt in Ausübung der im obigen Absatz ausgeführten Tätigkeit zu unterstützen. Der Rechtsanwalt hat hinsichtlich der in Ausübung seiner beruflichen Tätigkeit erfahrenen Staatsgeheimnisse und persönlichen Geheimnisse die Pflicht der Geheimhaltung.

Abschnitt 2 Die Rechtsanwaltqualifikation

- § 8 Nachfolgende Bürger, die die Volksrepublik China lieben, das sozialistische System unterstützen, das aktive und passive Wahlrecht besitzen, können nach einer Prüfung, in der sie sich als dafür qualifiziert erwiesen haben, Rechtsanwalt werden:
1. Wer an einer höheren Bildungsstätte ein juristisches Spezialstudium abgeschlossen hat und außerdem mehr als zwei Jahre in der Justiz, in der Rechtslehre oder -forschung tätig war;
 2. wer eine spezielle Rechtsausbildung erhalten hat und außerdem Richter am Volksgericht oder Staatsanwalt bei der Volksstaatsanwaltschaft gewesen ist;
 3. wer eine Hochschulausbildung genossen und mehr als drei Jahre eine Tätigkeit in der Wirtschaft, Wissenschaft, Technik u.a. Bereichen ausgeübt hat, mit dem betreffenden Fach und den den Fachbereich betreffenden Gesetzen und Verordnungen vertraut ist und außerdem eine spezielle Rechtsausbildung durch-

laufen hat, ist für eine Anwaltschaft geeignet;

4. andere Personen, die über das rechtliche Berufsniveau der unter Abs.1 und 2 dieses Paragraphen Angeführten verfügen und den Bildungsstandard höherer Schulen aufweisen, sind für eine Anwaltschaft geeignet.

§ 9 Zum Erwerb der Rechtsanwaltqualifikation ist die Prüfung und Genehmigung der Justizbehörden (Ämter) der Provinzen, Autonomen Gebiete und regierungsunmittelbaren Städte erforderlich, die das Rechtsanwaltzertifikat aushändigen und dies beim Justizministerium der Volksrepublik China aktenkundig machen. Wenn das Justizministerium Ungenauigkeiten bei Überprüfung und Genehmigung feststellt, muß es der Justizbehörde (dem Amt) zwecks neuerlicher Untersuchung Mitteilung machen.

§ 10 Personen, welche die Rechtsanwaltsqualifikation erhalten haben und ihre Arbeitsstelle nicht verlassen können, können nebenberuflicher Rechtsanwalt werden. Die Einheit, in der dieser nebenberufliche Rechtsanwalt tätig ist, hat ihn zu unterstützen.

§ 11 Personen, die an einer höheren Bildungsstätte ein juristisches Spezialstudium absolviert oder Personen, die eine spezielle Rechtsausbildung erhalten haben, können nach Überprüfung und Genehmigung seitens der Justizbehörden (Ämter) der Provinzen, Autonomen Gebiete und regierungsunmittelbaren Städte als Rechtsanwaltspraktikant tätig werden. Die Dauer des Praktikums dieses Praktikanten beträgt zwei Jahre. Nach Beendigung der Praktikumszeit erhält er gemäß § 9 dieser Verordnung die Rechtsanwaltqualifikation; wenn er bei Überprüfung den Anforderungen nicht genügt, kann die Praktikumszeit verlängert werden.

§ 12 Vernachlässigt der Rechtsanwalt ernstlich seine Arbeit, so wird ihm nach Entscheidung der Justizbehörden (Ämter) der Provinzen, Autonomen Gebiete und regierungsunmittelbaren Städte und Genehmigung durch das Justizministerium die Rechtsanwaltqualifikation entzogen.

Abschnitt 3 Die Arbeitsorgane des Rechtsanwaltes

§ 13 Das Arbeitsorgan, in dem der Rechtsan-

walt seine berufliche Tätigkeit ausübt, ist das Rechtsberatungsbüro.

Das Rechtsberatungsbüro ist eine Arbeitseinheit, die der organisatorischen Führung und beruflichen Kontrolle seitens der staatlichen Justizverwaltungsbehörden unterliegt.

§ 14 Rechtsberatungsbüros werden in den Kreisen, Städten und Stadtverwaltungsbezirken errichtet. Bei Bedarf können nach Genehmigung durch das Justizministerium auch spezielle Rechtsberatungsbüros eingerichtet werden.

Zwischen den Rechtsberatungsbüros gibt es keine Weisungsgebundenheit.

§ 15 Die Hauptaufgaben der Rechtsberatungsbüros sind die Anleitung der Rechtsanwälte bei ihrer beruflichen Tätigkeit, die Organisation ihrer politischen und fachlich-juristischen Weiterbildung, Zusammenfassung und Austausch von Arbeitserfahrungen der Rechtsanwälte.

§ 16 Die Rechtsberatungsbüros erhalten einen Leiter und im Bedarfsfalle einen stellvertretenden Leiter. Leiter und stellvertretender Leiter werden gleichermaßen von den Anwälten dieser Stelle gewählt und den Justizbehörden (Ämtern) der Provinzen, Autonomen Regionen und regierungsunmittelbaren Städte zur Genehmigung gemeldet, die Amtszeit beträgt drei Jahre, bei Wiederwahl verbleiben sie im Amt. Leiter und stellvertretender Leiter leiten die Arbeit des Rechtsberatungsbüros und müssen außerdem selbst den Rechtsanwaltsberuf ausüben.

§ 17 Die Arbeit der Rechtsanwälte wird so durchgeführt, daß das Rechtsberatungsbüro einheitlich die Aufträge wie auch die Gebühren entgegennimmt. Bei der Verteilung der Aufgaben hat das Rechtsberatungsbüro aufgrund der tatsächlichen Gegebenheiten nach Möglichkeit die Forderung des Auftraggebers nach einem bestimmten Rechtsanwalt zu entsprechen.

§ 18 Das Rechtsberatungsbüro kann Anwälte zur Durchführung beruflicher Tätigkeiten in andere Orte entsenden, die dortigen Rechtsanwaltsbüros haben ihnen Hilfe zu gewähren.

§ 19 Zum Schutz der legitimen Rechte und Interessen der Rechtsanwälte, zum Austausch ihrer Arbeitserfahrungen, zur Entwicklung der Arbeit der Rechtsanwälte und zur Ver-

stärkung der Beziehungen zwischen in- und ausländischen Rechtsarbeitern wird ein Rechtsanwaltsverband gegründet.

Der Rechtsanwaltsverband ist eine gesellschaftliche Organisation. Seine Satzung gibt sich der Rechtsanwaltsverband selbst.

Abschnitt 4 Zusatzregelung

§ 20 Die Kriterien für die Berufsbezeichnung, die Bestimmungen für Belohnung und Bestrafung und die Gebührenregelung der Rechtsanwälte werden durch das Justizministerium anderweitig festgelegt.

§ 21 Diese Verordnung tritt am 1.1.1982 in Kraft.

GESPRÄCH MIT DR. RUDOLF MACHACEK

E.U.: Herr Dr. Machacek, Sie sind neben Ihrer Funktion im Österreichischen Verfassungsgerichtshof Generalsekretär der Österreichischen Juristenkommission und Mitglied der Internationalen Juristenkommission. In diesen Eigenschaften haben Sie im Frühjahr '79 China bereist und hatten Gelegenheit, Einrichtungen des Justizwesens zu besichtigen und Fachgespräche auf verschiedenen Ebenen zu führen. Seit damals hat sich einiges in China geändert, auch und gerade in dem uns hier interessierenden Bereich: neben der jetzt vorliegenden Anwaltsordnung, die mit Jänner dieses Jahres in Kraft getreten ist, gibt es seitdem ein Strafgesetzbuch, Verfahrensgesetze für Gerichte und Staatsanwaltschaften und nicht zuletzt auch wieder ein Justizministerium. Was sagen Sie zu diesen Veränderungen?

Dr.M.: Es ist richtig, daß es 1979 kein Justizministerium gab. Aber die Kodifikation befand sich gerade in einem Stadium der Beratung. Soeben eingeführt worden waren, meiner Erinnerung nach, gesetzliche Bestimmungen über die Möglichkeiten einer Haftprüfung. Allgemein hatte ich den Eindruck, daß ungeachtet des Mangels der Kodifikation und trotz des gerade überwundenen totalen Einbruchs gesellschaftlicher Vorstellungen z.Zt. der Viererbande doch eine Rechts tradition vorhanden war und dadurch gewisse Lücken geschlossen werden konnten. Wir trafen bei unseren Gesprächen auf ein hohes juristisches Niveau auch bei jüngeren Gesprächspartnern. Weiters wirkte die Handhabung der Rechtsprechung bei Gericht auf uns durchaus nicht fremdartig. Wir fanden also nicht eine Stun-

de Null vor, wenn auch die Unterbrechung der universitären Befassung mit Recht Schwierigkeiten ausgelöst hatte und ganz offenkundig war.

Zusammenfassend kann man sagen, daß ein sehr starkes Interesse spürbar war, ein Legalitätssystem zu schaffen, das eine ausgewogene Stellung des Einzelnen im gesellschaftlichen Bereich sichern und das auch der Privatsphäre eine entsprechende Beachtung zukommen lassen sollte.

E.U.: Wie sehen Sie in diesem Zusammenhang die Verabschiedung der vorliegenden Anwaltsordnung und welche Punkte empfinden Sie als positiv?

Dr.M.: Der Erlaß der Verordnung bestätigt die Eindrücke von damals und es ergibt sich daraus, daß das Ringen um Kodifikation Früchte getragen hat. Die Verordnung zeigt, daß man den einzelnen Bürger - so wie es seinerzeit schon fühlbar war - als Rechtssubjekt mit subjektiven Rechten anerkennt. Gerade eine Anwaltsordnung ist in jedem System ein Maßstab dafür, welcher Stellenwert dem Einzelnen in der Gesellschaft zukommt.

Der Gesamteindruck, den die Verordnung vermittelt: Man könnte sich ja auch vorstellen, daß der Begriff des Anwalts als etwas ganz anderes definiert ist als das, was er bei uns sein sollte. Dies ist hier aber ganz offensichtlich nicht der Fall. Nach unseren Begriffen gehört zum Berufsbild des Anwalts die Verschwiegenheitspflicht, die Verpflichtung, den Klienten zu schützen, die Verpflichtung, dem Recht zu dienen. Diesen Geboten ist durch die Verordnung im Konzept entsprochen. Es findet sich die Verpflichtung, die Bürger zu schützen, in den §§ 1 und 5, die Verschwiegenheitspflicht in § 7, das Gebot, Recht und Gesetz zu dienen, besonders in § 1. Die Verpflichtung des Anwaltes gegenüber dem Klienten wird deutlich unterstrichen durch die Stellung des Strafverteidigers in § 7 und insbesondere durch das Recht des Strafverteidigers, während der Untersuchungshaft den Beschuldigten zu besuchen und mit ihm zu korrespondieren.

Eine Nähe zu unseren Vorstellungen besteht auch hinsichtlich der Organisationsvorschriften - in der Gründung eines Rechtsanwaltsverbandes - und in den Qualifikationserfordernissen für die Anerkennung als Rechtsanwalt - nämlich durch entsprechende Studien und entsprechende Praxis.

E.U.: Welche der Bestimmungen weichen von unseren Vorstellungen ab? Hielten Sie Ergänzungen oder Änderungen für wünschenswert?

Dr.M.: Abweichend von unseren Vorstellungen ist die sehr starke Verpflichtung des Anwalts, das sozialistische Rechtssystem zu propagieren und den Interessen des Volkes zu dienen (§§ 2/5 und 3). Diese Verpflichtungen sind nur aus der Sicht der "sozialistischen Legalität" erklärbar, die Bedeutung dieser Pflichten kann nicht allgemein verifiziert werden, weil unterschiedliche Auffassungen darüber bestehen, was unter "sozialistischer Legalität" zu verstehen ist.

Verbesserungswürdig wäre auf alle Fälle der Passus, der die Verschwiegenheitspflicht des Anwalts behandelt. Diese müßte stärker betont werden - vor Gericht hat der Anwalt absolut verschwiegen zu sein und als Zeuge müßte ihm das Entschlagungsrecht zugestanden werden.

Zweckmäßig wäre es auch, die Notwendigkeit einer universitären Ausbildung hervorzuheben, diese müßte eine absolute werden.

Zum andern wäre eine stärkere legistische Betonung der Unabhängigkeit des Anwalts vom Staate in Ausübung seines Berufes und des Rechtsanspruchs des Bürgers auf einen Verteidiger oder Vertreter ab einer gewissen Komplikation des Rechtsfalles im allgemeinen und in Strafsachen im besonderen ab einer gewissen Schwere der angelegten Strafe wünschenswert. § 2 Abs.3 betont nicht den Anwaltzwang. Es sollte aber gesetzlich vorgeschrieben sein, daß in gewissen Fällen ein Anwalt beigezogen werden muß. Die Pflichtverteidigung kann nicht im Ermessen des Gerichts oder des Beschuldigten selbst liegen. Selbst wenn jemand geständig ist, müßte er einen Anwalt haben. Gerade die Geständigkeit vor Behörden könnte falsch sein - ein Geständnis kann aber schließlich auch abgelegt werden, um jemanden zu decken oder einfach, um die Sache schneller hinter sich zu bringen.

Auch sind die Bestimmungen des § 6 zweischneidig. Bei uns steht dem Anwalt die Annahme eines Mandats (außer der Pflichtverteidigung) frei. Wenn, wie § 6 der vorliegenden Ordnung bestimmt, der Anwalt nur bei nicht wahrheitsgemäßen Angaben des Mandanten das Mandat ablehnen kann, wenn die Ablehnung des Mandats also nur aus diesem einen Grunde möglich ist, so kommt ja die Ablehnung des Mandats einer Verurteilung gleich. Dieser Passus müßte klarer formuliert werden. Es würde schon genügen zu sagen: Der Anwalt ist - außer im Falle der Pflichtverteidigung - berechtigt, das Mandat abzulehnen.

E. U.: In einem kürzlich erschienenen Artikel zu Fragen der Verteidigungstätigkeit der Rechtsanwälte in Strafsachen (*Lüshi-dixingshi bianhu gongzuo*; Lin Guoding in Fa-

xue Yanjiu, 5/81, S.21-23.) werden einige praktische Probleme der Strafverteidigung aufgeworfen. Sie berühren u.a. Fragen der Pflichtverteidigung, der Möglichkeit eines Konsiliums mehrerer Anwälte in einem Prozeß und der Vertretung mehrerer Mandanten durch denselben Anwalt in einem Prozeß. Der Verfasser betont, daß in letzterem Falle bei einer Interessenskollision dieser Mandanten der Anwalt nur den Auftrag des Mandanten annimmt, der ihn zuerst beauftragt hat. Können sich daraus nicht Komplikationen ergeben, und wie werden solche Fälle bei uns gehandhabt?

Dr.M.: Nach unserer Auffassung soll der Anwalt die Mandatsregelung gleich so treffen, daß keine Interessenskollision entsteht. Wenn sie aber schon entstanden ist und der Anwalt schon Geheimnisträger mehrerer Mandanten ist, so muß er das Mandat für alle zurücklegen.

E. U.: Herr Dr. Machacek, wie beurteilen Sie den gegenwärtigen Stand des Anwaltswesens in China und dessen Entwicklungsmöglichkeiten in der Zukunft?

Dr.M.: Im Grunde habe ich den Eindruck, daß wir uns hier in einer Überbrückungsphase befinden. Die Situation ist uns gar nicht so fremd, denn sie ähnelt der unseren in der Nachkriegszeit, als die konventionellen Aufbaustufen und aus den verschiedensten Gründen die Anwälte fehlten.

Verteidigung durch Verwandte oder Kollegen, wie sie in China praktiziert wurde und z.T. wird, geht nur in einem begrenzten Bereich. In dem Moment, wo man dem Staat gegenübersteht und Freiheitsstrafen angedroht sind, ist ein Verteidiger unbedingt erforderlich.

Entscheidend wird sein, welches Rollenverständnis sich für den Anwaltberuf entwickelt. Diese Entwicklung bleibt abzuwarten. Aber die Wahrscheinlichkeit, daß sich ein Anwaltsstand in unserem Sinne entwickelt, ist groß. Die Strukturen der vorliegenden Verordnung jedenfalls ermöglichen dies. Die gesellschaftliche Position des Anwalts, seine Förderung, organisatorische Behandlung, seine Abhängigkeit vom Staat mögen verschieden sein. Dennoch wird, sofern der Anwalt überhaupt erlaubt und zugelassen ist, sein Rollenverständnis doch so stark sein, daß er sich auf der Linie bewegen wird, die mit unserem Bild eines Anwalts vereinbar ist. Jedenfalls scheint in China die Phase, wo man die Anwälte abgelehnt hat oder ihnen mißtrauisch gegenüberstand, heute überwunden zu sein.

Helmut Opletal, Peking

CHINAS KAMPF GEGEN DIE KRIMINALITÄT

Viele Jahre lang schien die Verbrechensbekämpfung in China erfolgreich zu sein - nur selten drangen Berichte von Schwerekriminalität nach außen. Seit einigen Jahren steigt die Zahl der Delikte stetig an. Sind es Nachwirkungen der chaotischen Zeit der "Kulturrevolution" und Folgen der Öffnung zum Ausland? Die Behörden wollen mit hartem Durchgreifen und schweren Strafen potentielle Gesetzesbrecher abschrecken - der Erfolg ist allerdings zweifelhaft.

Am Nachmittag des 18. April radelte er noch zur Pekinger Universität in der nördlichen Vorstadt, um Rechtsvorlesungen anzuhören. Im Sommer wollte er sich um einen Platz als Forschungsstudent an der angesehenen chinesischen Hochschule bewerben.

Spät abends, die Stadt ist schon wie ausgestorben, sitzt er wieder auf dem Rad, diesmal unterwegs zu einem bekannten Buchladen an der Xidan-Straße im westlichen Stadtzentrum. Durch eine Dachluke steigt er in das Geschäft ein. Er sucht die Kasse. Aber bevor er noch mit seiner Einbrecherausrüstung an das Geld herankommt, wird er von zwei Nachtwächtern überrascht, pensionierte Arbeiter, die nach ihrem Ruhestand diese Tätigkeit übernommen haben.

Die beiden Männer versuchen den Studenten zu überwältigen. Dieser sieht seinen Plan mißlungen und seine Zukunft zusammenbrechen. Er will sich befreien, schlägt mit einem mitgebrachten Hammer verzweifelt auf die Alten ein. Beide erleiden schwere Kopfwunden, einer stirbt wenig später im Krankenhaus.

Der Einbrecher kann zunächst mit seinem Fahrrad entkommen. Er wird aber wenig später von der Miliz gefaßt, als er in einer Seitengasse gerade dabei ist, Blut und Schmutz von seinen Kleidern zu waschen.

Der Fall des auf Raubzug gehenden Muster-

schülers spricht sich in Windeseile in der Stadt herum. Die Zeitungen berichten ebenfalls darüber. Feng Daxing wird der Prozeß gemacht. Fünf Monate nach der Festnahme weist das Gericht alle Einsprüche zurück. Wegen Diebstahls und Raubes mit tödlichem Ausgang wird Feng im August von einem Hinrichtungskommando erschossen.

Kaum ein Kriminalfall aus jüngerer Zeit hat die chinesischen Gemüter mehr erregt. Und kaum jemals wurde mehr über Ursachen und Wirkungen der Kriminalität diskutiert.

Es klingt paradox: Gerade jetzt, wo China seine Institutionen wieder reaktiviert, wo es wieder Gesetze und gesetzliche Institutionen schafft, wird die Kriminalität zu einer zunehmenden Bedrohung der gesellschaftlichen Ordnung. Die chinesischen Behörden veröffentlichten keine Kriminalstatistiken, aber chinesische Rechtsfachleute machen kein Geheimnis daraus: Sowohl die Zahl der Schwereverbrechen als auch die Zahl der kleineren Delikte sind im Steigen begriffen. Die Kriminalität ist wieder zur Alltagserscheinung geworden, auch wenn sie noch nicht das Ausmaß anderer asiatischer Städte angenommen hat.

Viele Jahre lang verbreitete China von sich selbst das Bild einer Gesellschaft, in der Verbrechen weitgehend ausgerottet waren. Tatsächlich drangen seit den fünfziger Jahren kaum mehr Berichte über die großen Übel der Gesellschaft nach außen, die so sehr das Bild des alten China geprägt hatten. Man darf den Angaben durchaus Glauben schenken, daß Prostitution, Drogenhandel, Bandenunwesen und Korruption zumindest weitgehend unter Kontrolle waren.

Man muß allerdings einige Einschränkungen machen: Besonders in der Zeit der sogenannten "Kulturrevolution" Ende der sechziger Jahre, in einer Situation des Chaos und der Gesetzlosigkeit, geschahen Verbrechen häufig unter dem Deckmantel politischer Bewegungen und Legitimationen. Die "Roten Garden" plünderten Häuser, ließen foltern, brachen bewaffnete Auseinandersetzungen vom Zaun. Sogar Morde, Vergewaltigungen und jede Art privater Racheakte konnten in diesem Klima des Faustrechts ungedahndet bleiben. Die Grenze zwischen legitimer politischer Gewalt, politischen "Delikten" und gewöhnlicher Kriminalität waren weitgehend verwischt.

Die Staatsmacht (oder die Macht der gerade herrschenden Parteifraktion) wirkte andererseits als mächtiges Druckmittel gegen jede

Abweichung von der gesellschaftlichen Norm - ob im Bereich der Politik oder im Verhalten zur Umwelt. Ein System der fast totalen Kontrolle und der gegenseitigen Bespitzelung schloß von vornherein viele Gelegenheiten zu kriminellen Verhalten aus. Und Eigentumsdelikte waren uninteressant, solange jeder ungewöhnliche materielle Besitz als politisches Vergehen galt.

Dieses Bild hat sich drastisch gewandelt: Die Zeitungen bringen sicher nur einen Teil der krassesten Fälle, aber selbst daraus läßt sich ein Spektrum krimineller Vergehen ablesen, das sich nur unwesentlich von anderen Ländern unterscheidet. Einige Pressemeldungen aus jüngster Zeit:

Im Februar geriet auf einer städtischen Buslinie in Peking ein 16-jähriger Mittelschüler mit der Schaffnerin in Streit, weil sie ihn aufforderte, im Bus nicht zu rauchen. Während des Wortgefechtes zog der Jugendliche eine selbstgefertigte Stichwaffe und verletzte die Schaffnerin tödlich.

Im September vergangenen Jahres brachte der Textilarbeiter Chen Baoli seine Freundin um weil sie herausgefunden hatte, daß er noch mit einer anderen Frau verkehrte und ihn dafür öffentlich bloßstellen wollte.

In der Stadt Hegang in der Nordostprovinz Heilongjiang flog eine siebenköpfige Bande auf, die fünf Jahre lang insgesamt 96 Verbrechen begangen hatte. Sie stahlen aus dem Krankenhaus, dem örtlichen Laden und aus Privatwohnungen, vergewaltigten 16 Frauen, und betätigten sich sogar am helllichten Tag als Wegelagerer. Um eine Bank auszurauben, nahmen sie 60 Geiseln und sprengten das halbe Gebäude in die Luft, wobei ein Angestellter ums Leben kam.

In Nanning in Südchina wurde der schon einmal zu lebenslanger Haft verurteilte und aus dem Gefängnis ausgebrochene Lü Yongping bei einem Einbruch von aufgewachten Hausbewohnern überrascht. Mit einem Eisenhammer erschlug er der Reihe nach die gesamte fünfköpfige Familie und floh mit den Wertgegenständen aus der Wohnung.

In Peking lauerte eine vierköpfige Schülerbande mit selbstgebastelten Gewehren Passanten auf. Die Jugendlichen raubten Bargeld, Armbanduhren und Kleidungsstücke, die sich leicht verkaufen lassen.

Im April belästigte eine Gruppe von jungen Männern im Pekinger Beihai Park Studentinnen,

die zu einem Ausflug gekommen waren. Sie zwangen zwei Mädchen, in eine Wohnung mitzukommen, und vergewaltigten sie.

Im südchinesischen Guangdong wurde eine Bande ausgehoben, die mit Mädchenhandel florierende Geschäfte machte. Um umgerechnet 300 bis 700 Mark wurden 115 junge Frauen an "heiratswillige" Bauern verkauft.

In Shenyang wurde ein Geldfälscher zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte 360 "Blüten" im Gesamtwert von 4500 Mark produziert. Auch aus Guangdong und Heilongjiang kommen ähnliche Berichte. Gefälscht werden auch Rationierungsmarken für Getreide, Baumwolle und Industrieprodukte.

Bewaffnete Banden mit insgesamt 50 Jugendlichen liefern sich in Heilongjiang Schlachten. Dutzende Menschen kommen dabei um.

Die Liste ließe sich - allein aus den offiziellen Verlautbarungen - beliebig fortsetzen: Raub, Totschlag, Vergewaltigung, Brandstiftung unerlaubter Waffenbesitz, illegale Waffenproduktion, Wegelagerung und Prostitution und sogar wieder Drogenhandel. Dazu kommen noch zahlreiche "kleinere" Vergehen wie Diebstähle und Unterschlagungen. Auffallend sind der hohe Prozentsatz an Jugendlichen unter den Tätern, die erschreckende Brutalität, mit der viele Verbrechen begangen werden, der Trend zur Bandenbildung und der hohe Anteil an Sexualverbrechen.

Neu für China ist auch die rapide Zunahme von Wirtschaftsverbrechen, an denen nicht selten höhere Staatsfunktionäre beteiligt sind. Während Schmuggel und kleine Bestechungen oft nur als Kavaliersdelikte gelten, werden in letzter Zeit immer häufiger das Auftreten organisierter Schmugglerbanden und die Aufdeckung größerer Korruptionsfälle berichtet.

Es gibt auch immer wieder Fälle, die die Presse verschweigt, weil die Behörden Folgeerscheinungen und unerwünschte politische Reaktionen befürchten. Aus in Peking kursierenden Berichten wurde kürzlich ein politisch motivierter Mord samt Geiselnahme bekannt: In Handan (Provinz Hebei) attackierte ein Polizeibeamter den lokalen Parteisekretär und tötete mehrere Familienangehörige des Funktionärs. Der Politiker hatte den Polizisten von seinem Posten versetzt, um Platz für eine eigene Verwandte zu schaffen. Nachdem sich der Polizeibeamte auf diese Weise gerächt hatte, stieg er mit einer Geisel in ein Auto, um zu entkommen. Die Miliz, die

inzwischen den Schauplatz umstellt hatte, eröffnete jedoch das Feuer und tötete Täter und Geisel. Die Sympathie eines beträchtlichen Teils der Bevölkerung lag allerdings aufseiten des Polizisten, der es gewagt hatte, gegen die Korruption und Vetterwirtschaft in der Bürokratie anzukämpfen, heißt es in den Berichten aus der Stadt.

Zur Verbrechensbekämpfung haben die chinesischen Politiker und Justizorgane in den letzten Monaten eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet: Auf der einen Seite sollen Erziehungsmaßnahmen und Aufklärung über gesetzliche Bestimmungen das Rechtsbewußtsein in der Bevölkerung stärken. Auf der anderen Seite sollen hartes Durchgreifen der Polizei, schwere Strafen, öffentliche Hinrichtungen und eine rasche Arbeit der Justiz vor kriminellen Taten abschrecken. Darüberhinaus werden Sicherheitsvorkehrungen verstärkt, mehr Polizeipatrouillen in den Städten eingesetzt, Polizisten mit schnelleren Fahrzeugen, Schlagstöcken und Waffen ausgerüstet. Die Bevölkerung wird zur Mitarbeit aufgerufen. Mehr als 100.000 Einwohner - hieß es kürzlich in einer Zeitungsmeldung - würden als Informanten der Polizei angesehen: Hauswarte, Schaffner, Verkäufer, Funktionäre.

Während die Erziehungsmaßnahmen offensichtlich nicht sehr effizient sind, weil die Erforschung der sozialen Hintergründe der Kriminalität noch im Anfangsstadium stecken, wird die Abschreckungsstrategie in Law-and-Order-Manier derzeit hervorgehoben.

Im vergangenen Jahr hat der chinesische Volkskongreß ein neues Strafgesetz beschlossen, indem erstmals die wichtigsten Delikte aufgezählt und mit entsprechenden Sanktionen bedroht sind. Die Todesstrafe ist für Mord und Vergewaltigung in besonders krassen Fällen vorgesehen, außerdem noch für bestimmte Arten der "konterrevolutionären Betätigung" - eine chinesische Umschreibung für Hochverrat, Spionage und politische Vergehen.

Selbst umgerechnet auf die große Bevölkerungszahl von mehr als einer Milliarde Menschen dürfte China heute einer jener Staaten sein, in denen die Hinrichtungskommandos am schwersten beschäftigt sind. Wiederrum werden keine offiziellen Statistiken bekanntgegeben. Doch allein im Monat Juli meldeten Zeitungen und Rundfunkstationen 34 Exekutionen, und das ist sicherlich nur ein Teil der Gesamtzahl. Man kann davon ausgehen, daß jedes Jahr mindestens einige hundert Chinesen wegen verschiedener Delikte hinge-

richtet werden. Zur Abschreckung finden die Exekutionen (genauso wie andere Urteilsverkündigungen) regelmäßig in Fußballstadien und auf Exerzierplätzen vor einer großen Menschenmenge statt.

Seit Juni dieses Jahres sind auch noch eine Reihe verschärfender Maßnahmen in Kraft, die die Arbeit der Justizorgane beschleunigen sollen. Prozesse können innerhalb weniger Tage nach der Tat abgewickelt werden. Todesstrafen brauchen nicht mehr die Bestätigungen durch den Obersten Gerichtshof in Peking, es genügt jetzt die Zustimmung durch das höchste Provinzgericht.

Im vergangenen Jahr wurde auch eine Bestimmung aus den fünfziger Jahren bestätigt, die den Sicherheitsbehörden die Einweisung von "asozialen Elementen" in Arbeitslager bis zu einem Zeitraum von vier Jahren erlaubt. Daß bei solchen Maßnahmen der Schnelljustiz und der Verbannung ohne Prozeß und Berufungsmöglichkeit die Wahrheitsfindung und Gerechtigkeit unter Umständen leidet, sollte man allerdings nicht übersehen. Auch dem Mißbrauch gegenüber politisch oder anderweitig mißliebigen Personen sind damit Tür und Tor geöffnet, und es sind schon eine Reihe solcher Fälle von Justizwillkür bekanntgeworden.

Noch eine weitere Maßnahme, die mißbräuchliche Anwendung ermöglicht und elementaren europäischen Rechtsgrundsätzen widerspricht, ist kürzlich beschlossen worden: Gefängnisausbrecher und Rückfalltäter sollen auch nach der Verbüßung ihrer Strafen in Verwahrung bleiben - in der Regel in dem gleichen Arbeitslager fernab der Großstädte, wo sie ihre Strafe abgesessen haben.

Gerade diese neue Bestimmung beweist, daß die Resozialisierung von Verbrechern in China bisher nicht sonderlich erfolgreich war. Das kommunistische China bemühte sich zwar schon seit der Revolution im Jahr 1949, seine Strafmaßnahmen als "Umerziehung" darzustellen, aber die wenigen zugänglichen Berichte aus Lagern und Gefängnissen legen eher nahe, daß der Strafvollzug in der Regel extrem schwere Zwangsarbeit (Steinbrüche, Eisenbahnbau und gesundheitsschädliche Tätigkeiten in der Industrie) kombiniert mit recht formalen "politischen Studien" bedeutet. "Belohnt" werden bestenfalls Spitzeldienste gegen Mitgefangene und "Selbstkritiken", die aber meist recht mechanisch und ohne innere Überzeugung geleistet werden. Individuelle Resozialisierungsmaßnahmen und der Einsatz von Psychologen sind nicht bekannt.

Radio Peking meldete kürzlich, daß 70 % der

In einem Schaukasten der Stadt Qinhuangdao sind Fotos jugendlicher Straftäter ausgestellt. Die Bande hat seit 1979 zahlreiche Delikte wie Raub, Belästigung von Frauen und Vergewaltigungen begangen. Der Junge links ist heute 14 Jahre alt, der auf dem rechten Foto 15 J.

unten: Vor der Hinrichtung eines Gewaltverbrechers in Qinhuangdao (Provinz Hebei) im August 1981.

Fotos: Opletal



im ersten Vierteljahr in der Hauptstadt verhafteten 49 Bandenführer Rückfalltäter seien. Auch bei den anderen in der Presse zitierten Gewalt- und Eigentumsdelikten ist auffallend oft von ehemaligen Strafgefangenen die Rede.

Keine Ausnahme bilden die speziellen Jugendstrafanstalten, in die Minderjährige eingewiesen werden können. In einer Untersuchung über siebzig jugendliche Straftäter in Peking stellte sich heraus, daß zwei Drittel schon vorher einmal besonderen Erziehungsmaßnahmen unterworfen waren, in Heimen oder Gefängnissen. "Aber sie sind der Ansicht, daß sie dort wenig Erziehung bekommen hätten, dafür umso mehr Prügel und Schelte. Außerdem seien sie schlechten Einflüssen ausgesetzt gewesen", schreibt die Pekinger "Rechtszeitschrift". Einige der straffälligen Jugendlichen berichteten, die Jugendanstalt sei "wie ein Himmel" für sie gewesen: "Sie lernten kriminelle Methoden, kriminelles Denken und Wege, wie sie der Polizei eines auswichen könnten".

Radio Liaoning meldete im Juli einen Anteil von 70 - 80 Prozent Jugendlichen unter den gewöhnlichen Straftätern. Ein anderer Bericht spricht von einem Viertel Minderjähriger bei den Verhaftungen. Und in den öffentlichen Urteilsverkündigungen sind die Namen von 14- bis 16-jährigen keine Seltenheit. In der Stadt Qinhuangdao (Provinz Hebei) stand kürzlich eine achtköpfige Vergewaltigerbande vor Gericht: Der Jüngste war vierzehn, der Älteste siebzehn.

Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Einbrüche und Gewaltverbrechen wird in China von Banden begangen. Eine gewisse Rolle spielt dabei immer noch die Tradition der alten Geheimgesellschaften und "Triaden", die sich zu Beginn des Jahrhunderts von politischen Widerstandsbewegungen zu organisierten Verbrechergruppen wandelten und vor allem die Großstädte Südchinas in Mafiamanier terrorisierten. Eine wichtige Rolle spielt bei diesen Gruppen das eigene Bandenethos. Von den Mitgliedern werden Mut, Stillschweigen, Treue und Einsatz verlangt. Geschickt nutzen diese Cliquen auch immer wieder das Mißtrauen der Bevölkerung gegen die Herrschenden aus, wenn sie sich im Robin-Hood-Stil vor allem bei staatlichen Einrichtungen und bei den Privilegierten bedienen.

Früher wurde jedes Verbrechen mit politischen Motivationen ("Sabotage", "Störung der sozialistischen Ordnung") erklärt. Heute beginnt - zögernd aber doch - auch in China eine Auseinandersetzung mit den sozialen Wurzeln der Kriminalität.

Die gesetzlose Zeit der "Kulturrevolution" ist - wie die in Shanghai publizierte Zeit-

schrift "Demokratie und Rechtssystem" darstellt - sicherlich mit dafür verantwortlich, daß für viele junge Chinesen heute kaum ein Rechtsbegriff existiert. Auch die langjährige Willkür und der offene und ungeahndete Rechtsbruch durch die Herrschenden (so wie es unter anderem im kürzlich abgehaltenen "Viererbande-Prozeß" zutage kam) haben mit dazu beigetragen: "Es gibt Leute, die können deshalb nicht unterscheiden, was richtig und falsch ist. Sie verstehen nicht, was eine Gesetzesübertretung, was ein Verbrechen ist, Irrtümer werden für sie zur Wahrheit, sie glauben, sie könnten allein ihr Tun bestimmen, ohne Methoden und Folgen zu überlegen. Es gibt Leute, denen es überhaupt nichts ausmacht, was Schlechtes zu tun, nicht einmal einen Menschen umzubringen".

Auch der anfangs erwähnte Musterstudent Feng Daxing ist auf seine Weise ein Opfer dieser "Kulturrevolution". 34 Tagebücher und Studienhefte geben über seinen Werdegang Aufschluß. Feng, Jahrgang 1955, entstammte der Generation der Kulturrevolution. In seiner Schul- und Studienzeit war er Feuer und Flamme für die Sache des Maoismus, las alle Leitartikel, kannte die marxistischen Klassiker. Er war aber kein kritischer Rezipient, sondern nahm alles nur in sich auf, und so brachte 1976 - beim großen Umsturz nach dem Fall der radikalen "Viererbande" eine Welt für ihn zusammen. Der zur Perversion verkehrte Kult des "Kollektivs" und der "Massen", der keine individualistische Regung erlaubte hatte, wandelte sich bei Feng nun ins andere Extrem: Er entwickelte eine egozentrische Philosophie, die in seiner Umwelt nur mehr Konkurrenten und auszunützende Objekte sah. So passen Leistungsstreben und seine Bereitschaft zum Verbrechen durchaus zusammen.

Chinas Kontakte zum Ausland, das neue Konsumdenken und Leistungsstreben, die Abkehr von der totalen Kontrolle des Individuums und die Zulassung vieler kleiner Freiheiten haben sicherlich die Möglichkeiten für kriminelles Verhalten erweitert. Aber es wäre zu vereinfachend, diesen Entwicklungen eine direkte Schuld zuzuschreiben.

Entscheidend ist vielmehr, wie es den chinesischen Politikern gelingt, Motivationen und Orientierungen zu schaffen und glaubhaft zu vertreten. Der ständige Wechsel der politischen Linie in den letzten Jahren hat die Leute verwirrt und bei vielen Enttäuschung und Mißtrauen gegenüber den sozialistischen Idealen des Gemeinschaftsstrebens geweckt. Nach einer neuen Moral hält man - trotz einiger Bemühungen in letzter Zeit - bisher vergeblich Ausschau.

In einer in der "Rechtszeitschrift" publizierten empirischen Untersuchung über "Soziale Ursachen der Jugendkriminalität" werden auch mangelnde Erziehung in Schule und Elternhaus und Störungen des Familienlebens als wesentliche Gründe für spätere Straffälligkeit festgestellt.

Die Zeitschrift nennt Verwöhnung und Verweichlichung, aber auch brutale Strafen durch die Eltern wie Prügel, Gewaltandrohungen und Ausstoßung aus der Familie. Manche Eltern, heißt es, würden ihren Kindern sogar Ketten anlegen oder sie längere Zeit einsperren. Die Kinder würden auf diese Weise verrohen und in jedem Vorgesetzten und Lehrer unterschiedslos einen Feind sehen. Sehr offen schildert die Untersuchung auch, wie mancherorts das schlechte Vorbild der Älteren und sogar der Funktionäre zur sinkenden Moral beitrage: kleine Diebstähle, Korruption und Vetterwirtschaft, Privilegien und Machtmißbrauch gehörten mancherorts offensichtlich zur Tagesordnung.

Andere gesellschaftliche Ursachen sind in den Medien nicht erwähnt, aber trotzdem offensichtlich: Arbeitslosigkeit, Lücken im sozialen Netz, mangelnde Freizeiteinrichtungen und fehlende Beratung zur Lebensgestaltung. Man schätzt, daß mehrere Millionen Jugendliche nach ihrem Schulabschluß jahrelang auf eine Stelle warten müssen. Diese Arbeitslosen sind ein idealer Nährboden für Bandenkriminalität. Für den hohen Anteil an Sexualdelikten ist zweifellos die repressive offizielle Moral verantwortlich, die auch den Intimbereich staatlich reglementiert. Einerseits wird die Spätheirat gefördert, andererseits gelten vor- und außereheliche Beziehungen als gesellschaftsschädigendes Verhalten. Die sexuellen Probleme der Jugendlichen werden verschwiegen und tabuisiert.

Auch Freizeiteinrichtungen sind in China noch relativ mangelhaft entwickelt, nachdem unter der "Viererbande" viele Jahre lang die meisten Vergnügen verpönt waren. Selbst Sportplätze findet man im Land relativ wenig.

Mit verschärften Strafen und Abschreckungsmaßnahmen wird man daher die Kriminalität kaum unter Kontrolle bringen. Bei Leuten, die ihr Vertrauen in die Autorität des Staates verloren haben, wird dadurch höchstens der Glaube an das Recht des Stärkeren gefördert. Nur durch Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Bedingungen, die Kriminalität erzeugen, wird man die zunehmenden Verbrechen in China bekämpfen können.

Hong Jing, Peking

HEIRAT IN CHINA – AUSWIRKUNGEN DES NEUEN EHEGESETZES

Zhang Jianmin, Gewerkschaftsfunktionär in einem Pekinger Warenhaus, erinnert sich noch an den Tag, an dem er in seinen Heimatort zurückgerufen wurde, um verheiratet zu werden. Zhang war damals ein junger Lehrling in dem Kaufhaus. Er kannte seine zukünftige Frau nicht und sah sie tatsächlich erst am Hochzeitstag, als die Braut in einer Sänfte zu seinem Elternhaus getragen wurde.

Als er ihr das traditionelle rote Tuch vom Kopf nahm war er bestürzt, ein weinendes Gesicht und zerfließendes Make-up zu sehen. 'Später aber merkte ich, daß sie nicht häßlich war,' erinnert sich Zhang. 'Wir begannen einander zu lieben und zu respektieren nach der Heirat.'

Zhangs Heirat war in der traditionellen Art, von den Eltern willkürlich arrangiert worden. Sie fand vor der Gründung der Volksrepublik China 1949 und ein paar Jahre vor Inkrafttreten des Ehegesetzes statt, das Zwangsehen für ungesetzlich erklärte. Das Gesetz führte Ehen auf der Basis der freien Partnerwahl, mit gleichem Recht für beide Geschlechter ein. Ebenso verbot es Bigamie und Konkubinat. Während noch viele Eltern ein verständliches Interesse an der Partnerwahl nehmen, ist für junge Leute im heutigen China, die vorherrschende Praxis, ihre Ehepartner selbst zu wählen. Es werden zwar noch viele Heiraten durch Verwandte, Freunde oder Arbeitskollegen vermittelt, aber die endgültige Entscheidung liegt bei den jungen Männern oder Frauen.

Ni Xueling, 27, Verkäuferin in einer Synthetics-Abteilung eines Pekinger Warenhauses, lernte ihren Mann durch ihren Abteilungsleiter kennen. Sie und Guangxing, 28, ein Verkäufer des Pekinger Chao-yang Möbelgeschäftes, heirateten erst dieses Jahr.

Ni Xueling war auf der Suche nach jemandem der 'einfach, ehrlich, und fleißig' war. Sie wollte keinen Mann, der sich nur seinem Vergnügen hingab. Ihr erstes Rendezvous mit

Zhang Guangxing fand im Hause ihres Abteilungsleiters statt. Das zweite in einem Park, und nach einem halben Jahr des Werbens beschlossen sie zu heiraten.

Das Pekinger Warenhaus hat beinahe 3000 Beschäftigte, von ihnen sind 2066 verheiratet. He Cuilan, Gewerkschaftsvorsitzende des Geschäftes, sagt, daß bei 30% die Ehen von den Eltern arrangiert wurden, bei 60% durch freie Wahl zustande gekommen sind und bei 5% ganz alleine durch die Ehepartner. Die meisten in der erstgenannten Gruppe wären über 50 und ihre Ehen nach dem alten Heiratsvermittlungssystem geschlossen worden. 'Sie mußten ihre Gefühle erst nach der Hochzeit entwickeln. Man nennt das: Zuerst heiraten, später lieben' erzählt He Cuilan. Unter den Bedingungen des neuen Ehegesetzes können sich junge Menschen dem Druck der Eltern, die mit ihrer Partnerwahl nicht einverstanden sind, widersetzen.

Zhang Chunhang, 26, Verkäuferin in der Baumwollabteilung des Warenhauses, lernte ihren Mann durch ihren Bruder kennen. Geng Xuejin, 28, Leiter der Tischlereiwerkstätte des Baubetriebs No.5, ist ein Freund ihres Bruders und war oft in Chunhangs Haus mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Chunhangs Mutter war mit der Heirat nicht einverstanden, obwohl sie zugestand, daß Xuejin ein rechtschaffener, zuverlässiger, junger Mann und ein begabter Tischler war. Sie argumentierte, daß er seine Mutter, 2 Brüder und 2 Schwestern zu unterstützen hätte. 'Ich möchte nicht, daß meine Tochter in beschränkten Verhältnissen lebt' sagt sie 'Chunhang muß in eine wohlhabende Familie einheiraten.'

Das junge Paar traf sich weiterhin, 18 Monate hindurch heimlich, bis es Chunhangs Familie herausfand und es einen großen Krach gab. Chunhangs Abteilungsleiter ging immer wieder zu ihrer Mutter, um ihr zu erklären, daß eine Heirat auf freier Partnerwahl zu beruhen habe und jegliches Eingreifen verboten sei.

Tatsächlich ließ die Mutter erst dann von ihrem Widerstand gegen die Verbindung ab, als ihr der Geschäftsführer drohte, die Geschäftsführung werde, ob sie es wolle oder nicht, den üblichen 'Vorstellungsbrief' für das Paar schreiben, um ihn dem Heiratsamt zu übergeben. Chunhang und Xuejin sind nun glücklich verheiratet.

China hat am 1.1.81 ein neues Heiratsgesetz erlassen. Das neue Gesetz basiert wohl auf jenem von 1959, aber tritt an seine Stelle, weil es dem sozialen Fortschritt seit der Gründung der Volksrepublik Rechnung trägt. Es

spiegelt den verbesserten ökonomischen Status der Frauen wider und die Einstellung der Gesellschaft gegenüber dem Heiratsalter, dem Recht zu heiraten und sich wieder scheiden zu lassen und die Rechte und Pflichten von Eltern und Kindern. Das neue Ehegesetz unterstreicht, daß Heirat durch freie Wahl erfolgen muß. Andere wichtige Bestimmungen sind: Heraufsetzung des Heiratsalters für Frauen von 18 auf 20, für Männer von 20 auf 22, Garantie für Recht auf Scheidung, Verbot der Heirat zwischen Blutsverwandten bis zum 3. Verwandtschaftsgrad, Erlaubnis für Kinder, wahlweise den väterlichen oder mütterlichen Namen annehmen zu können.

In Anbetracht der Unterschiede in den Gebräuchen und Gewohnheiten in den Gebieten der nationalen Minderheiten und denen der Han-Chinesen (ethnische Majorität), aber auch wegen der ökonomischen Ungleichheiten zwischen diesen Gebieten, legt das neue Ehegesetz fest, daß Minoritätengebiete in Übereinstimmung mit den Prinzipien dieses Gesetzes und in Einklang mit den lokalen Bedingungen bezüglich Heirat und familiären Beziehungen gewisse Modifikationen und Ergänzungsartikel erlassen können. Die autonomen Gebiete von Tibet, Xinjiang Uygur und Ningxia Hui haben dem Ehegesetz bereits Artikel hinzugefügt oder Ergänzungen eingeführt. Das Heiratsalter in diesen Gebieten ist weiterhin 18 für Frauen und 20 für Männer.

Familienplanung wird derzeit unter den Minoritätenvölkern nicht betont und unter den lokal einfügbaren Artikeln darf Religion nicht in die Ehe eingreifen, arrangierte Heiraten sind verboten und Witwen dürfen sich wieder verheiraten.

In Tibet schafften dem Gesetz hinzugefügte Artikel Polygamie und Polyandrie ab. Aber da Tibet noch ein historisch bedingtes Erbe an Vielehen aufweist, kann dieses Gesetz nicht rückwirkend geltend gemacht werden. Es garantiert das Weiterbestehen früher geschlossener Ehen dieser Form, aber es gewährt scheidungswilligen Partnern volle Unterstützung. Die dem Gesetz in Ningxia angefügten Artikel halten fest, daß aus freiem Willen eingegangene Ehen zwischen Moslems und Nichtmoslems nicht verhindert werden dürfen. Auch das Eingreifen in das Recht der Witwen auf Wiederverheiratung ist unter keinem Vorwand gestattet.

Die Religionszugehörigkeit der Kinder wird von den Eltern entschieden und die Kinder selbst dürfen diese Entscheidung selbst revidieren.

Die Verteilung von Männern und Frauen in den Belegschaften von Betrieben hat ebenso Einfluß auf das Heiratsverhalten in den chinesischen Städten. Die Textilindustrie z.B. stellt hauptsächlich Frauen an, während Bau- firmen, Minen und die Schwerindustrie vor allem Männer beschäftigen. Da alle von ihnen sechs Tage pro Woche arbeiten, finden sie während der Arbeit wenig Gelegenheit, Menschen des anderen Geschlechts kennenzulernen, für Romanzen fehlt die freie Zeit.

Vielerorts übernehmen es der kommunistische Jugendverband, die Gewerkschaft, und der Frauenverband gemeinsam als soziale Aufgabe, junge Leute zusammenzubringen.

Die Gewerkschaft der 2. Pekinger Baumwollspinnerei im Osten Pekings, wo Frauen 70% des gesamten Arbeitspotentials ausmachen, organisiert Parties und lädt dazu Arbeiter des Pekinger Eisen- und Stahlwerkes vom westlichen Stadtrand ein. Die Jugendliga, Gewerkschaft und Frauengruppen haben in Peking, Shanghai und in den Provinzen Anhui und Shaanxi und an anderen Orten Heiratsvermittlungsstellen eingerichtet, um jungen Leuten zu helfen, einen passenden Partner zu finden.

Die Bewerber müssen durch Vorzeigen ihrer Arbeitskarte ihren Arbeitsplatz angeben, wo dann die Unterlagen geprüft werden können. Dadurch ist es möglich, Informationen über Geschlecht, Alter, Ausbildung, Beruf, Einkommen, Gewicht und Größe, eine Kurzbiographie, und eine Photographie, sowie die Liste der Hobbies und anderer Interessen und ihre eigenen Erwartungen bezüglich des Ehepartners zu erlangen. Ein Ratgeber sucht dann anhand dieser Unterlagen die geeigneten Personen aus.

Zwischen Oktober und Dezember 1980 hat in Peking eine Heiratsvermittlungsstelle des Jugendverbandes und des chinesischen Frauenverbandes 600 Paare zusammengebracht. Davon blieben über 100 ständig zusammen.

Im alten China kam die freie Partnerwahl auf dem Land, wo noch 80% der Chinesen leben, gar nicht in Frage, und alte Gewohnheiten sterben langsam.

Ein gutes Beispiel, wie feudalistische Praktiken schrittweise abgebaut wurden, bietet die Zhuge Produktionsbrigade im Bezirk Hengshui, 250 km südlich von Peking. Das Dorf hat 814 Einwohner.

Vor 1952 wurden in Zhuge alle Ehen willkürlich von den Eltern arrangiert. Um 1953 war

die endgültige Entscheidung noch in den Händen der Eltern, aber die meisten befragten ihre Kinder, wenn sie deren Heirat arrangierten.

'Aber die Gewohnheiten, die jahrhundertlang existiert haben, können sehr hartnäckig sein, sagt Liu Jiuhua, Vorsitzende der Zhuge Frauenvereinigung. 'Einige Leute mischten sich weiter in die Heirat ihrer Kinder ein, und ein Mädchen namens Zhang Sanni beging Selbstmord, weil ihre Eltern ihr verboten, den Mann, den sie liebte zu sehen.'

Zwischen 1953 und 1966 fanden 39 Heiraten statt. Eine war willkürlich von den Eltern bestimmt worden, 35 waren von den Eltern im Einverständnis mit den betroffenen Parteien arrangiert und drei waren völlig aus freier Wahl geschlossen worden.

Die Kollektivierung der Landwirtschaft und das sich daraus ergebende Zusammentreffen junger Menschen auf den Feldern versetzte dem patriarchalisch-feudalistischen System einen noch heftigeren Schlag. 1958 konnten sich Jugendliche nicht nur frei entscheiden, wenn sie heiraten wollten, sie konnten sich nach ihrer Verlobung auch regelmäßig verabreden.

Zwischen 1967 und 1978 wurden 71 Hochzeiten gefeiert, 60 davon mit Hilfe eines Vermittlers arrangiert, 6 durch völlig freie Wahl und 5 auf reziproker Basis (beide Familien waren mit der Heirat ihrer Töchter oder Söhne einverstanden).

Heute treffen Paare ihre eigenen Entscheidungen, wenn auch speziell in einigen entlegenen und kulturell verarmten Dörfern noch die Tendenz besteht, einer willkürlichen oder Zwangsehe Vorschub zu leisten.

Zumeist finden die Leute Braut oder Bräutigam durch einen Vermittler, einen Verwandten, oder Freund, oder durch direkten Kontakt, wie zum Beispiel bei der Arbeit.

Chen Shaojian, Leiterin der Informationsabteilung des chinesischen Frauenverbands sagte, daß das Vermittlungssystem auf dem chinesischen Dorf alltäglich und es ziemlich selten sei, jemanden von sich aus zu finden. In den letzten zwei Jahren haben nur vier von sechzehn frischverheirateten Paaren in Zhuge, ihre Wahl selbst getroffen. Die anderen zwölf wurden durch einen Vermittler miteinander bekanntgemacht.

Eine Umfrage unter 24-26 jährigen Frauen in

fünf Pekingern Bezirken ergab, daß 80 bis 90% hoffen, einen ehrlichen, fleißigen, strebsamen Mann zu bekommen. 'Natürlich wählen einige Mädchen ihre Partner nach dem Aussehen und nach dem Vermögen,' sagte Xu Guang, Vorsitzende des Frauenverbandes in Peking. 'Oft wird von Braut und Bräutigam ein Jahresgehalt für die pompöse Gestaltung ihrer Hochzeitsfeierlichkeiten und der Gründung eines eigenen Hausstandes ausgegeben. Oft geben sie über ihre Verhältnisse Geld aus, müssen es sich ausborgen oder sich von den Eltern unterstützen lassen. Solche Übertreibungen sollten nicht gefördert werden.'

Das neue Ehegesetz garantiert das Recht auf Scheidung. Das Gesetz verlangt wohl eine vernünftige, ernste Einstellung gegenüber diesem Schritt, aber es erlaubt unverträglichen Paaren die Scheidung, nach dem Scheitern von Vermittlungsversuchen, im Falle völliger gegenseitiger Entfremdung.

Li Cheng, Vizepräsident des Oberen Volksgerichtshofes der Stadt Peking meinte, daß ein Ansteigen der Scheidungsrate für eine kurze Periode möglich sei, aber es kein stetiger Anstieg sein würde. 'Verglichen mit anderen Ländern, haben wir eine ziemlich niedrige Scheidungsrate' sagte er.

1980 gab es in Peking bei 148.000 Eheschließungen 3900 Scheidungen, also 2,6%. Die Scheidungsrate auf dem Land ist noch niedriger. Wie schon das frühere, bestimmt auch das neue Gesetz, daß der Ehemann nicht die Scheidung beantragen darf bei Schwangerschaft der Frau ebenso nicht innerhalb eines Jahres nach Geburt des Kindes. Die Geschiedenen haben weiterhin das Recht und auch die Pflicht, ihre Kinder aufzuziehen und auszubilden.

Eckard Garms (Hrsg.)

WIRTSCHAFTS- PARTNER

CHINA 81/82

Chancen nach der Ernüchterung

**Erfahrungen und Fakten
Möglichkeiten und Grenzen
Praxis und Erfolg**

Eine Publikation des
Instituts für Asienkunde, Hamburg
und des
Instituts für Auslandskunde,
Stuttgart

Erscheint Anfang Juni 1981
Über 400 Seiten hochaktueller
Information zum Preis von DM 48,00

Bitte richten Sie Ihre
Bestellung an:

Institut für Asienkunde
Rothenbaumchaussee 32
2100 Hamburg 13

Tel.: (040) 44 30 01

Ernüchterung angesichts drohender Vertragsstornierungen, Unklarheit über die Beständigkeit der chinesischen Öffnung zum Westen und Unsicherheit über das China-Geschäft der Zukunft.

Eine Hilfestellung gegenüber diesen Problemen bietet Ihnen der "Wirtschaftspartner China 81/82". Namhafte Autoren - allesamt Fachleute auf dem von ihnen behandelten Gebiet - informieren Sie in klar umrissenen Themenstellungen u.a. über den Kurs der chinesischen Wirtschaftspolitik, zeigen den gegenwärtigen Stand der wichtigsten Wirtschaftssektoren auf und behandeln gründlich und umfassend die verschiedenen Aspekte des praktischen China-Geschäfts.

Das Institut für Asienkunde setzt - in Zusammenarbeit mit dem Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart - mit diesem Handbuch die Tradition des "Wirtschaftspartner China" aus dem Jahre 1975 fort, allerdings nicht in Form einer aktualisierten Neuauflage. Angesichts der rapiden Änderungen in China war es nötig geworden, ein vollständig neu konzipiertes Band zu erstellen. Dies war auch vor dem Hintergrund aktuellster Informationen aus der Volksrepublik jetzt erstmals möglich geworden. Der "Wirtschaftspartner China 81/82" ist somit sowohl für den Geschäftsmann, der Zugang zum chinesischen Markt sucht bzw. in seinem Informationsstand nicht zurückfallen will, als auch für den interessierten Wissenschaftler unverzichtbar.

Ji Shui, Peking

ALTERSVERSORGUNG IN CHINA

Chinas Verfassung besagt, daß "Arbeiter das Recht haben auf materiellen Beistand im Alter und im Fall von Krankheit und Unfähigkeit".

Jedoch, vom Staate finanzierte Versorgung der Alten ist wegen der bedrängten wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes seit vielen Jahren ein schwieriges Problem gewesen. Gegenwärtig ist es Chinas traditionelle Ehrfurcht vor dem Alter welche die sicherste Vorsorge für die Probleme des Alters bietet.

Die chinesische Gesellschaft hat immer gelehrt, daß die Sorge um die Eltern die erste Verantwortung jedes Individuums ist. In den Städten und auf dem Lande leben die alten Leute meistens mit ihren Familien, oft mit dem ältesten Sohn und dessen Frau.

Überraschenderweise, hat vielleicht die schwierige Wirtschaftslage die traditionellen Bindungen bestärkt und hat in den Städten und Dörfern ein Gleichgewicht der Abhängigkeit hervorgebracht.

Dafür gibt es eine Anzahl von Gründen. In Arbeiterfamilien ist der praktische Wert der Großeltern, die nach den Kindern sehen können, offensichtlich. Aber in vielen Fällen, sind die Pensionen der alten Leute auch höher als die Löhne ihrer Söhne und Töchter, und stellen einen wesentlichen Teil des Familieneinkommens dar.

Diese Anomalie entstand weitgehend durch die Ereignisse der Kulturrevolution (1966-76). Menschen, die früher arbeiteten und einen dementsprechend höheren Gehaltsgrad hatten, gewannen in der Proportion mehr durch ihre Gehaltsaufbesserungen als jüngere Leute. Als die Kulturrevolution begann, wurde die Kluft weiter fortgesetzt, weil Gehälter künstlich auf ein niedriges Niveau gedrückt wurden und junge Leute die Gehälter ihrer Senioren nicht erreichen konnten.

Abgesehen von der finanziellen Seite wird die kulturelle Betonung der Integrität der Familie wahrscheinlich garantieren, daß verschiedene Generationen weiter unter einem Dach leben werden. Der industrielle und soziale Druck der die gesamte Trennung der Generationen im Westen verursacht hat, als Resultat der Einführung von Kernfamilien, hat soweit keinen Anteil am chinesischen Leben.

In den konservativen Landbezirken, wo 80% der einen Milliarde von Chinas Menschen lebt, werden sich traditionelle Praktiken noch weniger verändern und die Familienbindungen sind viel stärker. In Fällen wo alte Ehepaare keine eigenen Kinder haben übernehmen Neffen und Nichten die Verantwortung.

Auch hier gibt es etwas wie ein finanzielles Arrangement. Sogar heute ist es das überragende tägliche Bestreben des chinesischen Bauern genug Geld zu säuen, um ein Haus für seinen Sohn zu bauen. Dadurch kommt er der Pflicht seinem Sohn gegenüber nach, indem er für sein Eheleben eine ansehnliche Basis schafft. Zugleich zwingt er die nächste Generation zum Leben in demselben Dorf - und sichert sich Unterhalt für sein Alter.

Pensionshöhe und Pensionsalter sind nur für städtische Arbeiter festgesetzt. Pensionen machen im Durchschnitt 60 bis 75% der Gehälter aus und das Pensionsalter ist 50 bis 55 für Frauen und Männer in der Industrie und 55 bis 60 für Büroangestellte. Wenn es erforderlich ist, daß sie wegen ihrer besonderen Fähigkeiten weiterarbeiten, und wenn sie in guter Gesundheit sind, werden die Arbeiter manchmal weiterbeschäftigt.

Auf dem Lande gibt es kein bestimmtes Alter, in welchem ein Bauer in Pension gehen soll und er kann seine Landarbeit bis in ein höheres Alter fortsetzen.

Es gibt auch keine Pensionen, obwohl einige der begüterten Kollektive letztes Jahr anfangen direkte Zahlungen zu leisten. In einigen der Kommunen außerhalb Shanghais, zum Beispiel haben 70,000 pensionierte Bauern direkte Zahlungen aus Wohlfahrtsfonds erhalten.

Die Zahlungen variieren von Dorf zu Dorf und sind an die örtlichen Lebenskosten gebunden, und an den Erfolg der jährlichen Ernte. Dies gilt auch für die Kollektive, die es sich leisten können für Unterhalt in der Form von Nahrung, Brennmaterial und

Winterbekleidung zu sorgen, und zwar an Familien, die alte Leute miterhalten.

Das heißt nicht, daß es keine staatlichen Sicherheiten für die Rechte der Alten gibt. Die Vorkehrungen der Verfassung offenbaren sich in Zuwendungen von Hilffonds, und in der Tatsache, daß es 500 Heime für städtische Pensionisten gibt, die keinen Unterhalt in der Familie haben, sowie 7,500 Heime auf dem Lande.

Es gibt auch eine Anzahl von gesetzlichen Schutzmaßnahmen, einschließlich eines Artikels im Heiratsgesetz der besagt: "Eltern haben die Pflicht ihre Kinder aufzuziehen und sie zu erziehen; Kinder haben die Pflicht ihre Eltern zu unterstützen und ihnen beizustehen".

Diesem Gedanken wird zusätzlich durch ein Gesetzbuch Gewicht verliehen, das anfangs 1980 eingeführt wurde, und welches eine Gefängnisstrafe von 2-7 Jahren für jeden vorsieht, der ein Mitglied seiner Familie mißhandelt, und dabei Verletzung oder Tod verursacht.

Jedoch sind es noch die moralische Konvention und die öffentliche Erziehung, - wenigstens für den Augenblick - die die notwendige Kontrolle über die Gesellschaft erzielen. Einen Teil davon kann man in der "Fünf Güter" Kampagne bemerken: Liebe für China, für alte und andere Leute, für die Wissenschaft, für die manuelle Arbeit, und Sorge um das öffentliche Eigentum.

Die Prinzipien werden den Kindern in der Schule gelehrt und der Öffentlichkeit generell in allen Schichten des Lebens beigebracht, einschließlich den kleinsten administrativen Einheiten, den Straßenkommittees. Diese Kampagne war ein wichtiger Teil des amtlichen Bestrebens, die Menschen an ihre Pflichten der älteren Generation gegenüber zu erinnern.

Die Presse hat auch viel dazu beigetragen, das öffentliche Gewissen auf die Bedürfnisse der Alten aufmerksam zu machen und sie aufzurufen, Akte von Sohnesliebe und Selbstlosigkeit zu melden.

Die Zeitungen berichten gleicherweise prompt von Fällen schlechter Behandlung alter Leute.

Die Selbstmorde von Cui Xingan, 80, und seiner Frau, 76, in der Provinz Shandong im März 1980, riefen von seiten der lokalen Presse Ausbrüche des Entsetzens hervor über

die Hartherzigkeit der fünf Söhne und der zwei Töchter dieses Paares. Trotz wiederholter Vorhaltungen der örtlichen kommunistischen Parteiorganisationen haben sich die jungen Familienangehörigen geweigert sich um ihre Eltern zu kümmern.

Das Volksgericht des Taian Distrikts hat den dritten Sohn zu sieben Jahren Gefängnis, und den fünften Sohn zu fünf Jahren Kerker verurteilt. Die dritte Schwiegertochter, deren Weigerung die Alten mit Essen zu versorgen endlich zu deren Selbstmord führte, wurde zu einer bedingten Gefängnisstrafe von drei Jahren verurteilt.

Die anderen weniger schuldigen Söhne und Töchter wurden der öffentlichen Kritik unterworfen.

Peter Kafka, z. Zt. Peking

EIN GANZ GEWÖHNLICHER CHINESE

Wangs Eltern kommen aus dem Nordosten. Als sein Vater ein junger Mann war, zog er mit mehreren anderen jungen Leuten nach Peking, um sich dort als Tagelöhner im Tischlergewerbe zu verdingen. Das war irgendwann in den dreißiger Jahren, als die Beschäftigungslage in seiner Heimatgegend sehr schlecht war. Später holte er seine Frau nach, und so wurde die Familie in Peking ansässig. Über die Jahre hinweg arbeitete sich Wangs Vater vom Bautischler zu einer Art Ingenieursstellung hinauf, und die Mutter wurde Näherin. Nach mehrmaligem Umziehen erhielt die Familie schließlich ein Hofhaus im Osten der Stadt, das sie auch heute noch bewohnt. Wangs ältere Brüder sind beide in der Armee, und er hat auch noch zwei jüngere Schwestern. Er selbst ist heute circa dreißig Jahre alt, Fabrikarbeiter, unverheiratet. In seiner Fabrik hat er es mittlerweile zum Vorarbeiter gebracht, doch ist er weder ein verkannter Intellektueller, noch ein Künstler, Dissident, oder ähnliches, und vielleicht gerade deshalb interessant für uns.

Ich kenne Wang seit einem Jahr, und im Laufe dieser Zeit sind wir recht gute Freunde geworden. In unseren zahlreichen Gesprächen, die wir mehr schlecht als recht in einem Gemisch aus Englisch und Chinesisch führten, erwähnte Wang auch einmal, daß er viele Jahre lang ein Tagebuch geführt hatte und dies immer noch täte. Ich war natürlich sehr interessiert, wagte jedoch nicht, ihn zu fragen, ob ich darin Einblick nehmen dürfte. Ein Tagebuch zu führen ist, in China sehr verbreitet, und es wird wie bei uns als eine sehr private Angelegenheit betrachtet. Als mir Wang jedoch mehr aus seinem Leben erzählte, vom Wandel seiner Gedanken und Ansichten in seiner Teens- und Twenzeit, bat ich ihn doch einmal - mehr um zu sehen, wie er reagieren würde - ob er mir einige Auszüge aus seinen Tagebüchern zeigen könnte. Zu meinem Erstaunen sagte er zu und brachte mir einige Tage später mehrere Tagebuchseiten aus den Jahren 1971, 1974 und 1980. Mit seiner Einwilligung will ich einige Auszüge daraus veröffentlichen.

28. September 1971

Heute, als wir im Rahmen der militärischen Ausbildung unsere morgendlichen Übungen machten, war ich nicht wirklich bei der Sache. Das zeigt, daß ich die Dringlichkeit der Vorbereitung auf den Krieg nicht begriffen habe. Beim Antreten plauderte ich mit anderen, machte Witze und hörte dem Auszubildner nicht zu. In Zukunft will ich das anders machen und so handeln, als ob der Krieg jeden Augenblick ausbrechen könnte. (Anm.: Gemeint ist offenbar ein drohender Angriff der Sowjetunion, eine Gefahr, die von den damaligen Führern immer wieder betont wurde.) Auch beim täglichen Lesen der Aussprüche des Vorsitzenden Mao paßte ich nicht auf, sagte nichts über meine Gefühle darüber vor den anderen. Der Lehrer mußte mich sogar als Störenfried rügen. Von nun an möchte ich mich wirklich bemühen, ein Vorbild und kein schlechtes Beispiel für die anderen abzugeben, nach den Weisungen des Vorsitzenden Mao zu handeln und eine führende Kraft zu sein.

20. Juli 1974

Sonntag. Heute habe ich zu meiner Freude erfahren, daß im Oktober dieses Jahres im Radio ein Japanisch-Kurs beginnen wird. Ich bin entschlossen, fleißig Japanisch zu studieren, um die Weisungen des Vorsitzenden Mao zur Außenpolitik gewissenhaft zu befolgen.

27. Juli 1974

Heute hatten zwei Vorarbeiter in meiner Fabrikeinen Streit. Dann forderten sie mich

auf, eine Entscheidung zu treffen. Es ging um folgendes. Der eine ist verantwortlich für die Waschräume, und der andere beklagt sich, daß das Wasser nicht heiß genug ist. Nachdem ich die Umstände erfahren habe, meine ich, daß beide recht haben, denn der Heißwasserkessel funktioniert nicht gut. Es wäre besser, das Problem zu lösen, als zu streiten und weiterhin kaltes Wasser zu haben. Schließlich sehen die beiden das ein und entschuldigen sich beieinander, und ich bin sehr froh darüber.

31. Juli 1974

Heute erfuhr ich, was letzten Sonntag in unserer Fabrik geschah. Drei junge Arbeiter wurden festgenommen. Zwei wegen Diebstahls, einer, weil er Mädchen belästigt hat. Wie abscheulich! Wir jungen Leute sollten, wie Vorsitzender Mao uns lehrt, wie die Sonne am Morgen strahlen und unser Bestes für das Volk geben. Wenn wir uns wie diese drei benehmen, wird es mit unserem Land bergab gehen. Ich muß auf mich achten und mich bemühen, eine gute Person zu werden.

3. August 1974

Heute, wie ich mir nach der Arbeit Zigaretten kaufte, sah ich, wie sich ein junger Chinese mit einem Afrikaner prügelte, und drei dabeistehende Mädchen wollten nicht eingreifen. Das gefällt mir nicht. Es schadet der Freundschaft zwischen China und anderen Ländern. Deshalb ging ich hin und sagte, sie sollten aufhören. Der junge Chinese wollte zuerst nicht, aber schließlich gelang es mir doch, ihn zum Aufhören zu bewegen.

12. August 1974

Als ich heute von der Arbeit nach Hause kam, fand ich eine Notiz auf dem Tisch. Sie stammte von meinem Vater. Er bittet mich, auf drei Dinge achtzugeben. Ich soll keine teuren Zigaretten rauchen. Ich soll nicht mit meinem Neffen streiten, weil das meine Mutter unglücklich macht. Und ich soll die Gesellschaft von Leuten meiden, die Fehler gemacht haben. Die beiden ersten Punkte werde ich mir zu Herzen nehmen und sie beachten, aber zum dritten Punkt habe ich eine andere Ansicht. Die Leute, die Fehler machten, sollte man nicht verurteilen, denn das kann jedem passieren. Wenn sie jetzt versuchen ihre Fehler zu korrigieren, darf man sie nicht isolieren. Sonst fühlen sie sich einsam. Der Vorsitzende lehrt uns: "Von allen Dingen dieser Welt sind Menschen das Wertvollste."

31. August 1974

Diese Woche habe ich, auf Maos Anruf hin, mein Blut für das Vaterland gespendet, als Teil der Vorbereitung auf den Krieg.

Anmerkung: Leider sind aus den entscheidenden Jahren 1975-1979 keine Tagebücher mehr erhalten. Wangs Vater, ein sehr vorsichtiger Mann, der auch den Spitznamen "Der Schweigsame" trägt, weil er sich nie an politischen Diskussionen und Fraktionskämpfen beteiligte und so anscheinend alles politische Hin und Her überlebte, fand sie einmal und vernichtete sie, da ihm die Niederschrift von Wangs offensichtlichem Sinneswandel überaus gefährlich für die ganze Familie erschien.

1980, Spruch auf Seite 2: "Menschen sterben aus Liebe, Vögel aus Mangel an Futter."

Januar 1980

Jetzt bin ich schon das elfte Jahr in der Fabrik, und in meiner Freundschaft mit W. (ein Mädchen) und X. (ein Junge) gibt es viele Probleme, von einer Art wie sie mir noch nie untergekommen sind. Warum hat sich mein Leben so entwickelt, daß ich es kaum noch ertragen kann? Ich habe viel durchgemacht. Ich will all das hinter mich bringen. Das Glück eines Menschen hängt von ihm selbst ab, wie sehr er sich bemüht, und wenn andere dich glücklich machen, so ist das nicht gut, es ist kurzlebig. Jetzt verstehe ich das geflügelte Wort: Wenn Probleme auftauchen, dann erkennt man den wahren Helden. Ich glaube, die Menschen sind nicht sehr offen, und man kann nicht in ihr Herz hineinsehen und erkennen, wer gut und wer schlecht ist. Ich bin traurig, weil man auf mich herabschaut, doch die Zeit wird zeigen, wer recht hatte. Auch will ich nicht Körper und Seele von Kummer und Gram verzehren lassen. Ich will wie die Heldin in dem Roman "Die Kameliendame" von Dumas handeln. Ich will anderen keinen Schaden zufügen, doch ich will mir auch nicht von anderen Schaden zufügen lassen. In Zukunft werde ich mich mehr nach dem Wind richten, nicht mehr übertrieben ehrlich sein.

Ich weiß nicht, ob ich W. wiedersehen soll. Sie hat einen guten Charakter, doch ist sie sehr jung und macht deshalb Fehler. Ich will ihr enger Freund sein, doch kann ich nie ihr Geliebter sein. Das ist unmöglich. Doch kommt mir vor, daß X. ihr Geliebter sein will. Das gefällt mir ganz und gar nicht. Sie scheinen sich gut zu verstehen, er hat kein Recht, mich beiseite zu drängen.

26. Oktober 1980

Heute besuchte ich meinen Onkel, und wir hatten ein gutes Gespräch. Ich glaube, es hat mir sehr geholfen. In diesem Jahr werde ich dreißig Jahre alt, und das veranlaßte

mich, eine Rückschau auf mein Leben zu halten. Mir ist, als ob ich viel Zeit vergeudet habe. In meiner Arbeit und meinem Leben ist viel schief gegangen, und es gibt viel zu bedauern. Ich hasse mich. Ich komme mir unnütz vor. Ich bin nicht fleißig gewesen, und ich habe viele unnütze Freunde. Es ist schwierig, in dieser Welt ein nützliches Leben zu führen. Ich fühle, daß es sinnlos ist, sich auf irgendjemanden zu verlassen, und schwierig, jemandem zu vertrauen. Ich kann mich nur auf mich selbst verlassen und hart arbeiten. Nur so habe ich eine aussichtsreiche Zukunft.

Meine ganze Familie ist besorgt, weil ich noch nicht geheiratet habe. Was soll ich tun? Viele Ehen werden heute nur aus Pflichtgefühl geschlossen, aber nicht aus wahrer Liebe. Aber ich suche nach der wahren Liebe. Wir sollen uns gegenseitig helfen, gemeinsam lernen, das Leben genießen.

27. Oktober 1980

Heute las ich noch einmal die "Kameliendame", und es hat mich sehr begeistert. Die beiden in dem Buch empfinden wahre Liebe. Ich bewundere sie. Ich hoffe, selbst einmal solche Liebe zu erfahren. Doch das Ende ist sehr traurig. Warum muß eine schöne Liebe immer traurig enden? Ich hoffe, daß es bei mir ein gutes Ende gibt.

29. Oktober 1980

Heute habe ich den ganzen Tag draußen gearbeitet. Am Abend wollte ich am Peking Hauptbahnhof einige Fotos machen. Doch hatte sich dort eine Explosion ereignet. Viele waren tot oder verwundet. Es wimmelte überall von Polizisten, und niemand wußte die Ursache. Niemand durfte in den Bahnhof. Später, daheim, kam die Nachbarin zu meiner Mutter herüber und besprach mit ihr, daß ich ihre Tochter heiraten sollte. Meine Mutter sprach mit mir darüber und ich weigerte mich. Warum? Nicht weil ich die Nachbarstochter nicht respektiere, sondern aus vielen anderen Gründen. Unsere Persönlichkeiten sind zu verschieden. Weil ihr jüngerer Bruder schon geheiratet hat, wollen ihre Eltern sie jetzt schleunigst verheiraten. Morgen soll ich bei ihr zu Hause Fisch kochen. Soll ich gehen oder nicht? Gehe ich nicht, stört es unsere Beziehungen als gute Nachbarn. Gehe ich, wird man es nach diesem Vorschlag ihrer Mutter falsch auffassen. Was soll ich tun? Ich muß wohl gehen.

Ich zweifle jetzt mehr an allem. Ich wage gar nichts mehr zu glauben, und ich habe immer mehr negative Eindrücke von Leuten.

Früher hatte ich so viel Zutrauen zu anderen. Warum ist das so? Ich meine, ich bin durch meine bitteren Erfahrungen so geworden. So viele Menschen sind schlecht, und jetzt muß ich sie mit ihren eigenen Waffen schlagen. Sonst kann ich in dieser Welt nicht bestehen.

Undatiert, 1980

Heute bekamen wir unseren Bonus in der Fabrik. Ich erhielt 20 Yuan, und will sie für etwas Nützliches ausgeben.

Während meines Lebens in dieser Gesellschaft habe ich viel gelernt, und ich finde Streit und Kampf jetzt sehr interessant. Wenn die Menschen mich gut behandeln, werde ich sie auch gut behandeln. Sind sie schlecht zu mir, werde ich gegen sie kämpfen und sie besiegen. Von nun an ist mein Motto "Kämpfen, kämpfen, kämpfen - leben, leben, leben." Früher war ich von naiver, unschuldiger Freundlichkeit, aber jetzt hat mich die Gesellschaft verdorben, und die Menschen sind schlecht geworden. Ich kann ihnen nicht vertrauen, ich zweifle an allem. Warum, du Leben, läßt du mir soviel Bitterkeit und Trauer zuteil werden, warum, spielst du mit mir? Ich habe keine Freunde, kein Zuhause, wo ich mich aussprechen kann, und niemand kann mich verstehen, selbst meine Familie nicht. Die Leute nennen mich den "wilden Mann", und so komme ich mir auch vor. Mein Herz ist wie eine bitterduftende Blume. Doch wenn die Sonne daraufscheint, entfaltet sie wunderschön ihre Blätter. Wenn es regnet und stürmt, zeigt sie Leid und Bitternis. Armes Herz, wer wird sich um dich kümmern? Es ist allein wie eine Blume in einer Felsspalte.

Undatiert, 1980

Heute wurde ich in unserer Gruppe zum vorbildlichen Arbeiter gewählt. Darüber war ich sehr froh.

Sonntag, 1980 (ohne Datum)

Heute ging ich Schlittschuhlaufen in den Sommerpalast. Am Nachmittag, als ich gerade heimgehen wollte, sah ich eine Ausländerin mit einem Übersetzer. Sie wollten Schlittschuhe ausborgen, und sofort erklärte ich mich bereit, ihnen meine zu borgen. Dann half ich der Ausländerin beim Eislaufen. Ich hielt sie am Arm und sie hielt meinen Arm, und so gingen wir lange über das Eis. Wir tauschten unsere Adressen aus, und ich war sehr froh.

Dezember 1980

Heute besuchte ich meine neuen ausländischen Freunde. Sie luden mich zum Essen ein. Dann

gingen wir wieder in den Sommerpalast Schlittschuhlaufen. Wir hatten eine schöne Zeit.

Dezember 1980

Heute habe ich meine ausländischen Freunde angerufen. Am nächsten Sonntag, dem ersten im neuen Jahr 1981, werden wir uns sehen. Dann will ich ihnen ein Neujahrsgeschenk überreichen. Am Telefon sprach ich heute viel besser Englisch. Ich war sehr froh über diesen Fortschritt.

Am nächsten Sonntag ...

Heute traf ich meine Freunde im Sommerpalast. Mit mir waren meine Schwester und ihr Verlobter, meine jüngere Schwester und W. und ihr jüngerer Bruder. Wir gingen alle lange auf dem See spazieren und wärmten uns alle in einem Geschäft beim Ofen auf. Dann lud ich sie alle zum Essen ein und wir unterhielten uns großartig ...

... So begann vor circa einem Jahr unsere Bekanntschaft mit Wang. Es sei dahingestellt, wie typisch oder symptomatisch Wangs Gefühls- und Sinneswandlungen für seine Generation sind. Was mir nur beim Lesen der Blätter als erstes auffiel, war der gewaltige Unterschied der Anschauungen zwischen früher und jetzt. Während dort alles vor jugendlichem Idealismus, blindem Mao-Glauben und einer gewissen Unpersönlichkeit und auch Selbstgerechtigkeit strotzt, ist der Wang der achtziger Jahre trauriger, depressiver, zielloser, aber für mich irgendwie viel menschlicher und näherstehend. Aus der anfänglichen Schlittschuhunterrichtshilfe entwickelte sich mit der Zeit eine tiefe Freundschaft, von der Wang heute sagt, daß er durch sie wieder neuen Glauben und neue Hoffnung an das Leben und die Menschen gewann. Er bemüht sich, die Bitterkeit der vergangenen Jahre zu überwinden, ein neues Verhältnis zu seinen Mitmenschen zu bekommen und unternimmt auch große Anstrengungen, sein Englisch zu verbessern.

Gustav Meng, Wien

CHINESISCHE HEILKRÄUTER, 10. TEIL

TRICHOSANTHES KIRILOWII MAXIM.

Botanik: Kletterpflanze, die bis zu 10 m lang werden kann

Wurzel: dicke Knollenwurzel

Stengel: Kletterstengel mit vielen Verzweigungen, haarloser Oberfläche und längs verlaufender Rinne

Ranke: achselständig, dünn, lang, verzweigt

Blätter: wechselständig, handförmig gelappt, mit gezahntem Rand, dünnbehaart, 8-20 cm lang und breit,

Blüten: 3-8 Staubblätter bilden eine zusammengesetzte, weiße Dolde, der Blütenkelch ist röhrenförmig und 2,5 - 4 cm lang

Frucht: feigenähnlich, gelborange, glatt

Samen: flach, eiförmig, braun

Blütezeit: Juli - August

Sammelzeit: Spätherbst, Winteranfang

Verwendete Teile: Frucht und Wurzel

Verarbeitung: Die Frucht wird 2-3 Tage im Raum gelagert, dann ca. 2 Monate an der Luft getrocknet; die Wurzel wird getrocknet und pulverisiert

Standorte: an Waldrändern, in feuchten Tälern, im Gebüsch. *Trichosanthes Kirilowii* ist in den meisten chinesischen Provinzen beheimatet.

Geschmack(wei): Frucht: süß (gan), bitter (ku), Wurzel: süß (gan), bitter (ku), sauer (suan)

Eigenschaft (xing): Frucht: kalt (han), drüsenanregend, Yang-Symptom hemmend, entzündungshemmend, eitertreibend

Meridianzugehörigkeit (Gui-jing): Frucht: Lunge-, Magen-, und Dickdarmmeridian

Wurzel: Lunge-, und Magenmeridian

Inhaltsstoffe: Frucht enthält: TRITERPENOID SAPONINS, RESIN, Farbstoff, Öl

Wurzel enthält: SAPONIN (ca 1%), CITRULLINE, 57 %, ARGININE, GLUTAMIC ACID, ASPARAGIC ACID, und wenig SERINE, GLYCINE, THREONINE,

ALANINE, Gamma AMINOBUTYRIC ACID

Anwendungsbereich:

Frucht: Husten, Gelbsucht, Verstopfung,

Wurzel: Durst nach Yang-Symptomen, Gelbsucht, Beulen, Hämorrhoiden, Ekzeme, Miliaria,

Dosierung: 15 - 20 g

Zubereitung: Man kann entweder Umschläge machen aus dem Sud der abgekochten Pflanze oder die Pflanze in pulverisierter Form auf die Wunde streuen

Kombinationsmöglichkeiten: Mandelkern, Pinellia, Coptis, Rettichsamen, Austerschale, Ingwer, *Liriope spicata*, Schilfwurzel, *Frittilaria*,

Bemerkungen: Bei der Geburtseinleitung, besonders bei Fehlgeburten hat die *Trichosanthes*-Injektion große Wirkung gezeigt.



栝 楼

1.花枝 2.根 3.果实

LYCIUM CHINENSE MILL.

Botanik: ca. 1 m hoher Strauch

Stengel: lang, dünn, graufärbig, haarlos, mit blattachselständigen Stacheln

Blätter: wechselständig, eiförmig, 2 - 6 cm lang, 0,6 - 2,5 cm breit, ganzrandig, haarlos

Blüten: bestehend aus einem glockenförmigen, 3 - 4 mm langen, 3-5-lappigen Blütenkelch, einem trichterförmigen, 5 mm langen, 5-lappigen, violetten Blütenkrönchen, 5 Staubblättern und einem Fruchtblatt

Frucht: eiförmige, dunkelrote Beerenfrucht mit 4 - 8 mm Durchmesser

Samen: flach, nierenförmig, braungelb

Blütezeit: Juni - September

Sammelzeit: Frucht: im Sommer und Herbst

Wurzel: im Frühling und Herbst

Verwendete Teile: Frucht und Wurzelrinde

Verarbeitung: die Frucht wird zuerst in der Luft getrocknet bis die Haut runzelig wird, dann solange der Sonne ausgesetzt, bis die Haut zwar trocken, aber das Fruchtfleisch noch weich ist.

Die Wurzel läßt man in der Sonne trocknen

Standorte: an Ackerrändern, Bergabhängen,

oder dieser Strauch wird angebaut

Geschmack(wei): Frucht: süß (gan),

Wurzelrinde: süß (gan)

Eigenschaft: Frucht: neutral (ping), nierenstärkend, anregend für Lungendrüsen, sehkraftstärkend, leberstärkend

Wurzelrinde: kalt (han), hitzetreibend,

blutkühlend, entzündungshemmend,

Meridianzugehörigkeit (Gui-ying):

Frucht: Leber- und Nierenmeridian



Wurzelrinde: Lunge-, Leber-, Nierenmeridian

Inhaltsstoffe: Frucht: CAROTENE 3,39mg%, THIAMINE 0,23mg%, RIBOFLAVINE 0,33mg%, ASCORBIC ACID 3mg%, NICOTINIC ACID 1,7mg%

β-SITOSTEROL, LINOLEIC ACID

Wurzelrinde: CINNAMIC ACID, BETAINE, PHENOLE,

β-SITOSTEROL, LINOLEIC ACID, LINOLENIC

ACID, HENTRIACONTANOIC ACID,

Anwendungsbereiche:

Frucht: Nieren- und Leberstärkung, Schwindel, Husten nach Ying-Symptomen, Augenflimmern, Pollution

Wurzelrinde: Husten nach Yang-Symptomen, Hyperephidrosis, Nasenbluten, Hypertonie, Beulen

Dosierung: Frucht 10 - 20 g

Wurzelrinde: 15 - 25g

Zubereitung: Frucht: wird abgekocht, zu Tinktur oder Salbe verarbeitet, oder pulverisiert.

Wurzelrinde: wird abgekocht oder pulverisiert

Kombinationsmöglichkeiten:

Fructus corni, Dioscorea batatas, Pachyma,

Alisma, Chrysanthemum, Rehmannia glutinosa, Paeonia suffruticosa, Süßholz, Siler, Ingwer, Bambusblätter, Liriope spicata, Bupleurum, Weizen, Schizandra

Bemerkungen:

Neue Forschungsergebnisse zeigen, daß die Früchte des Lycium Strauches heilende Wirkung haben bei Fettleber und bei Bluthochdruck.

Die Wurzelrinde hat blutdrucksenkende, blutzuckersenkende sowie fiebersenkende Wirkung.

ARISTOLOCHIA CONTORTA BGE.

Botanik: Aristolochia ist eine perennierende Pflanze

Wurzel: rundlich, (3-8mm Durchmesser) gelbbraun

Stengel: Schlingstengel, grün, kann länger als 1m werden

Blätter: wechselständig, herzförmig, 2,5 - 7cm lang, 2,5-7cm breit, ganzrandig, mit grüner Oberfläche und 5 - 7 zum Blattstiel reichenden Blattnerven

Blattstiel: faserartig, 1,5 - 2cm lang

Blüten: blattachselständige, dunkelvioletete, trompetenförmige Blüten, wobei 3 - 10 Blüten je ein Bündel bilden. Weiters bestehend aus 6 Staubblättern und einem 1,5 cm langen, dünnen Blütenstiel

Frucht: bestehend aus einer eiförmigen, (Durchmesser 2,5 - 3cm) Kapsel; die reife, gelbgrüne Frucht springt in sechs Teilen auf, die sechs Fruchtschalen vereinigen sich zu einem Stiel

Samen: flach, dreieckig, hat am Rand membranartige breite Flügel

Blütenzeit: Juli - August

Sammelzeit: September, Oktober

Verwendete Teile: Samen

Standorte: in Bergtälern, Quellfluren, Uferstauden. Diese Pflanze wächst in Ji-lin,



Hei-long-jiang, Liao-Ning, He-Bei, He-Nan, Nei-Meng-Gu, Shan-Xi, Shanxi, Gan-Su, Shan Dong

Geschmack(wei): bitter (ku)

Eigenschaft(xing):

kalt (han), lungereinigend, schleimlösend, hustenstillend, krampflosende Wirkung auf Bronchien

Meridianzugehörigkeit(Gui-jing): Lungenmeridian

Inhaltsstoffe: Der Samen enthält ARISTOLOCHIC ACID und eine Art QUATERNARY AMMONIUM ALKALOID

Die Wurzel enthält: MAGNOFLORINE

Anwendungsbereich: bei Husten, Atemnot, Stimmverlust,

Dosierung: 5 - 15g

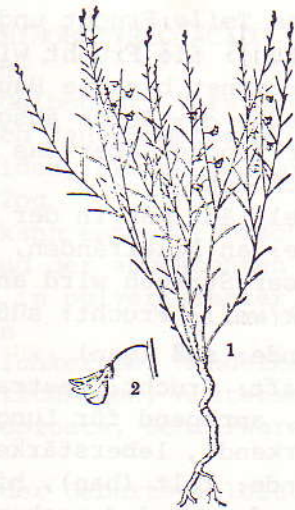
Zubereitung: Aristolochia wird abgekocht

Kombinationsmöglichkeiten:

Süßholz, Mandelkern, Gallert aus der Haut des Equus asinus, L. (Eselhaut), Arctium lappa L., Oryza sativa L.

Bemerkungen:

Aristolochia wirkt blutdrucksenkend auch diastoleblutdrucksenkend.



Verarbeitung:

Drei unterschiedliche Methoden der Verarbeitung:

- das Kraut wird getrocknet
- 6,4 Teile Süßholz vermischt mit 100 Teilen Polygala tenuifolia Willd werden gekocht, bis die ganze Flüssigkeit aufgesogen ist. Die Kochrückstände werden ausgebreitet und man läßt sie trocknen.
- 20 Teile Honig und 100 Teile Polygala tenuifolia Willd mit etwas Wasser, werden auf kleiner Flamme geröstet, bis die Substanz nicht mehr klebrig ist.

Standorte:

an sonnigen Berghängen, Wegrändern, in den meisten Provinzen Nordchinas.

Geschmack (wei):

Bitter (ku), scharf (xin)

Eigenschaft (xing): mild (wen), beruhigend, schleimtreibend, depressionenmindernd,

Meridianzugehörigkeit (Gui-jing):

Herz-, und Nierenmeridian

Inhaltsstoffe:

TENUIGENIN A, $C_{27}H_{40}O_8$ Schmelzpunkt 272 °C
TENUIGENIN B $C_{30}H_{40}O_8$ Schmelzpunkt 248 °C
TENNIFOLIN (2ß, 27 -Dihydroxy-23-carboxyoleanolonic acid 3ß-O-glucoside), POLYGALITOL, N-ACETYL glucosamine, TENUIDINE ($C_{11}H_{31}O_5N_3$ Schmelzpunkt 256 °C), RESIN

Anwendungsbereich:

Klonus, Vergeßlichkeit, Pollution, Husten, Schlaflosigkeit, Beule

Dosierung: 5-15g

Zubereitung: das Kraut wird gekocht oder pulverisiert

Kombinationsmöglichkeiten:

Kalmus, Pachyma, Ginseng, Alpina oxyphylla,

Bemerkungen: kann auch zur Haemolyse führen

POLYGALA TENUIFOLIA

Botanik: perennierendes Kraut, das 25-40cm hoch ist.

Wurzel: rundlich

Stengel: grün (Durchmesser 1mm)

Blätter: wechselständig, linealisch, 0,8 - 4cm lang, 0,5 - 1mm breit, ganzrandig, fast haarlos, stiellos, mit deutlichem Mittelnerv

Blüten: hellblau, traubenartiger Blütenstand

bestehend aus: 5 Kelchen, 3 Blumenblättern, 8 Staubblättern, 1 Fruchtblatt

Frucht: flache, herzförmige, 4 - 5mm lange und breite, grüne, glatte, am Rand membranartig geflügelte Kapsel-frucht.

Samen: eiförmig, flach, braunschwarz, dicht und flaumig behaart

Blütezeit: Mai - Juli

Sammelzeit: im Frühling vor der Keimung oder im Herbst

Verwendete Teile:

Wurzel bzw. Wurzelrinde

CHRONIK DER ÖSTERREICHISCH-CHINESISCHEN BEZIEHUNGEN

Anm.d.Red.:

Die Chronik der österreichisch-chinesischen Beziehungen ist dieses Mal besonders umfangreich, da die Meldungen ab Mai 1981 aus redaktionellen Gründen keine Aufnahme ins letzte Heft finden konnten.

26.Mai 1981

Die chinesische Nachrichtenagentur Xinhua berichtet über den Besuch des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten in Österreich:

czechoslovak premier visits austria

vienna, may 26 (xinhua) -- czechoslovak premier lubomir strougal paid an official visit to austria on may 24 and 25, according to the local press.

during his visit, premier strougal discussed bilateral relations and international issues with austrian chancellor bruno kreisky. the austrian chancellor said their discussions on international issues in particular were very beneficial.

the two sides intend to further their economic cooperation, particularly expansion of their cooperation in the third world. last week, ministers of the two countries concerned discussed joint construction of 43 projects in the third world countries, said strougal to reporters after his discussions with kreisky.

austria and czechoslovakia have close economic and trade ties.

1.Juni 1981

Trauer in Österreich um die Ehrenpräsidentin der VR China Song Qingling
Bundespräsident Dr.Rudolf Kirchschläger richtet an den Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses Ye Jianying ein Kondolenztelegramm.

Unter den 150 Personen, welche sich zwischen 1. und 3.Juni in das Kondolenzbuch der chinesischen Botschaft in Wien eintragen, befinden sich der Vorsitzende des Bundesrat R.Schweiger, Außenminister Dr.W.Pahr, Verteidigungsminister O.Rösch und Landwirtschaftsminister G.Haiden.

Im Namen der Ö.G.C.F. legen die leitenden Mitglieder Generalkonsul Dr.B.Buchwieser und Prof.Dr.E.Mayer am 1.Juni vor dem Bild Song Qinglings in der chinesischen Botschaft einen Kranz nieder.

3.Juni 1981

Eröffnung der China-Ausstellung der ÖGCF in Gars am Kamp

Das Ehepaar Hannes und Gertraud Falk, rührige Vertreter der ÖGCF in Niederösterreich, hatte unter großem persönlichen Einsatz "Chinatage" veranstaltet, deren Abschluß eine von Frau Falk kunstvoll gestaltete Ausstellung von Tuschnalerei, Neujahrsbildern und Scherenschnitten bildete. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Batikschöpfungen Wang Gi-ins, die auch als Konzertpianistin und Pädagogin bestens bekannt ist. Schon zum Auftakt der "Chinatage"



hatte das chinesische Tanzpaar Lin Ping und Bai Xiufeng eine stark akklamierte Darbietung traditioneller chinesischer Tanzkunst geboten.

An der Ausstellungseröffnung nahmen Bürgermeister Dr. Neukirchen, Vizebürgermeister Zimmerl sowie der 1. Sekretär der chinesischen Botschaft Herr Chang Hongsheng und der Kulturattaché Herr Wang Shantang teil.

6. Juni 1981

Xinhua zitiert Bundeskanzler Dr. B. Kreisky mit Äußerungen über die Notwendigkeit der österreichischen Landesverteidigung:

chancellor kreisky stresses austrian
right to national defence

vienna, june 6 (xinhua) -- austrian chancellor bruno kreisky stressed the country's right to national defence and against a reign of violence at an interview with the austrian paper "die presse" yesterday. any attitude totally unfavorable to national defence is not welcomed, he said.

he opposed disarmament at any cost and said that the "total disarmament" concept had taught the past generation a tough lesson.

disarmament at any cost was carried out in austria before the nazi period and as a result the country lost its defence capability, kreisky recalled. if this policy were to be carried out at present, then the nation must be prepared to become the victim of a reign of violence without any resistance, he added.

a positive attitude toward national defence is still necessary now, said kreisky, and any opposition to austrian production of weapons is naive.

criticising pacifist thinking in the ruling socialist party, the chancellor said that such views weaken the country's will of defence.

12. Juni 1981

Xinhua über den Besuch des rumänischen Präsidenten in Österreich:

romanian president ends visit to austria

vienna, june 12 (xinhua) -- both romania and austria are worried over "daily growing international tension and new sources of crisis." this was said in a joint communique issued today at the end of romanian president nicolae ceausescu's four-day official visit to austria.

ceausescu had talks with austrian president
rudolf kirchschlaeger and chancellor bruno
kreisky during the visit.

the communique said: "the two sides held that
it is essential to strictly abide by the
stipulations of international law, especially
to renounce the use of force and threat of force.
disputes between countries could be solved
only through peaceful means. they shared the view
that relations between countries should be based
on equality, respect for independence and sovereignty
and non-interference in other's internal affairs."

it said: "the two sides resolutely condemn
israel for its air raid on an iraqi nuclear
reactor near baghdad on june 7 in violation of
international law."

the communique also stressed resolve to promote
relations between the two countries.

22.Juni 1981

Botschafter Wang Shu gedenkt des 10.Jahrestages der Aufnahme diplomatischer Beziehungen
zwischen Österreich und China:

sino-austrian diplomatic ties marked in
vienna

vienna, june 22 (xinhua) -- chinese ambassador
wang shu gave a dinner party here tonight to celebrate
the 10th anniversary of sino-austrian diplomatic
relations.

attending were austrian foreign minister willibald
pahr and other well-known austrians from political
and private circles.

wang shu and pahr both spoke, pledging to work
for the development of sino-austrian relations in
all aspects.

24.Juni 1981

Xinhua berichtet über die Asylgewährung an Polen in Österreich:

more poles seek asylum in austria

beijing, june 24 (xinhua) -- more than 1,300
poles sought asylum in austria during the first
two weeks in june, according to an ap report from
vienna quoting statistics released by the interior
ministry of austria.

the statistics showed that during the first five
months of this year, 4,000 poles fled to austria.
those figures are only for the poles registered as
seeking political asylum or being housed by the
government, and there are thousands of unlisted
others being cared for by friends and private
organizations.

the report said that the latest surge followed
fresh soviet attacks on reforms carried out by
the leadership of the polish united workers'
party that renewed fears of possible military
intervention by the soviets.

25. August 1981

Medizinische Studienreisegruppe unter dem Ehrenschutz des österreichischen Gesundheitsministers Dr. Kurt Steyrer fliegt nach China ab

Die Vorbereitungen für diese Reisegruppe sind von der ÖGCF gemeinsam mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Akupunktur getroffen worden. Dank der guten persönlichen Kontakte des Reiseleiters Dr. Alexander Meng und der Unterstützung durch das staatliche chinesische Reisebüro können in Peking, Nanking, Yangzhou, Shanghai und Kanton sieben Krankenhäuser der traditionellen chinesischen Medizin und vier Hochschulen für traditionelle chinesische Medizin besucht werden. In Peking, Nanking und Shanghai werden von den österreichischen Ärzten insgesamt sieben Fachvorträge vor chinesischen Kollegen gehalten. Der österreichische Botschafter Dr. Wolfgang Wolte gibt für die Reiseteilnehmer einen Empfang. Die Reise erweist sich als wichtiger Beitrag zur medizinischen Kooperation zwischen Österreich und der VR China.

1. und 9. September 1981

China I und China II von Dr. Hugo Portisch und Sepp Riff im österreichischen Fernsehen

Die Dokumentarfilme über China, bei deren Herstellung in China die ÖGCF dem Team Portisch-Riff assistierte, sind für Fernsehpublikum und TV-Kritik eine echte Sensation. Sie erhalten die höchste Einschaltziffer, welche je in Österreich von Dokumentarfilmen erzielt worden ist. Die Leser der Kronenzeitung, Österreichs auflagenstärkster Tageszeitung, votieren für Portisch-Riff und bringen ihnen so die begehrte Auszeichnung einer "Fernseh-Krone". Die zweitgrößte Tageszeitung Österreichs "Der Kurier" schreibt unter anderem in einem längeren Kommentar: "Portisch mit seinen treffenden Texten und Riff mit seinen Bildern ergänzen einander kongenial. Der Film schildert den geradezu unglaublichen Wandel, den das Land mit seiner Milliarde Einwohnern in den letzten Jahren durchgemacht hat, klar und eindringlich".

Die Filme werden im Tagesprogramm des österreichischen Fernsehens wiederholt und auch vom Fernsehen der Bundesrepublik Deutschland übernommen. Und obwohl die Filme nicht unter der Patenschaft oder Kontrolle offizieller chinesischer Stellen entstanden sind, wird ihnen von der amtlichen chinesischen Nachrichtenagentur und der Pekinger Volkszeitung ausdrücklich Objektivität bescheinigt.

Renmin Ribao, 12. September 1981

Das österreichische Fernsehen sendete den Fernseh-Dokumentarfilm "Das neue China"

(Nach einer Meldung der Xinhua-Agentur, 9.9.1981, aus Wien)

Das österreichische Fernsehen hat am 1. und 8. September zwei zusammenhängende Dokumentarfilme mit dem Titel "Das neue China" übertragen, in denen über die gegenwärtige Lage in China berichtet wird. Die Filme wurden von den Zuschauern sehr gut bewertet. Dieser Film wurde von dem Journalisten der hiesigen Fernsehstation Portisch und dem Kameramann Riff während einer China-Reise in diesem Sommer gedreht. Die zwei Teile des Filmes berichten objektiv über die tiefen Veränderungen, die China seit der Zerschlagung der "Viererbände" erfahren hat und über die Probleme, auf die es bei seinem jetzigen Vorwärtsschreiten trifft.

Portisch hat bereits im Jahre 1964 einmal China besucht. Danach schrieb er das Buch "So sah ich China", das in viele Sprachen übersetzt wurde. Er sagt, als er über seine Eindrücke beim diesjährigen China-Besuch sprach: "China hat eine gewaltige Veränderung erfahren. Das neue Leben erblüht derzeit auf den Ruinen der Kulturrevolution wie eine frische Blume."

11. September 1981

Xinhua über einen Besuch des österreichischen Bundespräsidenten in der Schweiz:

austrian president visits switzerland

geneva, september 10 (xinhua) -- austrian president rudolf kirchschlaeger left here for home today after his four-day state visit to switzerland.

switzerland and austria are two neighbouring neutral states. kirchschlaeger's visit, as announced by the two governments, was "to strengthen the special relations between the two countries and to show friendship that links them."

kirchschlaeger was accompanied by austrian foreign minister willibald pahr and minister of commerce josef staribacher. they held talks with president kurt füngler and other members of the swiss federal council on bilateral relations and international issues such as the european situation following the failure of the madrid conference on security and cooperation in europe, the tensions in the middle east and the problem of east european refugees escaping into austria.

kirchschlaeger told the press that his country attached great importance to military collaboration with switzerland.

13. - 19. September 1981

In Wien findet unter der Verantwortlichkeit des Instituts für Tibetologie und Buddhismuskunde der Universität Wien ein Csoma de Körös Symposium statt, an dem - zum ersten Mal bei einer tibetologischen Veranstaltung außerhalb Chinas seit der Kulturrevolution - ein Gelehrter aus der VR China teilnimmt: Prof. Wang Yao. Vgl. auch den Beitrag Prof. Wang Yaos in diesem Heft .

14. September 1981

Dem österreichischen Botschafter in China Dr. Wolfgang Wolte wird ein Abschlußzeugnis über den erfolgreichen Abschluß eines Taiji-Kurses überreicht. Die Peking Volkszeitung berichtet hierüber in Wort und Bild.



23. September 1981

Xinhua berichtet über einen Besuch des deutschen Bundeskanzlers Schmidt in Österreich:
schmidt ends visit to austria

vienna, september 23 (xinhua) -- as long as the people of a country know how to defend themselves, the defense of a country will be reliable, said west german chancellor helmut schmidt during a one-day visit to austria today.

during schmidt's visit, he and austrian chancellor bruno kreisky discussed the world economic situation, the upcoming north-south summit, the relations between the east and the west, the middle east problem and the bilateral relations between the two countries.

schmidt also talked to kreisky about how to reduce the results caused by the u.s. policy of high interest rates.

25. September 1981

Auszeichnung von Redakteur Harry Sichrovsky mit dem Berufstitel "Professor"
Die Auszeichnung des langjährigen Kuratoriumsmitgliedes der ÖGCF Harry Sichrovsky mit dem Berufstitel "Professor" stellt eine verdiente Würdigung des hohen Standards der Berichterstattung und politischen Analysen dar, welche Prof. Sichrovsky viele Jahre lang vor allen in den Journalsendungen des österreichischen Rundfunks, aber auch in wichtigen Büchern und im Rahmen seiner Vortragstätigkeit gezeigt hat.

27. September - 4. Oktober 1981

Besuch einer chinesischen Tourismusdelegation in Österreich auf Einladung der ÖGCF

Bei den Gästen handelt es sich um den Abteilungsleiter im chinesischen staatlichen Reisebüro Fan Fuxiang und seinen Mitarbeiter Zhang Shuzhi. Auf dem Programm stehen unter anderem Besuche bei Handelsminister Dr. Staribacher, dem Minister für Gesundheit und Umweltschutz Dr. Steyrer, Kontakte zum Stadtverkehrsbüro von Salzburg, zu den Direktionen des Österreichischen Verkehrsbüros und der RUEFA. Vorstandsdirektor Schneider von der Creditanstalt-Bankverein gibt für die Herren Fan und Zhang ein Essen im "Imperial" und führt sie persönlich durch die historischen Appartements des Hotels. In Begleitung von Dr. Ewalt Kloser werden im Rahmen von Besichtigungen in Niederösterreich die Fremdenverkehrsschule in Krems, das Kurhotel von Deutsch-Altenburg sowie die Wintersport- und Fremdenverkehrs-





einrichtungen im Raume von Semmering und Rax besucht. In Wien überzeugen sich die Vertreter des chinesischen Reisebüros von den Qualitäten des Steyr City-Bus, und sind einen Tag lang Gäste der Wiener Cafésieder, wobei ihnen von Ing.Falk und Dkfm.Weidinger die zahlreichen Varianten der Wiener Cafézubereitung demonstriert werden. Sie besichtigen auch die Wiener Fremdenverkehrsschule Modul und informieren sich bei der Touristeninformationsstelle in der Opernpassage. Der Generalsekretär der ÖGCF Kaminski gibt für die Delegation und die in Wien Fremdenverkehr studierenden Mitglieder des chinesischen Reisebüros Gao, Lin und Li ein Essen, an dem auch die Vertreter der chinesischen Botschaft, der Präsident des Verfassungsgerichtshofs Prof.Dr.Melichar und der stv. ÖVP-Klubobmann DDr.König teilnehmen. Der Besuch findet nicht nur im Rundfunk - wo Chinareisende Rosemarie Isopp "ihren" Herrn Fan in der Sendung "Autofahrer unterwegs" begrüßt - sondern auch bei den großen österreichischen Tageszeitungen ein lebhaftes Echo.

1.Oktober 1981

Der chinesische Botschafter Wang Shu gibt anlässlich des chinesischen Nationalfeiertages einen Empfang.

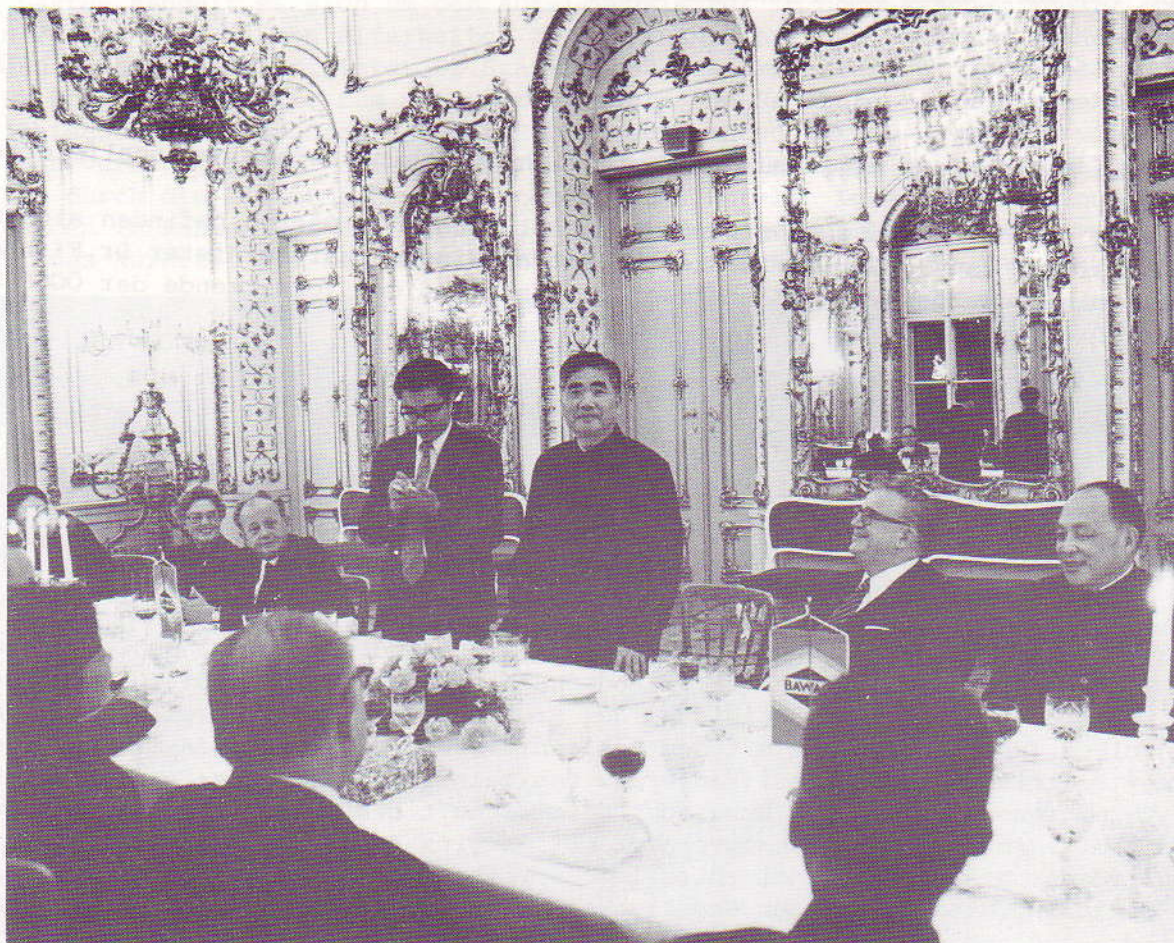
Wie jedes Jahr ist der Empfang sehr stark besucht. Unter den Gästen befinden sich Nationalratspräsident Benya, Justizminister Dr.Broda, Wissenschaftsminister Dr.Firnberg, Verteidigungsminister Rösch, stv.Klubobmann Dr.König und der Vorsitzende der ÖGCF Alt-vizekanzler DDr.Pittermann.

14. - 28.Oktober 1981

Besuch einer Delegation der Gesellschaft des chinesischen Volkes für Freundschaft mit dem Ausland unter Leitung von Vizepräsidenten Xie Bangding in Österreich anlässlich des Zehnjahrjubiläums der ÖGCF

Die Delegation besteht aus folgenden Teilnehmern: Xie Bangding, Vizepräsident der Gesellschaft des chinesischen Volkes für Freundschaft mit dem Ausland (Delegationsleiter); Yang Chao, Präsident der Landesvereinigung der Provinz Sichuan der Gesellschaft des chinesischen Volkes für Freundschaft mit dem Ausland, Vizevorsitzender des Sichuan-Provinzkomitees der Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes; Li Fuquan, Berater der Landesvereinigung der Provinz Hubei der Gesellschaft des chinesischen Volkes für Freundschaft mit dem Ausland, Vizegouverneur der Provinz Hubei; Zhao Chunsheng, Vorstandsmitglied der Gesellschaft des chinesischen Volkes für Freundschaft mit dem Ausland; Yin Shenglun, Mitarbeiter der Gesellschaft des chinesischen Volkes für Freundschaft mit dem Ausland, Dolmetscher.

Am 14. Oktober reisen die beiden Generalsekretäre der ÖGCF Kaminski und Unterrieder nach München, wo bei einem offiziellen Essen der Stadt München die Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft die Betreuung an die ÖGCF übergibt. Der Geschäftsführer der GDCF Dr. Liu Jenkai begibt sich auf Einladung der ÖGCF mit der Wagenkolonne nach Österreich, um noch einige Tage am Österreichprogramm der chinesischen Delegation teilzunehmen. Kurz nach Passieren der Grenze werden die hohen Gäste im Namen des Salzburger Bürgermeisters Dipl. Ing. Reschen, Zweigstellenleiter der ÖGCF in Salzburg, auf österreichischem Boden begrüßt und bewirtet. Am 15. Oktober treffen die Delegationsteilnehmer im Parlament nacheinander mit den Fraktionsvorsitzenden der drei im Nationalrat vertretenen Parteien, Klubobmann Dr. Fischer, stv. Klubobmann DDR. König, und Klubobmann Peter zu einem längeren Gedankenaustausch zusammen. Am Abend nehmen sie an dem Festakt zum Zehnjährigen Bestandsjubiläum der ÖGCF teil. (Siehe den speziellen Bericht am Anfang dieses Heftes). Am 16. Oktober gibt die Stadt Wien ein Essen, anschließend lädt der Direktor der "Wiener Sängerknaben" Hofrat Dr. Tautschnig zu einem kleinen Privatkonzert in das schöne Barockpalais im Augarten ein. Am Nachmittag empfängt der österreichische Vizekanzler Dr. Sinowatz, Kuratoriumsmitglied der ÖGCF, die Delegation zu einem längeren herzlichen Gespräch. Am Abend gibt der Präsident der österreichischen Nationalbank und stv. Vorsitzende der ÖGCF, Univ. Prof. Dr. S. Koren, im Weißen Salon des Restaurant Schöner für die Delegation und den chinesischen Botschafter Wang Shu ein Essen. Der 17. und 18. Oktober werden individuell bei österreichischen Gastfamilien verbracht. Dabei entstehen richtige Freundschaften und man trennt sich nur schwer nach dem gemeinsamen Heurigen am Abend des 18. Oktober. Am Vormittag des 19. Oktober besucht der größere Teil der Delegation in Begleitung von Ministerialrat Dr. Gonsa die Jugendstrafanstalt von Gerasdorf. Vizevorsitzender Yang besichtigt in Begleitung von Frau Vorstandsdirektor Dr. Ottilinger Werksanlagen der ÖMV, am Nachmittag steht das TGM auf dem Programm. Am 20. Oktober empfängt Landeshauptmann Ludwig die chinesischen Gäste im Marmorsaal. Danach begibt man sich in Begleitung von Dr. Kloser von der Niederösterreichischen Landesregierung, zu einer Besichtigung der Firma Triumph, wo in Anwesenheit von Landesrat Schauer auch das Mittagessen eingenommen wird. Nach Fachgesprächen über Weinbau und einer Besichtigung des Stiftes in Heiligenkreuz wird für die Delegation am Abend vom Generaldirektor der Bank für Arbeit und Wirtschaft, Kommerzialrat Walter Flöttl, im



Prunksaal des Palais Pallavicini ein Bankett gegeben, an dem unter anderem Justizminister Dr. Broda, der chinesische Botschafter Wang Shu sowie Verteidigungsminister Rösch, Landwirtschaftsminister Dipl. Ing. G. Haiden, der stv. Klubobmann der ÖVP DDr. König, der Gesundheitssprecher ÖVP Abgeordneter DDr. Wiesinger, ÖIAG-Präsident Ing. Hrdlitschka, der internationale Sekretär der ÖVP Dkfm. Stirnemann, der Vorsitzende der ÖGCF Dr. Madl und die Generalsekretäre Kaminski und Unterrieder teilnehmen. Der Gastgeber und der Leiter der chinesischen Delegation betonen in Tischreden die gute Zusammenarbeit beider Gesellschaften.

Die De-
legati-
on zu
Gast
bei
Triumph



Fotos
unten:
Firma
Swarov-
ski

Am 21. Oktober begibt sich die Delegation nach Kärnten, wo der Präsident der Kärntner Landwirtschaftskammer und Kuratoriumsmitglied der ÖGCF Abg. Deutschmann für die Gäste ein Mittagessen gibt. Nach einem Besuch in der Klagenfurter Universität für Bildungswissenschaften nimmt die Delegation an der von der ÖGCF gemeinsam mit dem Kulturstad der Stadt Klagenfurt veranstalteten Ausstellung "Von Österreichern und Chinesen" teil. Am Abend gibt der SPÖ-Klubobmann des Kärntner Landtags Dr. Koschat für die Delegation ein Essen, welches vom Seltenheimer Chor musikalisch umrahmt wird. Am 22. Oktober wird zuerst in Begleitung von Ing. Prugger von der Kärntner Landwirtschaftskammer ein landwirtschaftlicher Betrieb besichtigt und dann geht es nach Bad Kleinkirchheim, wo die Kureinrichtungen das Interesse der hohen Gäste finden. Am Abend trifft die Delegation in Innsbruck ein, wo Prof. Manfred Nayer im Namen der Fa. Swarovski zu einem gemütlichen Abendessen lädt, wobei das Programm



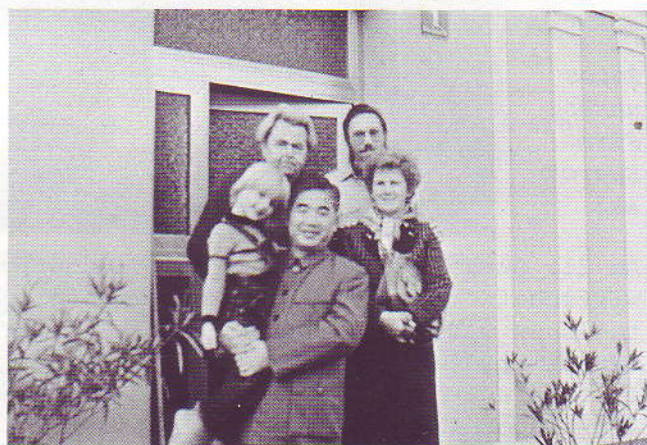


Foto oben: Die Delegation vor dem Belvedere
links unten: Der kleine Ernst Ruppert hat sich
schnell mit Li Fuquan angefreundet
rechte Fotos: Vizepräsident Xie Bangding fühlte
sich bei Fam. Falk wie zu Hause

für den darauffolgenden Tag besprochen wird. Der 23. Oktober ist bis in den Nachmittag der Besichtigung von Betrieben der Fa. Swarovski gewidmet, welche auch schon früher wiederholt hohe chinesische Gäste begrüßen konnte. Prof. Dr. Manfred Nayer holt die Gäste vom Hotel Europa ab, und bringt sie nach Wattens, wo sie von Herrn Präsidenten Daniel Swarovski begrüßt werden. Mehrere Stunden lang haben die Vertreter der chinesischen Freundschaftsgesellschaft Gelegenheit, sich von der Position der Firma auf dem Weltmarkt und der hohen Qualität ihrer Produkte zu überzeugen. Sie zeigen sich von dem Gesehenen und der bekannten Gastfreundschaft des Tiroler Swarovski-Konzerns, welcher schon seit längerem der ÖGCF als Mitglied angehört, sehr beeindruckt. Am Nachmittag stehen das Innsbrucker Volkskundemuseum und die Hofkirche auf dem Programm. An diese bereits unter der Patenschaft der Tiroler Industriellenvereinigung stattfindenden Besichtigungen, schließt ein vom Tiroler Landeshauptmannstellvertreter Prior gegebenes Essen. Dabei werden die hohen Gäste auch vom Geschäftsführer der Tiroler Industriellenvereinigung und Kuratoriumsmitglied der ÖGCF Dr. Bachmann herzlich begrüßt. Der 24. Oktober bringt eine Besichtigung Salzburgs im Rahmen eines von ihm gegebenen Mittagessens geführt wird. Am darauffolgenden Tag erfolgt durch die Wachau die Rückfahrt nach Wien. Am 26. Oktober, dem österreichischen Nationalfeiertag, nehmen die chinesischen Delegationsmitglieder auf Einladung von Verteidigungsminister Rösch in Linz an einer militärischen Feier und anschließend an einem für sie vom Minister gegebenen Essen teil. Am Abend erfolgt auf Einladung von Vizekanzler Dr. Sinowatz ein Besuch in der Staatsoper. Man spielt Fidelio. Am 27. Oktober bittet eine Firma zum Besuch ihrer Einrichtungen, welche in China bestens bekannt ist und welche als Mitglied ebenfalls eng mit der ÖGCF zusammenarbeitet: Steyr-Daimler-

Puch. Lastwagen, Traktoren, Geländewagen und Fahrräder von Steyr werden vorgeführt. Eine Filmvorführung demonstriert wie sehr sich die Produkte von Steyr in aller Welt bewähren. Die chinesischen Gäste waren zuversichtlich, daß sich die bereits bestehende gute Zusammenarbeit zwischen Steyr und chinesischen Stellen in einer für beide Teile zufriedenstellenden Weise weiterentwickeln wird. Am 28. Oktober werden die hohen Gäste im Sondergasträum des Flughafens Wien/Schwechat herzlich verabschiedet. Von Seite der chinesischen Botschaft ist Botschafter Wang Shu, von der ÖGCF waren Vizepräsident Dr. Madl und die Generalsekretäre Kaminski und Unterrieder gekommen.

Nach Rückkunft in die VR China sendet Vizepräsident Xie Bangding an Generalsekretär Kaminski folgendes Telegramm:

"Sehr geehrter Generalsekretär, unsere Delegation ist am 30. Oktober in Beijing angekommen. Der Besuch in Österreich hat bei uns einen schönen Eindruck gemacht und ist nützlich für die weitere Förderung der Verständigung, Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Völkern. Ich danke Ihnen und den anderen Freunden von ÖGCF herzlich. Xie Bangding Freundschaftsgesellschaft, Beijing, 3.11.81"

Über den Besuch der Delegation bei Vizekanzler Dr. Sinowatz brachte Xinhua folgenden Bericht:

austrian vice chancellor meets chinese
friendship delegation

vienna, october 16 (xinhua) -- austrian vice
chancellor and minister of education and arts,
fred sinowatz, met and had a friendly talk today with
the visiting delegation of the chinese people's
association for friendship with foreign countries.

sinowatz recalled his visit to china in last
april, and said that the warm hospitality
accorded him was unforgettable. he added that he
"learned a lot" during his china tour.

xie bangding, head of the chinese delegation,
was happy to say that their visit coincided with the
tenth anniversary of the establishment of diplomatic
relations between china and austria. the tradi-
tional sino-austrian friendship would develop
further in the coming decade, he predicted.

the chinese delegation arrived here on october 14.

15. Oktober 1981

Festakt zum Zehnjährigen Gründungsjubiläum der ÖGCF.
Siehe den speziellen Bericht am Anfang dieses Heftes

15. Oktober 1981

Große Ausstellung der in und über China geschaffenen Werke des österreichischen
Malers Fritz Zettl im Ergo Nachtatelier

Die Werke Fritz Zettls, der im Rahmen des österreichisch-chinesischen Stipendien-
austausches zwei Jahre in der VR China verbracht hat, sind in einer großzügig ge-
stalteten Ausstellung gut präsentiert und finden beim zahlreichen Vernissagepubli-
kum große Beachtung. Auch die während der Zeit der Ausstellung von Zettl zu mehre-
ren Terminen gegebenen Einführungen in chinesische Malerei und Kunstverständnis
haben starken Zulauf. Klubobmann Dr. Fischer, der aus Wahlkampfgründen nicht wie
geplant die Eröffnung der Ausstellung vornehmen konnte, besucht das Ergo Nacht-
atelier einige Tage später. Er läßt sich von Fritz Zettl durch die Ausstellung
führen und zeigt sich von dessen Bildern sowie von der chinesischen Kunst und Ma-
lerei sehr beeindruckt. Die in der Ausstellung gezeigten Porträts, Szenen,
Pflanzenstudien und Landschaften zeigen, daß Zettl die typisch chinesische Malweise

so beherrscht wie ein chinesischer Maler und sie von ihm in kraftvoller eigenständiger Weise im Rahmen seines sehr persönlichen Stils angewendet wird. Auf weitere Ausstellungen Fritz Zettls, der sogar chinesisch kalligraphieren und Siegel schneiden kann, darf man sich jetzt schon freuen.

24. Oktober 1981

Xinhua bringt über die Darbietungen des österreichischen Pantomimen Samy Molcho folgenden Bericht:

austrian pantomimist samy molcho
premieres in beijing

beijing, october 23 (xinhua) -- the brilliant austrian pantomimist samy molcho delighted more than 1,000 people at the nationalities palace of culture tonight with his virtuosity in his china debut this evening.

professor molcho, who has been widely praised during his 52 country tour, won warm acclaims from the audience.

this evening, molcho performed 11 items choreographed by himself.

his vivid and accurate movements bore rich expression and brought to life such different characters as a mime, a surgeon, a soldier, musicians and a bachelor.

huang zhen, minister in charge of the commission for cultural relations with foreign countries, wang zhongfang, vice-minister of the commission, situ huimin, vice-minister of culture, and jin shan, vice-president of the chinese dramatists association, attended the performance.

austrian ambassador to china wolfgang wolte was also present.

molcho and his party arrived october 20 under the terms of a 1981 sino-austrian cultural exchange program. he will give two more performances here before touring wuhan and guangzhou.

26. Oktober 1981

Anlässlich des österreichischen Nationalfeiertages gibt der österreichische Botschafter in Peking Dr. Wolfgang Wolte einen Empfang. Unter den zahlreich erschienenen Gästen befinden sich:

Li Qiang, Berater des Staatsrates, Zhang Canmin, Vizeaußenminister, Qiou Chunpu, Vizedirektor der Wirtschaftskommission, Zhou Erfu, Vizedirektor der Kommission für kulturelle Auslandsbeziehung, Wang Yunsheng, Vizeminister für Außenhandel, Lin Hua, Vizeminister für Hüttenindustrie, Yang Yunyü, Vizeminister für das Erziehungswesen, Xü Cai, Vizedirektor des Staatskomitees für Sport- und Körperkultur, Han Kehua, Generaldirektor der Reisebüros, Lin Lin, Vizedirektor der Freundschaftsgesellschaft.

Die chineische Nachrichtenagentur berichtet:

austrian ambassador to china gives
national day reception

beijing, october 26 (xinhua) -- austrian ambassador to china and mrs. wolfgang wolte gave a reception at the embassy here this morning to mark the austrian national day.

among the chinese guests present at the reception were li qiang, advisor of the state council, and zhang canmin, vice-minister of foreign affairs.

diplomatic envoys of various countries to china were also present.

29. Oktober 1981

Xinhua über Ansichten von Bundeskanzler Dr. Kreisky über die internationale Lage:

austrian chancellor on international situation

vienna, october 29 (xinhua) -- austrian chancellor bruno kreisky said in a symposium on west-east relations here yesterday that people should have no illusion in seeking peace.

he said that i am also in favour of pacifism on ethical grounds, but pacifism is by no means synonymous with peaceful policy. it would be a sin, if we fail to point out immediately to young people with pacifist ideas that pacifism cannot save peace.

he pointed out that the soviet military action in afghanistan had a "very negative effect" on detente. if poland is invaded in the same way that czechoslovakia was invaded, it will mean "the end of long-term detente".

referring to the cancun summit which ended recently, he thought that it was constructive and the "cancun spirit" will continue to exist.

10. November 1981

Bericht in der Pekinger Volkszeitung über den Besuch einer chinesischen Journalistendelegation in Österreich auf Einladung der Österreichischen Bundeswirtschaftskammer

Die Journalisten, welche während der letzten zehn Tage des Oktober 1981 Österreich besuchten, zeigen sich in ihrem Bericht von Österreich und seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit sehr beeindruckt. Sie heben die positive Rolle der Bundeswirtschaftskammer und von Präsident Sallinger im Rahmen der österreichisch-chinesischen Beziehungen hervor und loben die Produkte der von ihnen besuchten Firmen Elin, Chemiefaserfabrik Lenzing, Heid-Stockerau, Andritz, Steyr-Daimler-Puch, VOEST-Alpine, und Swarovski. In ihrem Artikel erwähnen die Journalisten auch die niedrige Arbeitslosenrate Österreichs und betonen, daß Österreich hofft, mehr know how und Ausstattung nach China zu liefern. Dies würde den vier Modernisierungen in China helfen und gleichzeitig den Druck der ungünstigen Handelsbilanz Österreichs mindern.

11. November 1981

Xinhua zitiert einen Bericht der österreichischen Tageszeitung "Kurier" über die Entdeckung eines 2,800 Jahre alten Fürstengrabes aus der Hallstadtzeit in Mitterkirchen, Oberösterreich.

12. November 1981

Xinhua über den Besuch des polnischen Außenministers in Wien:

polish foreign minister ends visit to austria

vienna, november 11 (xinhua) -- the polish government will take political measures on its own to free poland from the present crisis on the basis of fuller democracy, said polish foreign minister jozef czyrek at a banquet given by his austrian counterpart tuesday.

the foreign minister, who just ended his three-day visit here today, also noted that it could only be done on the basis of maintaining the leader-

ship of the polish united workers' party and implementing poland's obligations to the warsaw treaty organization.

at the banquet, austrian foreign minister willibald pahr criticized "the policy which brings about no detente but tension". he expressed understanding of the polish situation and the hope that poland would abide by the coal contract to supply austria with one million tons of coal this year.

polish foreign minister declared at a press conference before his departure today that poland will conduct a "comprehensive economic reform" from the beginning of next year in light of the experience of yugoslavia and hungary.

during the visit, czyrek had talks with austrian chancellor bruno kreisky, foreign minister willibald pahr and the minister of commerce josef staribacher. they discussed bilateral economic relations and the international situation.

5. und 7. Dezember 1981

Xinhua zitiert Bundeskanzler Dr. Kreisky zur Mittelostfrage:

austrian chancellor on mideast problem

kuwait, december 4 (xinhua) -- austrian chancellor bruno kreisky today accused israel of showing little interest in realizing peace in the middle east. any lasting settlement in the region is impossible without the establishment of a state for the palestinian people, he said.

in an interview with the kuwaiti news agency in vienna on the eve of his visit to kuwait, bahrain and the united arab emirates, kreisky emphasized that the palestinian problem is the central issue of the middle east crisis. he said that the u.s. administration should recognize the palestinian liberation organization and that the olo should take part in any negotiations for a settlement of the middle east crisis.

on the saudi 3-point proposal, he said that "fahd's plan" is so important "not because it is the ultimate wisdom, but because it is an attempt to escape a hopeless situation in an indeed constructive manner".

the chancellor warned of a looming danger -- a direct shooting war between israel and syria and a terrible escalation of rivalry between the united states and the soviet union.

referring to his forthcoming visit in the arab gulf region, kreisky hoped to discuss economic relations with the leaders there and to exchange views on "north-south" as well as "east-west" problems.

austrian chancellor urges establishment of palestinian state

kuwait, december 6 (xinhua) -- austrian chancellor bruno kreisky today called here for the establishment of a palestinian state bordering israel and stressed that no settlement to the middle east conflict will be possible without solving the palestinian problem.

at a press conference held here at the end of a 24-hour visit to kuwait, kreisky urged palestinians to vindicate their rights to the world so as to win more friends to their cause.

kreisky said israel will face worldwide isolation if it continues to follow the present policy, especially at a time when there is changing public opinion in europe and u.s. in favor in the arab cause. he recalled that he had warned israeli minister of interior joseph bourg of this danger during the latter's recent visit to vienna, when he told bourg that "the israelis are doing nothing to make peace and that they are dealing with the problem in a wrong way."

the strategic cooperation agreement signed recently between the united states and israel could possibly complicate the situation in the middle east, kreisky noted.

kreisky ruled out the possibility of israel becoming a nato member, saying the european countries will strongly oppose any attempt in this direction.

kreisky stressed the importance of economic cooperation between the arab world and europe. "europe needs the arab world much more than the u.s. needs the arabs because of the present natural inter-connection between europe and the arab world", he said.

the chancellor's visit here was crowned with the signing of a first agreement on economic, technical and industrial cooperation between the two countries. he left here for bahrain this afternoon.

19. Dezember 1981

Xinhua berichtet über Äußerungen Bundeskanzler Kreiskys zur Entwicklung in Polen:

austrian chancellor appeals for non-intervention in poland

vienna, december 18 (xinhua) -- together with other european governments, the austrian government will exert every political influence to avert any possible military intervention in poland, chancellor bruno kreisky said today.

kreisky told a press conference here that the world situation now is worse than at any time after the second world war as a result of the polish event, israel's annexation of the golan heights, the endless war between irac and iran, the soviet military occupation of afghanistan and the bloodshed in poland in the past few days. therefore, he said, people should make all efforts to prevent the situation from going out of control.

he hoped for a quick end to the conflicts in poland and resumption of talks. he also expressed the hope that the unfortunate event in poland would not lead to "intervention from any outsider." on the effect of the developments in poland on the policy of detente, he said a military intervention would mean the end of detente, the helsinki spirit and disarmament.

during a debate on the situation in poland in parliament yesterday, president anton benya of the austrian national council stressed that the poles should be left to seek the road of normalization themselves.

according to another report, the parliamentary groups of the west german federal assembly (bundestag) said in a joint statement yesterday that the signatories to the final document of the european security conference must strictly abide by the principles of non-interference in the internal affairs of other states and respect for their sovereignty in the interests of security, cooperation and peace in europe.

29. Dezember 1981

Im Österreichischen Fernsehen wird der dritte Teil der China-Trilogie von Portisch-Riff gezeigt

Der Film ist schon vorher in den österreichischen Massenmedien ausgiebig angekündigt worden. Als Grundlage für das Drehbuch diente das von Kaminski-Unterrieder Ende 1980 veröffentlichte Buch "Von Österreichern und Chinesen". Die beiden Autoren haben beim Drehen und bei der Gestaltung des Filmes assistiert. Das Filmdokument zeigt die vielfältigen Verbindungen zwischen Österreich und China während der letzten 400 Jahre und wird von Publikum und Kritik sehr freundlich aufgenommen. Viele Zuseher erklären nachher, sie hätten nie gedacht, daß die Geschichte der österreichisch-chinesischen Beziehungen so interessant ist und so weit zurückreicht. Für die Reaktionen der Presse sei hier der Kommentar der österreichischen Tageszeitung "Die Presse" stellvertretend wiedergegeben:

Als ob man in China dabeigewesen wäre

Die Beziehungen Österreichs zur Volksrepublik China sind seit dem beharrlichen Veto der Chinesen bei der erhofften Wiederwahl des UN-Generalsekretärs Kurt Waldheim nicht gerade freundlicher geworden. Dennoch ist es wichtig aufzuzeigen, daß Österreicher und Chinesen eine lange Tradition verbindet, eine Tradition, die Gerd Kaminski und Else Unterrieder im dicken Wälzer "Von Österreichern und Chinesen" festgehalten und in Ausstellungen anschaulich präsentiert haben. Jahrelang haben sie dafür bei überlebenden Zeugen der Geschichte recherchiert. Dem bewährten Team Hugo Portisch und Sepp Riff ist es Dienstag abend (beziehungsweise Mittwoch mittag) unter demselben Titel gelungen, dem Zuschauer das Gefühl zu geben, bei dieser aufregenden Recherche dabeigewesen zu sein. Der Zahnarzt, der mit chinesischem Diplom arbeitete, der in China internierte Österreicher und andere - die Interviews und Wiedersehensszenen liessen viel exotisch und unglaublich Klingendes familiär erscheinen. Als ob man eben dabeigewesen wäre.

ekö

Januar 1982:

Frau Oberschulrat Edeltraud Rotter beendet ihren zweisemestrigen Unterricht an der Universität Wuhan, in dessen Rahmen sie mit großem Erfolg Deutsch und österreichische Landeskunde unterrichtet hat. Sie hat sich den Ruf einer "Modellehrkraft" erworben und der für Bildung zuständige Vizegouverneur von Hubei, Herr Li Fuquan, hatte während seines Österreichbesuchs im Oktober 1981 Gelegenheit genommen, dem österreichischen Vizekanzler und Unterrichtsminister Dr. Sinowatz gegenüber die besondere Zufriedenheit mit den Leistungen der Österreicherin auszudrücken. Die Photos zeigen Frau Rotter mit Kollegen und Studenten bei einem Vortragsbesuch des österreichischen Botschafters Dr. Wolte an der Universität Wuhan.





**ÖGCF — GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG
FREUNDSCHAFTLICHER UND KULTURELLER BEZIEHUNGEN ZUR VR CHINA**

1080 Wien, Wickenburggasse 4, 1. Stock, Telefon 43 97 93

ORGANISATIONSFORM UND AUFGABEN

Die ÖGCF widmet sich der Förderung von freundschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu China, wobei auf die Erarbeitung und Verbreitung wissenschaftlich haltbarer Informationen über China besonders Bedacht genommen wird. Dies geschieht gegenwartsbezogen und unter Berücksichtigung verschiedenster Fachbereiche. Die ÖGCF wurde im Jahre 1971 als Arbeitsgemeinschaft gegründet und konstituierte sich Anfang 1972 als Verein. Sie ist als einzige mit China befaßte Institution Mitglied im offiziellen Dachverband österreichisch-ausländischer Gesellschaften. Zweigstellen bestehen in fast allen Bundesländern.

Infolge ihrer zahlreichen Mitglieder, der Beteiligung prominenter Politiker aus den im österreichischen Parlament vertretenen Parteien sowie der Teilnahme von Angehörigen der Interessensvertretungen und anderer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, auch aus Wissenschaft und Kunst, kann die ÖGCF auf eine breite gesamtösterreichische Basis hinweisen.

Aktivitäten

Vorträge — Seminare — Forschungsprojekte — Film-, Dia- und Musikabende (auch speziell für Schulen) — Ausstellungen — Organisation und Betreuung von Gastspielen chinesischer Künstlerensembles — Betreuung von Dissertanten und Diplomanden — Stipendien für österreichische und chinesische Wissenschaftler und Künstler — Entsendung und Empfang von Delegationen — Studienreisen nach China — Exkursionen zu China-Ausstellungen — Sprachkurse und Kurse für chinesisches Malen, Kalligraphieren, Modellieren, Taiji (Schattenboxen) — Chinesische Hobbyurlaube in Stift Geras (u. a. Akupressur, Taiji, Kochen) — Veranstaltung von China-Tagen und -Wochen — Herausgabe der Zeitschrift „China-Report“ (6 Nummern jährlich) — Bibliothek und Dokumentation — Gemeinschaftliche Essen für Mitglieder in chinesischen Restaurants, Mondneujahrsfeste und sonstige gesellschaftliche Veranstaltungen. **SONDERSERVICE FÜR MITGLIEDSFIRMEN.**

Vorteile der Mitgliedschaft

Verbilligte Teilnahme an den von der Gesellschaft durchgeführten Kursen und Veranstaltungen und Bevorzugung bei Vergabe der Plätze

Verbilligte Teilnahme an sonstigen China-Veranstaltungen (nach Maßgabe der Möglichkeit)

Chinareisen zu Selbstkostenpreisen

Gratisbezug der Zeitschrift „China-Report“

Verbilligter Bezug sonstiger Publikationen — z. B. des 1085 Seiten starken, reich illustrierten Werkes „Von Österreichern und Chinesen“ (Kaminski/Unterrieder)

Kostenlose Benützung von Bibliothek, Archiv oder Statistiken

Kostenlose mündliche Beratung

und ... nicht zuletzt, die Möglichkeit der Mitgestaltung

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich erkläre meinen Beitritt zur ÖGCF als ordentliches (Jahresbeitrag öS 500,—), förderndes (Jahresbeitrag öS 5.000,—, juristische Personen können nur als fördernde Mitglieder beitreten), außerordentliches Mitglied (öS 250,—).

Meinen Beitrag von öS werde ich jährlich bis zum 30. Juni auf das Konto „ÖGCF“, Giro 10010 662 767, Bank für Arbeit und Wirtschaft AG, Seitzergasse 2—4, 1010 Wien, oder auf das Konto 612.206, Bankhaus Schoeller & Co., 1010 Wien, Renngasse 3, einzahlen.

Name

Adresse

Telefon

Datum

(Unterschrift)

Bitte ausschneiden und an die obige Adresse senden.

中興

ÖGCF – GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG

FREUNDSCHAFTLICHEN UND KULTURELLER BEZIEHUNGEN ZUR VR CHINA

1080 Wien, Wickenburggasse 4/1, Stock, Telefon 43 91 22

ORGANISATIONFORM UND AUFGABEN

Die ÖGCF ist eine Vereinigung von österreichischen und chinesischen Freunden, die die Freundschaft und kulturellen Beziehungen zwischen Österreich und China fördern wollen. Die ÖGCF wurde im Jahre 1977 als eingetragene Vereinigung gegründet und ist seitdem als solche im Bundesanzeiger veröffentlicht. Der Zweck der ÖGCF ist es, die Freundschaft und kulturellen Beziehungen zwischen Österreich und China zu fördern und zu vertiefen. Dies geschieht durch die Organisation von Reisen, Konferenzen, Ausstellungen und anderen kulturellen Aktivitäten. Die ÖGCF ist eine gemeinnützige Organisation und hat keine Gewinnerzielungsziele. Alle Einnahmen werden für die Förderung der Freundschaft und kulturellen Beziehungen zwischen Österreich und China verwendet.

Die ÖGCF ist eine Vereinigung von österreichischen und chinesischen Freunden, die die Freundschaft und kulturellen Beziehungen zwischen Österreich und China fördern wollen. Die ÖGCF wurde im Jahre 1977 als eingetragene Vereinigung gegründet und ist seitdem als solche im Bundesanzeiger veröffentlicht. Der Zweck der ÖGCF ist es, die Freundschaft und kulturellen Beziehungen zwischen Österreich und China zu fördern und zu vertiefen. Dies geschieht durch die Organisation von Reisen, Konferenzen, Ausstellungen und anderen kulturellen Aktivitäten. Die ÖGCF ist eine gemeinnützige Organisation und hat keine Gewinnerzielungsziele. Alle Einnahmen werden für die Förderung der Freundschaft und kulturellen Beziehungen zwischen Österreich und China verwendet.

Vorteile der Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft in der ÖGCF bietet viele Vorteile. Mitglieder können an Reisen, Konferenzen, Ausstellungen und anderen kulturellen Aktivitäten teilnehmen. Sie können auch die Freundschaft und kulturellen Beziehungen zwischen Österreich und China fördern und vertiefen. Die Mitgliedschaft ist kostenlos und kann jederzeit beendet werden. Die ÖGCF ist eine gemeinnützige Organisation und hat keine Gewinnerzielungsziele. Alle Einnahmen werden für die Förderung der Freundschaft und kulturellen Beziehungen zwischen Österreich und China verwendet.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: ÖGCF.
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Gerd Kaminski, alle: 1080 Wien, Wickenburggasse 4/1, Stock.
Druck: Druckkunst Wien · 1100 Wien · Schleiergasse 17/22.

SWAROVSKI

**Eine Unternehmensgruppe
Drei Industrieunternehmen
Viele Produktionssparten
Alles Qualitätserzeugnisse**

SWAROVSKI



D. Swarovski & Co.,
A-6112 Wattens-Tirol
Postfach 15

Schmucksteine und
-perlen aus Glas
Imitationsperlen
Echte und synthetische
Schmucksteine
Strass-Lusterbehang
Besatzartikel mit Glas-
schmucksteinen

»Swareflex«-Reflektoren
für Leitpfosten, Leit-
schienen und Markierun-
gen
Reflektierende Gürtel und
Armbänder für Personen-
schutz
Wildwarnreflektoren
Geschenk-, Souvenir-
und Werbeartikel aus
Hochbleikristall
Technische Glasartikel

SWAROVSKI
OPTIK



Swarovski Optik K.G.
Absam
A-6060 Hall in Tirol

HABICHT-Feldstecher
HABICHT-Zielfernrohre
HABICHT-Ausziehfern-
rohre
ACRAL-Brillengläser
Optische Spezialgeräte

TYROLIT

Tyrolit Schleifmittelwerke
Swarovski K.G.
A-6130 Schwaz-Tirol

Schleifwerkzeuge in
Korund und
Siliciumkarbid

Schleifwerkzeuge in
Diamant und CBN

Elastic-Schleifwerkzeuge

BAWAG-Sparen

Wenn Sie mehr als den Mindestzinssatz wollen

BAWAG-Sparen

z. B. 6½% mit dem BAWAG-4-Monats-Sparbuch

BAWAG-Sparen

Mehr Zinsen, und das Geld ist jederzeit verfügbar:
8¾% mit dem BAWAG-Kapitalsparbuch



BAWAG-Sparen

**Kommen Sie
zu uns!**

Wir haben ein Angebot für Sie



BANK FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT